

*Mit dem "Freundschaftskommando" in Bangkok—  
USO-Agenten stehlen ihre eigenen Geheimnisse*

**Nr. 53**  
**Alarm im Computerzentrum**  
**von Hans Kneifel**

*Auf Terra, den Welten des Solaren Imperiums und den Stützpunkten der USO schreibt man Ende Januar des Jahres 2481 Standardzeit. Somit sind seit dem Ende der Condos Vasac rund 432 Jahre vergangen.*

*Oberst Ronald Tekener und Oberstleutnant Sinclair M. Kennon, die beiden Asse der USO, sind noch immer am Leben und aktiv im Einsatz—Tekener dank seinem lebenserhaltenden Zellaktivator und Kennon aufgrund der weit fortgeschrittenen Biochemie, die seinem organischen Gehirn im Robotkörper eine nach Jahrhunderten zählende Lebenserwartung verschafft.*

*Beide Männer operieren seit etwa zwanzig Jahren unter einer neuen Tarnung. Auf einem autonomen Planetoidensystem haben sie die Zentrale der UHB, der "Unabhängigen Hilfsorganisation für Bedrängte" errichtet, und sie greifen überall dort in der Galaxis ein, wo Aktionen von Großmächten aus politischen Gründen nicht möglich oder opportun sind.*

*Jetzt sind die Spezialagenten im Auftrag Lordadmiral Atlans dem "Projekt Planetentöter", einer neuen, heißen Sache, auf der Spur. In der Maske von verbrecherischen Wissenschaftlern versuchen sie, ihre eigenen Geheimnisse zu stehlen.*

*Dabei lösen sie den **ALARM IM COMPUTERZENTRUM** aus ...*

**Die Hauptpersonen des Romans:**

**Aarlon DeVanten und Fodor Tarinow**—Ronald Tekener und Sinclair M. Kennon in der Rolle von verbrecherischen Wissenschaftlern.

**Noc Tetro**—Tekeners und Kennons Begleiter.

**Han Paitu**—Ein unangenehmer Zeitgenosse.

**Durbin Hoykalare**—Ein Mann, nach dem ein Sonnensystem benannt ist.

**Ota Otako**—Ein Menschenschmuggler.

**Hadra Yhm**—Chef einer Burg in Kaschmir.

1.

Ronald Tekener alias Aarlon DeVanten lag entspannt in einem Kontursessel. Vor den Augen des Mannes erschienen die Sterne auf den kreisförmig angeordneten Bildschirmen der Steuerzentrale. Tekener kniff die Augen zusammen und sah zu, wie sich aus dem wimmelnden Hintergrund der Sterne eine mittelgroße rote Sonne hervorschob. Das schien das Ziel zu sein. Tekener atmete tief ein und aus, griff nach dem Becher, in dem sich heißer Kaffee und Alkohol befanden, und trank einen tiefen Schluck. Tekeners beziehungsweise DeVantens Gedanken waren nicht gerade sehr hoffnungsvoll. Er begann jetzt, nach den überraschenden Ereignissen während der

Gerichtsverhandlung, sich unsicher zu fühlen.

*Ich besitze zuwenig Informationen*, dachte er. Und da war auch wieder jene Anspannung der Nerven. Sogar die Magenmuskeln verkrampften sich.

“Ich glaube nicht, Han-Paitu”, sagte er, “daß ich diese Sonne kenne, dieses Sonnensystem. Ist das unser Ziel?”

Der Terra-Chinese, ein bulliger Typ mit einem breiten Gesicht, strich sein Haar glatt und erwiderte knurrend:

“Das werden Sie unter Umständen selbst herausfinden, DeVanten!”

“Ihre Freundlichkeit, Meister des Schweigens”, sagte DeVanten sarkastisch, “ist unübertroffen. Sie halten uns drei für Idioten, nicht wahr?”

Der Kosmogeologe grinste kalt. Sein Gesichtsausdruck war wenig anziehend. Aus den starren dunklen Augen und dem harten Kinn mit der senkrechten Falte darin sprachen Brutalität und Rücksichtslosigkeit. Er war einer der Typen, die sich einfach nahmen, was sie wollten, rücksichtslos und ohne Skrupel. Der Terra-Chinese schien hier der Kommandant zu sein, jedenfalls wurde jedem seiner Befehle schnell gehorcht. Er sagte knapp:

“Nicht für Idioten. Nur für verdammt unsichere Vögel.”

Fedor Tarinow, beziehungsweise Sinclair Marout Kennon, bewegte sich unruhig, als die Sonne auf dem Bildschirm größer und heller wurde. Das rote Leuchten der Chromosphäre wurde von einem Satz spezieller Filter gemildert, so daß sich die Lichtmenge in der Zentrale in Grenzen hielt. Trotzdem wurde es stechend hell, und von den Kanten vieler Gegenstände gingen helle Strahlen aus.

Kennon hatte gerechnet:

Dieses Planetensystem war von der Erde sehr weit entfernt. Fast vierzigtausend Lichtjahre weit, wußte Kennon, der sich ständig in der Nähe der Schaltpulte aufgehalten und dort die Kursrechnungen blitzschnell festgestellt hatte. Genau 39 836 Lichtjahre und wenige Lichtstunden. Von dem letzten Planeten aus, von Pellet-II, war die rote Sonne 31719 Lichtjahre entfernt. Das System lag somit weit im Blues-Sektor der Milchstraße, in der Eastside der Galaxis”

Kennons positronischer Speicher verwahrte die Daten. Ein langer Rundblick hatte die zahlreichen Lichtpunkte festgestellt. Ein Bild war angefertigt und dessen Information war gespeichert worden. Anhand dieser Bytes konnte ein größeres Rechengerät genau feststellen, wo dieses Sonnensystem wirklich lag. Ein schneller Seitenblick zu DeVanten sagte ihm, daß sein Freund ebenfalls solche oder ähnliche Berechnungen oder Überlegungen anstellte. Beide Männer, und noch mehr der Ertruser Noc Tetro, das schwächste Glied ihrer Kette, spürten auf einmal, daß sie sich einem entscheidenden Punkt ihrer Mission näherten.

*Wir befinden uns auf der Spur*, dachte Tekener.

Zwar wird dieses System—oder werden die Planeten dieses Systems—mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht der tatsächliche und ständige Aufenthaltsort der gesuchten verbrecherischen Wissenschaftler sein. Aber die Spur wird heiß und heißer. Wir nähern uns zweifellos dem Punkt, an dem wir mit dem geheimnisvollen Durbin Hoykalare zusammentreffen müssen.

Diese Wissenschaftler ... sagte sich Tekener. Es wäre interessant, einmal festzustellen, wie sehr jeder einzelne Mensch dieses Jahrhunderts und auch anderer Zeiten von der persönlichen Macht zu faszinieren ist. Trotz Studium, trotz der

Kenntnisse und des Wissens, trotz des Umstandes, daß diese Menschen tiefer in einige Dinge hatten eindringen können als andere Menschen, ließen sie sich von der Macht korrumpieren. Oder vom Versprechen der Macht, denn bisher konnten sie ihre Macht nicht ausnutzen. Immer wieder stellte sich ihm diese Frage; er selbst war zwar anfällig für ein gutes Leben nicht unter einem gewissen Standard, aber der Wunsch, ein Planetensystem zu beherrschen, war noch nicht einmal im Traum aufgetaucht. Und wegen solcher Träume griffen diese Männer zu verbrecherischen Mitteln. Sie erpreßten, umgingen die Gesetze, mordeten und vernichteten. Und trotz der unzweifelhaft hohen Intelligenz konnten sie sich einfach nicht vorstellen, daß sie letzten Endes doch ergriffen und verurteilt werden würden. Sie dachten einfach nicht daran!

“Jedenfalls kenne ich dieses System nicht”, sagte er laut.

Han-Paitu drehte sich um. Er musterte den hochgewachsenen Mann, der entspannt im Sessel lag und die Rücken der Männer an den Pulten, die Einrichtung und die Bildschirme betrachtete.

“Ich auch nicht!” meinte Fodor Tarinow mit merkwürdiger Betonung.

Das war für DeVanten ein Signal. Kennon hatte seinen positronischen Speicher befragt und feststellen müssen, daß dieses System der Menschheit bis heute unbekannt war. Dank der gespeicherten neuen Informationen war dieses Geheimnis kein Geheimnis mehr. Das Schiff, das zweihundertfünfzig Meter durchmaß, bremste ab. Leise Kommandos wurden gegeben, und DeVanten erkannte auf den Instrumenten, daß die Sonne fünf Planeten in ihrem Schwerfeld eingeschlossen hatte. Es war in wenigen Minuten selbst für Noc Tetro, der dank seines Mikrogravitators sich in der 1-g-Zone des Schiffes wohl fühlen konnte, ganz eindeutig klar: Das Raumschiff raste quer durch das System und auf die Position des fünften Planeten zu. Es war der äußerste—also würden sie eine kalte Welt vorfinden. Wenn ...

“Es war auch nicht beabsichtigt”, sagte der Chinese leise, “Ihnen alle unsere Geheimnisse auf einem silbernen Tablett zu präsentieren!”

Seine Stimme paßte zu seinem Erscheinungsbild. Sie war seltsam unbetont und hart. Er sprach zwischen den Zähnen und öffnete seinen Mund nicht weit. Der Ertruser schauderte jedesmal, wenn Han sprach.

“Ich beabsichtige auch nicht”, konterte DeVanten mit einem falschen liebenswürdigen Lächeln, “Ihnen die Geheimnisse des Daseinslöschers auf einer entsprechend würdigen Unterlage zu präsentieren.”

Nee Tetro lachte laut und schallend auf. Han-Paitu drehte sich wieder um und hantierte wütend an seinen Instrumenten.

Der Mann mit dem Robotkörper sah sich wachsam um.

Atlan hatte aus Gründen der Vorsicht darauf verzichten müssen, dieses kleine Kugelraumschiff zu verfolgen. Die Space-Jet, mit der sie auf der ersten Etappe geflohen waren, dürfte aller Voraussicht nach von dem Vertrauensmann der Wissenschaftler gesprengt und somit vernichtet worden sein—aber die United Stars Organisation hatte PelletII sicher entdeckt. Vermutlich war dort eine kleinere Einheit als Relaisstation gelandet.

“Warum sind Sie eigentlich so argwöhnisch und mißtrauisch, Han-Paitu?” erkundigte sich der UltradruckPhysiker Tetro.

“Es ist nicht meine Aufgabe, Ihnen als Fremdenführer zu dienen”, erwiderte der Kommandant, ohne sich umzudrehen. Er schien wütend geworden zu sein. Seit drei

Tagen ertrug er diese drei Männer. Sie waren ihm ein halbes Rätsel, besonders die unerschütterliche Ruhe und Gemessenheit des DeVanten störte ihn.

“Sondern?” fragte DeVanten und grinste vergnügt.

“Ich soll Sie lediglich mit diesem Schiff befördern!” teilte ihm der Kommandant mit. “Damit ist mein Aufgabenbereich fest umrissen.”

“Trotzdem könnten Sie ein wenig freundlicher sein, mein Herr!” sagte Tarinow und schnippte mit den Fingern.

“Dafür werde ich nicht bezahlt!stellte Han-Paitu fest.

“Ihrer Laune nach zu urteilen, werden Sie überhaupt schlecht bezahlt”, sagte DeVanten und stand auf. Der “Sessel knarrte ein wenig, und die Hydraulik leckte. Der hochgewachsene, schlanke Mann ging auf das Steuerpult zu und tippte mit dem Finger auf einen Bildschirm. Er zeigte eine mäßig scharfe Vergrößerung eines weit entfernten Objekts. Es war mit großer Sicherheit der Planet, den sie anflogen. Der äußerste der fünf Körper. Schwach reflektierte er die Strahlen der Sonne; die sich genau auf der Flugbahn des Schiffes befand. Auf dem Schirm zeichnete sich ein runder, heller Körper mit einer hohen Albedo ab.

DeVanten setzte sich auf die Kante eines nicht benutzten Funkpultes und ließ ein Bein baumeln. Er warf einen schnellen Blick hinüber zu Tarinow, der schweigend dasaß und nachzudenken oder zu dösen schien.

“Wir landen also auf dem fünften Planeten!” sagte DeVanten.

“Woher wissen Sie das?” schnappte Han-Paitu aufgeregt.

“Ich kann schließlich rechnen!” meinte DeVanten. “Wir werden unsere Pelze anziehen müssen, wie?”

Der Mann neben ihm zuckte mit den Schultern und bequemte sich schließlich, etwas zu sagen.

“Das ist richtig. Archäo ist eine Eiswelt. Atembare, aber eisige Sauerstoffatmosphäre.

DeVanten nickte. So hatte er sich das auch vorgestellt. Wenn die Wissenschaftler auf Archäo lebten und arbeiteten, dann würde dies für ihn die größte Überraschung sein.

“Haben Sie vielleicht die Güte, mir weitere Daten über diese Eiskugel mitzuteilen, Meister?” erkundigte er sich, indem er sich vorbeugte und Han-Paitu von der Seite anstarrte.

“Aus welchem Grund?”

Die anderen Männer, die seit Tagen meist schweigend ihre Arbeit verrichteten, wagten nicht, sich zu rühren. Sie hörten aber jedes Wort dieser merkwürdigen Unterhaltung.

“Weil es mich ebenso interessiert wie Ihren Herrn und Meister mein Daseinslöscher!” sagte DeVanten.

Han-Paitu lehnte sich zurück und deutete auf den weißen Planeten, dessen Oberfläche leicht im fernen Licht der Sonne glühte. Als DeVanten den Blick hob und den rückwärtigen Teil der Panoramagalerie betrachtete, sah er einen großen, roten Stern aufglühen.

“Dieses System ist so gut wie unbekannt!” sagte Ha-Paitu mit seiner rostigen Stimme. “Wir nennen das Sonnensystem Durbin.”

“Aha!” meinte DeVanten. “Eine Huldigung an Durbin Hovkalare!”

“So ist es. Den Namen des fünften Planeten kennen Sie bereits. Er heißt nicht ohne Grund so. Er beschreibt eine sehr weit gespannte Ellipsenbahn, eine sehr flache Ellipse. Der Gesamtumlauf liegt bei achtundachtzig terranischen Normjahren. Die Jahreszeiten sind verschoben.

Nur neun Jahre lang haben wir eine Art Sommer, dessen Name auch eine Übertreibung ist. Die mittlere Tagestemperatur beträgt dann um zehn Grad über Null. Der lange, kalte Winter, neunundsiebzig Jahre lang, hat Temperaturen von minus achtzig und mehr Grad. Der kälteste Punkt ist auch zugleich der sonnenfernste, also derjenige, der dem heißesten Punkt antipodisch liegt-Cape Crozier Nova. Dort hat es bis zu einhundert Kältegrade.”

Tekener merkte, daß das Schiff langsam abgebremst wurde. Es flog gerade auf den Planeten zu, der jetzt auch auf den großen Schirmen auftauchte und von Minute zu Minute deutlicher wurde. Es gab so gut wie keine markanten Oberflächenmerkmale.

“Rotation?” fragte Fodor ‘Tarinow scheinbar gleichgültig.

“Ja!” sagte Han-Paitu und nickte. Für seine Begriffe war er geradezu übersprudelnd mitteilsam.

“Welche?”

“Archäo rotiert in vierzehn Stunden, vierundfünfzig Minuten, drei Sekunden einmal. Ihr zentnerschwerer Mitarbeiter wird seinen Gravitator eingeschaltet lassen müssen, denn die Oberflächenschwerebeschleunigung beträgt eins Komma neun Hundertstel g.”

Aarlon DeVanten betrachtete die Maßeinteilung auf einem der Bildschirme, die den Eisplaneten in allen Größen und unter verschiedenem Licht zeigten.

“Durchmesser mehr als dreizehntausend Kilometer? Habe ich recht?”

Überrascht blickte der Kommandant auf.

“Ja. Ziemlich genau dreizehntausendvierhundertelf Kilometer!” bekannte er.

Es war deutlich zu erkennen, daß Archäo eine im Sinn menschlichen Überlebens extreme Eiswelt war. Es herrschten etwa dieselben Verhältnisse wie auf dem Südpol Terras. Während des langen, sonnenfernen Winters waren die Kontinente unter mächtigen Eisschichten verborgen.

“Die Eiskruste im Winter ist bis zu vierzehntausend Meter dick!” sagte Han-Paitu unaufgefordert.

“Stattlich, stattlich!” sagte der Ertruser und stand ächzend auf. Seine gewaltige Gestalt überragte alle Männer in der Zentrale. Seine Schultern besaßen die Breite von zwei normalen Männern, und wenn er den Kopf bewegte, zitterte seine prachtvolle Haarlocke, die sich in den Sichelkamm fortsetzte.

“Gibt es Meere?” erkundigte sich Tekener.

Er wußte, daß jedes Wort und jede weitere zusätzliche Information von Kennon zuverlässig gespeichert wurden. Aus diesem Grund und um der USO weitere Nachforschungen und Aktionen zu erleichtern, fragte er selbst so ausdauernd.

“Ja. Es gibt zahlreiche Meeresbecken. Sie sind aber bis auf wenige Ausnahmen bis auf den Grund hinunter zugefroren und sozusagen eine massive Eisschicht.”

Noc Tetro lachte leise auf und sagte:

“Verteufelt unangenehm für die Fische. Andererseits bleiben sie länger frisch.”

“Witzbold!” knurrte der TerraChiniese.

Ronald Tekener stand auf, stieß sich von der Kante des Pultes ab und ging

hinüber zu einem Gerät, das ein Bild des Planeten im Infrarotbereich wiedergab. Daneben war ein Schirm, der die Wärmestrahlung registrierte. Tekener konnte erkennen, daß es auf dieser Dauerfrostwelt offensichtlich unterirdischen Vulkanismus gab. Die dunklen Flecken deuteten darauf hin, daß unter der Eisschicht Vulkane tätig waren, die starke Heißwasserströmungen hervorriefen. Aus den Spalten des Sial-Materials, der dünnen Kruste, sickerte Wärme und schmolz das Eis zu Wasser, das seinerseits in Dampf verwandelt wurde und sich niederschlug. Es gab eine ganze Anzahl solcher Wärmelöcher auf der beleuchteten Tagseite des Planeten.

Einer der Männer hob die Hand, als die Fläche des Planeten scheinbar auf das Schiff zustürzte, als sich die Ränder des Bildes über den Erfassungswinkel der Linsen hinausschoben.

“Wir landen in einer Viertelstunde, meine Herren!”

“Besten Dank!” sagte DeVanten höflich.

Er wußte, daß ihnen jetzt eine üble Situation bevorstand. Während er und Fodor, durch viele ähnliche Situationen genügend geschult und vorbereitet, sich ganz bestimmt zu helfen wußten, während die Siganesin Gracia Monet verborgen blieb, würde der nicht mentalstabilisierte Ertruser der schwache Punkt sein und bleiben. Das bedeutete, ihn unwichtig und nebensächlich zu halten—Durbin Hoykalare mußte jedenfalls diesen Eindruck erhalten.

Das Schiff bremste weiter ab, fuhr die Landestützen aus und stürzte sich durch die dünne, eisige Lufthülle auf den Planeten zu.

Das Ziel schien, noch halb hinter einer hauchdünnen Nebeldecke oder der Fahne eines Schneesturms verdeckt, ein ungeheures Eismassiv zu sein. Ob es das gefrorene Wasser eines Meeres war oder die Eisschicht über dem Festland, konnte Tekener nicht ausmachen.

“Ich hoffe”, sagte er mit einem kleinen Lächeln zu Han-Paitu, “daß Sie warme Kleidung an Bord haben. Ungern würde ich mir eine Grippe holen.”

“Sie haben einen anmaßenden Humor, Herr”, sagte der Kommandant. Er deutete das Lächeln richtig; es war eine Art Signal, daß Tekener bereit war, mit den anderen mitzuarbeiten und seinen passiven Widerstand vorläufig aufzugeben.

An den Schirmen zog sekundenlang der Eisschleier in der Lufthülle vorbei, dann breitete sich ein einzigartiges Panorama unter dem Schiff aus. Es schwebte in einer falschen Parabel der ebenen Eisfläche entgegen. Die Fläche war in einem offenen Dreiviertelkreis von einem Gebirge aus aufeinandergetürmten und von Schneeansammlungen zugewehten Eisschollen umgeben. Die Erhebungen schienen alle höher als zweitausend Meter zu sein.

“Ganz nett!” sagte De-Vanten zu Han-Paitu. “Aber ungemütlich.”

“Wir haben die Möglichkeiten, es gemütlicher zu machen!” stellte der Kommandant fest. “Aber, wie gesagt: Ich bin weder ermächtigt noch willens, Ihnen sämtliche Geheimnisse von Archäo mitzuteilen.”

DeVanten zog die Brauen in die Höhe und wartete auf den leichten Ruck, mit dem das Schiff aufsetzen würde. Er kam nicht, denn dicht über der Oberfläche stob die glänzende Kugel dahin. Der Sog der aufgewirbelten Luftmassen riß einen langen Schleier aus Schnee und Eisnadeln hoch, der sich langsam senkte. Das Schiff flog, immer langsamer werdend, auf das Ende der Eisfläche zu. Dort war sie durch drei aufragende Pyramiden aus gezacktem Eis abgeschlossen. Zwischen ihnen entstand

eine kleine, annähernd runde Platte, auf der das Rot eines Ballons zu erkennen war.

“Ich will sie auch gar nicht wissen”, meinte DeVanten ruhig. “Wissen belastet nur!”

Der Kommandant warf ihm einen langen Blick zu und zuckte schließlich mit den Schultern. Fodor und Noc standen jetzt hinter dem Sessel des Kommandanten und sahen zu, wie das Schiff tiefer ging, wie die Eisplatte näherkam, wie sich im unteren Teil des mittleren Berges eine weiße Schleuse langsam aufschob. Alles war blendend weiß: nur sämtliche Kanten zeigten einen blassen Rotschimmer. Die Schatten wurden länger. Entweder war es später Vormittag oder früher Nachmittag. DeVanten brauchte nicht lange, um an der Sonnenstellung nachzurechnen, daß es später Vormittag über diesem Gebiet war.

“Das tröstet mich”, bemerkte er zu seinem Freund Tarinow, “denn dann werden wir auch noch zum Essen eingeladen. Hoffentlich haben sie hier ein Vorratslager, das größer und besser aussortiert ist als das dieses ungemütlichen Schiffes.”

Bissig bemerkte der Kommandant:

“Sie werden anzüglich, Herr!”

Fodor Tarinow grinste breit.

“Nein. Nur anspruchsvoll”, sagte er.

Das Schiff landete zweihundert Meter vor dem dunklen, flachen Tor. Langsam federten die Landestützen ein, rumpelnd schob sich die Rampe nach unten. Dort, wo sie das Eis berührte, barst es klirrend wie Glas. Nacheinander wurden die Maschinen abgeschaltet. DeVanten fröstelte, wenn er auf die Schirme blickte, die nichts anderes zeigten als blendendes, kristallenes Weiß.

“Es sieht alles ziemlich primitiv aus”, sagte DeVanten zu Tetro. “Ich hatte gedacht, daß angesichts einer so wichtigen Unternehmung wenigstens mit der Tarnung ein größerer Aufwand getrieben worden wäre.”

Tarinow hob die Schultern. Dann sagte er, daß es fast jeder hören mußte:

“Vermutlich haben sie nicht genügend Geld, um Roboter zur Eisbearbeitung zu kaufen. Wir werden sicher schlecht entlohnt werden, Kamerad.”

Han-Paitu sprang auf und schrie:

“Gehen Sie gefälligst in die Kabinen und ziehen Sie Ihre Pelze an! Von mir aus können Sie dort draußen erfrieren, aber ich bin dafür verantwortlich, daß Sie heil hier ankommen.”

Bevor sie die Zentrale verließen, winkte Tarinow und sagte gehässig:

“Denken Sie an Ihren Kreislauf, Paitu! Aufregungen schaden dem Herzen!”

Sie erreichten die Kabinen. Dort hatte jemand Kältemasken über die Sessellehnen gelegt, dicke Handschuhe, eine Art Isolierpullover und knöchellange Mäntel, die aus Kunstfasergewebe bestanden. Sie zogen sich langsam an und gingen hinunter in die Polschleuse. Überflüssigerweise wurden sie von drei Männern eskortiert, die ihre Waffen in den Händen hielten.

Als sie den Boden der Eisplatte erreichten, spürten sie die Kälte.

Ein schneidender Wind ging über die Fläche, riß winzige Eissplitter mit sich und schmetterte sie gegen die Gläser der Brillen. Langsam und mit rutschenden Sohlen gingen sie nebeneinander auf die Öffnung, im Eisstollen zu. Auch dort warteten einige Bewaffnete auf sie.

Hinter ihnen senkte sich die Platte wieder. Sie standen in einem breiten Gang,

dessen Wände aus nacktem Eis bestanden. Es war von der Warmluft geschmolzen und bildete Muster, die wie tropfendes Wachs aussahen. Einfache Leitungen waren verlegt worden; sie hingen an langen Stäben, die man erhitzt und in den Wänden eingeschmolzen hatte. Den Boden bedeckten breite Matten aus Kunststoffgeflecht.

Ein Lautsprecher klickte, eine Stimme sagte:

“Bringt die drei ... hm ... Gäste in den Bezirk Zwei. Und dort in den Raum Neun, und das ziemlich schnell.”

Noc drehte sich um und murmelte:

“Blumenstreuende Damen und Musik konnten wir auch schließlich nicht erwarten!”

Sie wurden in den Korridor hineingeführt.

## 2.

Sie warteten zwei Stunden. Ihre Laune wurde dadurch keineswegs besser; wenigstens sah es so aus. Vermutlich war es die einzige Chance, die sie hatten—wortlos öffnete Kennon das Versteck, in dem sich die Siganesin befand. Sie waren übereingekommen, wegen der Ortungsgefahr einen mechanisch angetriebenen Mikrohubschrauber mitzunehmen. Gracia schwirrte davon und verbarg sich sofort in einem der Schächte für die Warmluft. Der Ertruser hielt die Hand an die Wand und sagte:

“Ganz gut gemacht. Sie haben die Hohlräume ausgeschmolzen. Dann wurde eine dicke Kunstschaumstoffschicht aufgespritzt, über diese kam ein Isoliermaterial, das hart wurde, und darüber wieder ein dicker, schäumender Lack. Die Isolierung gegen Kälte ist hervorragend—Luft ist ein schlechter Wärmeleiter. Dadurch schmelzen die Behausungen auch nicht ins Eis hinein.”

“Zügelt eure Begeisterung!” bemerkte der Mann mit dem Robotkörper. “Noch sind die Abhörgeräte nicht eingeschaltet. Es gibt drei davon in diesem Raum. Wenn ich das nächste Mal zu sprechen anfangе, bedeutet das, daß wir beobachtet werden.”

DeVanten nickte.

“Verstanden.”

Noch immer nahm Tekener an, daß dieser eisige Planet eines unbekannten, weitab liegenden Systems nicht das Versteck der Wissenschaftler war. Alles war zu trostlos, zu flüchtig und zu provisorisch. Zweifellos würden sie noch einige Dinge entdecken, aber auf keinen Fall gab es hier mehr als vorübergehende Anlagen.

“Ich freue mich schon auf das Wiedersehen mit Hoykalare”, sagte DeVanten und deutete auf NocTetro. “Noc! Wir wissen-, daß Sie nicht mentalstabilisiert sind. Unsere kleine Freundin wird dafür sorgen, daß nichts verraten wird, was unserer Mission schaden kann.”

Der Ertruser nickte.

“Ich habe in den letzten Tagen immer wieder überlegt”, erwiderte er nachdenklich, “und mein Programm steht fest. Es ist mit Ihren Problemen koordiniert—und ich weiß genau, was ich zu sagen habe.”

DeVanten kannte das Risiko, das sie eingegangen waren, sehr genau. Er wußte auch, daß die Siganesin einen dreifachen Auftrag hatte: Sie mußte unsichtbar bleiben,



sie hatte zu versuchen, die gesamte Anlage zu erforschen—und sie mußte stets dann eingreifen, wenn der nicht mentalstabilisierte Ertruser in einer Intensität verhöhrt wurde, die er nicht mehr aushalten konnte. Der Einsatz von Gracia Monet verringerte das Risiko.

Plötzlich sagte Fodor Tarinow laut:

“Sie dürften hier ein ziemlich leistungsfähiges Atomkraftwerk haben.”

“Wahrscheinlich!” erwiderte Aarlon.

*Das war das Signal.* Ab jetzt wurden sie belauscht. Vermutlich wollte Durbin Hoykalare sich irgendwie informieren, ob die “Gäste” Schwierigkeiten machen würden. DeVanten ließ sich in einen Sessel fallen und schlug die langen Beine übereinander. ‘

“Mittlerweile wird mir das Warten zuviel”, sagte er laut. “Und außerdem bin ich ziemlich aufgebracht darüber, daß mein guter Freund Hoykalare mich warten läßt.”

Er zündete sich mit einem Feuerzeug eine leicht zerbeulte Zigarette an und schüttelte den Kopf.

“Warten bedeutet meist”, erklärte Fodor seelenruhig, “daß jemand einen anderen ärgern will. Weichmachen, das ist das Stichwort. Dein Freund, Aarlon, mißtraut uns. Er nimmt an, daß wir unseren wahren Charakter offenbaren, nachdem wir hier einige Stunden hungrig herumhocken.”

“Hunger!” sagte der Ertruser, unter dessen Volk der stehende Gruß “*Werde satt und dick!*” galt. “Hunger. Das erinnert mich an etwas ...”

DeVanten knurrte ärgerlich:

“Essen!”

Sie lehnten sich wieder zurück und warteten. Sie dachten an Gracia Monet, die ihr Versteck verlassen hatte und auf Entdeckungsreise gegangen war. Mit Hilfe ihres winzigen Hubschraubers konnte sie durch die Belüftungs- und Klimaschächte fliegen und feststellen, daß die Anlage gleichermaßen primitiv und auch eine Art Tarnung war. Die Kapazität der Geräte, die sie leicht feststellen konnte, müßte für eine wesentlich größere Anlage ausreichen.

Vermutlich gab es weit unter dem Eis oder in den tiefsten Schichten des Eises noch andere Dinge.

Nach einer weiteren halben Stunde setzte sich Noc Tetro auf und brüllte:

“Ich hab’s satt!”

“Verständlich”, meinte Aarlon.

“Wenn ich jetzt nicht sofort etwas zu essen bekomme”, schrie der Ertruser, gehe ich hier hinaus und plündere die Küche des Unternehmens.”

Die Tür glitt leise auf, und die Stimme von Han-Paitu sagte:

“Das wird sich vermeiden lassen, denke ich. Durbin wünscht Sie zu sehen, meine Herren. Und zwar alle drei.”

“Der kann etwas erleben!” brummte Aarlon DeVanten.

Der kritische Punkt schien erreicht. Diesmal verzichtete der Herr dieses Planeten darauf, seine Gäste unter Bewachung vorführen zu lassen. Für den Mann, der in Aarlon DeVantens Maske geschlüpft war, nahte jetzt die Bewährungsprobe.

“Folgen Sie mir”, sagte der Kommandant.

Die drei Gäste auf diesem sonderbaren Planeten gingen schweigend durch einige schmale Korridore mit Eiswänden. Sie hatten zwar die Masken und die schweren Überpullover ausgezogen, die dicken Mäntel aber lagen noch um ihre Schultern. Eine

schräge Rampe ging nach rechts; ihr Boden war wieder mit jenem Antirutschbelag ausgestattet. Am oberen Ende befand sich eine dicke, gepolsterte Tür. Han-Paitu öffnete sie, blieb stehen und deutete in ein überraschend helles Büro hinein.

“Wir sind da!” sagte er kurz.

Sie befanden sich in einem etwa zehn zu zehn Meter großen Raum, in dessen dicke Eiswand zwei schmale, lange Fenster eingearbeitet worden waren. Die Wände dieses Büroraumes bestanden ebenfalls aus der dicken Isolierschicht, die auch in den anderen Räumen zu beobachten gewesen war. Zahlreiche Kommunikationsgeräte, Sessel und Tische, Lampen und Diagramme waren zu sehen. Zwischen den Fenstern befand sich ein großer Schreibtisch, hinter dem jetzt ein Mann mittleren Alters aufstand.

DeVanten rief schon von der Tür aus:

“Hallo, Professor! Ich bin nicht ganz sicher, ob wir Ihre Gefangenen oder Ihre Gäste sind!”

Es war keine Schwierigkeit gewesen, Hoykalare zu erkennen. Erstens war er außer ihnen die einzige Person im Raum, zweitens hatte DeVanten alias Tekener genügend Bilder von ihm gesehen. Der Professor ging um den Tisch herum und betrachtete die drei Männer, ohne etwas zu sagen. Sein Gesicht drückte Mißtrauen aus.

Fodor Tarinow meinte leise und unschlüssig:

“Aarln, dein alter Freund und Kollege scheint sprachlos geworden zu sein. Hat er seinerzeit auch so wenig gesprochen?”

Durbin Hoykalare musterte Tarinow mit einem schrägen Blick und knurrte schließlich:

“Das ist Tarinow, ja?”

Er streckte dem falschen DeVanten die Hand entgegen. Aarlon ergriff und schüttelte sie. Er sagte:

“Reaktor- und Hochenergieingenieur Fodor Tarinow. Ein Terraner. Mein Freund und Mitarbeiter an dem Projekt des Daseinslöschers!”

Einst waren Professor Durbin Hoykalare und der echte Aarlon DeVanten sogar Freunde gewesen. Eindeutig war die Sympathie des verbrecherischen Milliardärs auf der Seite des bemerkenswert talentierten Waringerschülers DeVanten. Galt das noch heute, nachdem sich die Wege der beiden Männer längst getrennt hatten?

“Und das ist Noc Tetro?” erkundigte sich der Professor und blieb vor dem ertrusischen Riesen stehen, die Hände auf dem Rücken verschränkt.

“Ja. Ultradruckphysiker Noc Tetro. Ebenfalls bei ASIALECTRIK ... gewesen. Er hauviele Modellversuche unternommen. Ohne ihn kann ich nicht arbeiten.”

Hoykalare nickte und verzichtete wohlweislich darauf, dem Ertruser die Hand zu geben. Er deutete auf eine Sitzgruppe.

“Setzen Sie sich!”

Sie zogen die Mäntel aus und setzten sich. Vorsichtig beäugte der Ertruser den schweren Stahlsessel, ehe er sich niederließ. Der Professor blieb hinter der Lehne eines Sessels stehen und sah schweigend von einem Mann zum anderen. DeVanten wußte, daß die nächsten Minuten entscheidend sein würden.

“Was ist eigentlich mit Ihnen los, Professor?” fragte er drängend.

Durbin Hoykalare drehte den Kopf und sah ihn an. Er mißtraute ihnen, allen dreien.

“Wie meinen Sie das, Aarlon?”

DeVanten breitete die Arme aus, zuckte die Schultern und sagte:

“Wir sind hierher gebracht worden, teils unfreiwillig, teils irgendwie erwartet. Wir sind im Besitz einiger Kenntnisse, mit denen Sie und die Gruppe, die hinter Ihnen steht, allerhand anfangen können. Und seit wir diesen Han-Paitu trafen, werden wir behandelt wie die letzten Parias. Was wollen Sie damit bezwecken?”

Die Antwort überraschte selbst Sinclair Kennon, der im Sessel lag und den Mann vor ihm scharf und schweigend zu analysieren versuchte.

“Sie sind mager geworden, Aarlon!”

DeVanten fuhr auf und rief:

“Ist das ein Wunder? Haben Sie schon einmal wochenlang USO-Verhöre mitgemacht? Nein? Aber ich! Ich sage Ihnen, diese Burschen sind sehr raffiniert. Ich habe in einigen Wochen mehr als fünfzehn Kilo abgenommen, oder noch mehr. Das Aushungern ist nur ein Teil der Psychoverhöre.”

Hoykalare nickte und fragte:

“Und was für einen Erfolg hatten diese fabelhaften USO-Spezialisten?”

“Sie dürften gehört haben, was der Anklagevertreter sagte. Es war eine umfangreiche Liste. Aber einige Dinge sind übersehen worden, einige andere Tricks haben uns noch gerettet.”

“Zum Beispiel ...?” erkundigte sich der Professor, ohne die Hände von der Sessellehne zu nehmen.

“Die wichtigsten Daten sind der USO noch immer unbekannt.”

DeVanten und Tarinow schwiegen und blickten den Professor an. Er war die Schlüsselfigur dieser Aktion.

Er besaß die Augen eines alten Mannes. Ein Netz tiefer, scharfer Falten umgab die Augen und verlieh dem Gesicht den Eindruck eines gütigen, nachdenklichen Menschen. Dieser Eindruck täuschte. Die Augen wanderten scheinbar unbeteiligt über die drei Männer hinweg, aber keine Einzelheit entging ihnen. Der Professor trug eine glatt anliegende Kombination, eine Mischung zwischen Laborkleidung und Uniform. Der Mund war nur ein breiter, waagrechtlicher Strich unter der kräftigen Nase.

*Dieser Wissenschaftler verbrennt innerlich an seinem eigenen Ehrgeiz, dachte der Kosmokriminologe Kennon. Noch kann er sich selbst steuern. Eines Tages wird der Brand übermächtig werden, und das Feuer reißt andere Menschen—viele Menschen—in das Verderben. Hoffentlich können wir ihn vorher anhalten.*

Schließlich, nach einer langen Pause, fragte Durbin:

“Was haben Sie anzubieten?”

DeVanten lachte.

“Zuerst eine Gegenfrage, Professor. Ich kenne Sie noch immer recht gut, und Sie kennen zumindest mich recht gründlich.”

“Stimmt!” meinte Durbin und lächelte kaum wahrnehmbar.

“Ich möchte zunächst unseren Status feststellen. Sind wir Gefangene oder Gäste dieses kühlen Planeten?”

Hoykalare ging langsam zu seinem Schreibtisch und zündete sich dort eine lange, dünne Zigarre an. Er kam zurück und hielt die rauchende Zigarre zwischen Mittel- und Ringfinger der linken Hand.

“Das ist leicht zu beantworten, Aarlon”, sagte er. “Augenblicklich sind Sie Gefangene. Und dies aus einem guten Grund. Stellt sich nämlich heraus, daß Sie uns

betrogen haben, dann ist der Schaden für uns sehr gering—nur der Aufwand der Entführung muß abgeschrieben werden.”

Jetzt lachte Tarinow und sagte kopfschüttelnd:

“Das Märchen, daß alle Wissenschaftler vergeßlich und weltfremd sind, scheint doch einen durchaus realen Hintergrund zu haben. Erstens: Glauben Sie im Ernst, daß sich die USO einen solchen Fehlschlag leisten kann? Sie gibt sich nicht mit kleinen Fischen ab. Zweitens: Wir drei sind ein Team. Wir haben die Voraussetzungen geschaffen, diesen Daseinslöscher bauen zu können. Aus diesem Grund standen wir auch vor Gericht. Und schließlich drittens: Glauben Sie, von Gefangenen ernsthaften Einsatz und begeisterte Mitarbeit verlangen zu können? Selbst wenn Sie uns zwingen, haben wir als Fachleute genügend Möglichkeiten, ein Projekt so zu verzögern, daß jedem die Lust daran vergeht. Ich bin schon dafür, daß Sie unseren Status sehr schnell ändern.”

“Außerdem habe ich Hunger. Wütenden Hunger!” schloß der Ertruser und trommelte mit den Kuppen seiner gewaltigen Finger auf der Tischplatte.

Wieder lächelte der Professor. Er wandte sich an Tarinow und fragte:

“Ihre Ausführungen waren interessant. Noch einmal: Was haben Sie anzubieten?”

“Wir können Ihnen, mit einem entsprechenden Budget ausgestattet und dazu mit den nötigen Einrichtungen, einen Daseinslöscher bauen. Natürlich nicht in einer Woche.”

“Wie funktioniert das Gerät?”

“Ich hoffe—zuverlässig!” sagte DeVanten. “Außerdem sind wir nicht bereit, in diesem frühen Stadium exakte Angaben zu machen. Wir könnten es auch nicht, weil die Datenbänder noch in der Rechenabteilung der ASIALECTRIK sind.”

“Sind die Grunddaten erarbeitet?”

“Ja”, sagte Noc Tetro. “Bis auf einige Überprüfungen und Tests ist alles so weit gediehen. Aber in dieser reichlich primitiven und obendrein noch viel zu kalten Umgebung können wir nicht einmal einen Rechenschieber betätigen.”

“Wir würden es auch nicht wollen, ehe nicht zumindest ich etwas zu essen bekommen habe!” sagte der Ertruser und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. Es gab ein krachendes Geräusch, das den Professor zusammenfahren ließ:

“Sie werden sicher nicht verhungern und vom Fleisch fallen wie Ihr Freund DeVanten”, sagte der Professor ärgerlich. “Aber Sie werden zugeben müssen, daß ich Grund zum Mißtrauen habe.”

“Meinetwegen!” knurrte Tarinow.

“Im Prozeß haben Sie, zwar unausgesprochen aber nichts weniger als deutlich, eine hohe, angesehene Persönlichkeit belastet. Wer ist dieser Mann?”

“Das können Sie sich denken. Unser Chef!” sagte Tekener. “Er ist ebenso machbesessen wie gewisse andere Menschen und hoffte, mit uns ein Geschäft machen zu können, das ihn weitaus mehr bereichert hätte. Daher auch gewisse Differenzen zwischen der Geschäftsführung und dem wissenschaftlichen Fußvolk.”

“Er kennt die Daten?” fragte der Professor gespannt.

“Nein. Nicht die Daten. Nur die Eckwerte und die Zielprojektion. Und natürlich die Zahlen über den Materialverbrauch und gewisse Summen, die in dunkle Kanäle gingen. Er stellte diese Gelder bereit!” sagte der Ertruser.

Durbin dachte schnell nach. Es gab nur zwei Möglichkeiten für ihn. Entweder war dieses Team eine Mannschaft von gerissenen Schwindlern, oder aber sie besaßen wirklich das Geheimnis dieses Gerätes. Freiwillig würden sie es ihm nicht sagen. Auch besaßen sie die Daten nicht. Der Ertruser schien leicht erregbar und beeinflussbar zu sein; er würde in einem, entsprechend erschöpfenden Verhör, in dem mit psychologischer Raffinesse vorgegangen werden mußte, zusammenbrechen. Die beiden anderen nicht—er kannte Aarlon und konnte sich ausrechnen, welche Qualifikationen ein Mann wie Tarinow haben mußte, ehe ihn DeVanten als Freund akzeptierte. Durbin holte tief Luft und sagte:

“Ehe ich mich entscheide, brauche ich einen Beweis. Ein Beweis, der gut genug ist, daß ich Sie voll akzeptieren kann.”

DeVanten deutete auf Tetro und sagte lässig:

“Noc, dort drüben steht ein Gerät, auf dem man mit einem Spezialstift schreiben kann. Zeichnen Sie die Formel auf, die angewendet wird, um die Materie aus dem vierdimensionalen Raum herauszulösen und in den Hyperraum zu schleudern. Aber brechen Sie vor der letzten Konstante ab.”

Noc stemmte sich hoch, nickte DeVanten zu und erwiderte:

“Mache ich, Chef.”

Er ging mit wuchtigen Schritten hinüber zu der nächsten Wand und schaltete einen speziellen Bildschirm ein. Gleichzeitig erhellte sich eine vier Quadratmeter große Projektionsfläche. Tetro nahm den Griffel in die Finger und begann eine Gleichung auf den Schirm zu schreiben und zu zeichnen. Die Vergrößerung tauchte vier Meter von ihm entfernt auf und bildete weiße, schimmernde Zeichen auf der dunkelblauen Fläche des Projektors. Die drei Männer warteten schweigend. Nur das Geräusch der Atemzüge war zu hören, das Knacken aus der Warmluftzufuhr und das Schleifen des Griffels auf der grausilbernen Scheibe des Bildschirms.

Zehn Minuten vergingen ...

Zahlen und mathematische Begriffe tauchten hintereinander und übereinander auf. Sie bildeten vier waagrechte Reihen. Für einen Menschen, dessen Fachgebiet die Mathematik nicht war, mußte jedes Zeichen wie die Schrift eines exotischen Volkes wirken—total unverständlich. Selbst Tekener würde versagen bei dem Versuch, diese Folge zu interpretieren. Ein Hypnokurs hatte ihm das Grundwissen vermittelt und die logischen Bezüge, aber noch immer erkannte er nicht genug davon. Er konnte nur dann überzeugen, wenn ihm Kennon und der ertrusische Major halfen.

Aber er kannte, rein optisch, diese Formel ...

“Halt!” sagte er.

Der Ertruser drehte sich um, steckte eine Hand in die Tasche und lächelte den Professor an. Es war dies eine Art geheime Verständigung zwischen zwei Fachleuten. Sie wußten, was diese lange Formelreihe bedeutete.

“Zufrieden, Professor?” erkundigte sich DeVanten.

“Ja. Ich bin—fast—überzeugt.”

“Mehr werden Sie von uns jetzt nicht erfahren”, gab DeVanten zur Antwort. “Wir sind nämlich auch Geschäftsleute, die sich ihre Kenntnisse teuer bezahlen lassen. Wenn Sie mehr erfahren wollen, müssen Sie die Speicher unseres früheren Arbeitgebers plündern oder ausleeren lassen.

Der Professor lachte plötzlich auf und sagte:

“Betrachten Sie sich bitte als meine Gäste, meine Herren.”

Durbin Hoykalare sah auf die Uhr, warf einen Blick aus einem der Fenster auf die länger werdenden Schatten und sagte mit überzeugender Liebenswürdigkeit:

“Wenn Sie mir bitte durch diese Tür folgen wollen? Dort ist ein kleines Essen vorbereitet worden. Ich hoffe, daß auch ein Ertruser davon satt wird. Und auch Ihnen, Aarlon, kann es nicht schaden, einige Pfund abzunehmen—früher, als Sie noch etwas weniger dünn waren, schienen Sie weniger reizbar.”

In höflichem Tonfall bemerkte DeVanten:

“Reizbarkeit ist sicher verständlich, wenn man die vielen Gründe kennt, die dazu führen.”

Das Nebenzimmer war etwas weniger zweckmäßig eingerichtet. Ein großer Tisch stand in der Mitte, darum befanden sich vier Stühle. Einer davon war besonders massiv konstruiert. DeVanten bemerkte dieses Detail und konnte daraus schließen, daß die Männer hinter Professor Durbin Hoykalare an alles dachten, sogar an passende Sitzmöbel für einen Ertruser: Weiterhin bedeutete dies, daß Hoykalare damit rechnete, sie länger hier zu behalten. Und dies war der Beweis dafür, daß er sie brauchte.

### 3.

Ein Glas besten terranischen Cognacs in der linken Hand, eine lange Zigarette zwischen den Fingern, lehnte sich Aarlon DeVanten nach einem ausgezeichneten Essen zurück und nickte anerkennend.

“Sie scheinen Ihren Leibkoch mit hierher importiert zu haben, Professor. Es war ausgezeichnet. Darf ich das Niveau dieses Essens als gutes Zeichen für eine besonders ersprießliche Zusammenarbeit betrachten?”

Tarinow und Tetro entging die ausgesprochene Ironie nicht, die in diesem Satz lag. Sie waren hier, um den Verbrecher zu überführen.

“Sie dürfen. Welche Stufen schlagen Sie vor?”

DeVanten sagte nachdenklich:

“Um richtig arbeiten zu können, brauchen wir unser Material. Das ist Ihnen wie uns klar. Es liegt aber derzeit noch, besonders verschlüsselt und für jeden anderen außer Fodor und mich unkenntlich, in den Speicherwerken der ASIALECTRIK in Bangkok.”

Die Nervosität der ersten Zusammenkunft war vorbei. Aber DeVanten wußte, daß sie keine Sekunde lang nachlässig sein durften. Zuviel stand auf dem Spiel, und die Männer um Hoykalare waren keine Stümper. Jetzt begann die zweite Stufe. Atlan hatte seinen dringenden Wunsch ausgesprochen, daß seine Spezialisten nach dem Besuch dieses unbekannten Planeten wieder zur Erde zurückkehren sollten. Außerdem hatte die United Stars Organisation ein umfangreiches Programm gestartet, das den weiteren Weg freimachen sollte. Jetzt war es an ihnen hier, geschickt genug zu argumentieren, Hoykalare war nur durch harte Fakten zu überzeugen.

“Schade”, meinte der Ertruser, “daß wir unseren Aufenthalt so schnell wieder abbrechen müssen.”

“Warum?”

“Ich dachte, es vorhin klar und deutlich ausgesprochen zu haben”, wandte

DeVanten ein. "Wir müssen unsere Unterlagen aus den Speichern des Rechenzentrums auf Terra holen."

"Das allerdings habe ich mir anders vorgestellt!" sagte, der Professor nachdrücklich. "Die Sicherheit dieses Verstecks, Aarlon, steht auf dem Spiel, wenn ich Ihnen gestatte, Archäo wieder zu verlassen."

DeVanten erwiderte kaltblütig:

"Für uns steht nichts auf dem Spiel? Hören Sie zu, Professor—ich weiß, die Fakten werden Sie überzeugen müssen:

Alle schriftlichen Aufzeichnungen, die Baupläne und die Berechnungen, die Ergebnisse der Modellversuche und der zahllosen Tests ... alles ist gespeichert. Es ist nicht einfach ein Band oder ein Paket voller Bänder, sondern es ist nach einem Kode, den nur wir kennen, in allen möglichen Speichern verewigt. Es ist dem Zugriff eines jeden anderen Menschen entzogen. Die Kodierung gehorcht nur dann, wenn wir vor den Geräten stehen. Netzhaut, Fingerabdrücke, Gehirnwellenströme, Herzschlagfrequenz—das alles kann nicht simuliert werden."

Die langen Finger des Professors spielten mit dem Fuß eines Cognacglases. Er war unruhig. Mit dem Nagel des rechten Zeigefingers zeichnete Durbin immer wieder Kreise auf das Tischtuch.

"Das ist bedenklich", sagte er leise. "Das gefällt uns gar nicht."

"Es war ein Teil des Risikos, das Sie eingegangen sind, als Sie uns entführen ließen!" kommentierte Tarinow.

"Was nützen Ihnen unsere Kenntnisse, die geradezu sagenhaft lückenhaft sind?" erkundigte sich der Ertruser und rülpste verstohlen.

Nach einer Weile erkundigte sich der Herr des Eisplaneten:

"Kuray Yan, sagten Sie übereinstimmend, hat die Experimente mit dem Daseinslöscher angeregt und finanziell unterstützt?"

"So ist es. Eine Perle von einem Vorgesetzten!" stellte Tetro zufrieden fest. "Er schien satt zu sein"

Schließlich war deutlich zu sehen gewesen, was sich während der Gerichtsverhandlung abgespielt hatte. Auf den Schirmen war auch zu erkennen gewesen, daß jenseits der Umlaufbahn des Erdmondes ein Raumschiff wartete. Beide Vorkommnisse deuteten auf Leute hin, die über gewaltige Finanzmittel verfügten.

Sie mußten erreichen, daß wenigstens einer von ihnen zur Erde zurückkommen konnte, um Atlan Bericht zu erstatten.

"Die Unterlagen, insgesamt etwa zehn Bänder voll, unterliegen der Geheimhaltungsstufe Eins", führte Tarinow weiter aus. "Das bedeutet, daß jeder Unbefugte, der die Daten abrufen will, sie unwiderruflich vernichtet. Wir haben diese Sicherungen zu unserem eigenen Schutz einbauen müssen. Haben Sie dafür Verständnis, Professor?"

Unruhig warteten die drei Mitglieder des Teams die Antwort des Südafrikaners.

"Ja", sagte er schließlich.

"Wie schön", sagte DeVanten. "So stehen die Dinge. Wir sind mitten in der Arbeit geschnappt worden. Es wäre sinnlos, in diesem Punkt der Arbeiten von uns hier verlangen zu wollen, aus dem Gedächtnis einen solchen Komplex aufbauen zu wollen. Sie selbst sind ein Spitzenwissenschaftler, Durbin, und Sie wissen genau, daß das so gut wie unmöglich ist. Wir sind keine Wunderknaben."

“Für uns bedeutet es: Enttarnung des Planeten Archäo und somit des Systems, das unser Versteck ist”, sagte der Professor. Er schien zur Hälfte überzeugt zu sein”  
“Aber ich brauche dieses Gerät. Ich weiß, daß es bereits funktioniert hat”““

Aarlon DeVanten nickte zustimmend”

“Also bleibt mir nichts anderes übrig, als Sie zur Erde zurückkehren zu lassen”  
Aber ich werde das Handeln nicht Ihnen überlassen, sondern selbst in die Hand nehmen.”

“Darum hätten wir ohnehin gebeten!” sagte Tetro.

“Sie bleiben hier” Sie sind die Garantie dafür, daß keine Panne passiert!” sagte Durbin und deutete auf den Ertruser. Dieser hob gleichgültig die Schultern und ließ sie wieder fallen”

“Hauptsache, ich verhungere und erfriere hier nicht!” stellte er klar. “Keine Sorge”, sagte Hoykalare und wandte sich an die beiden anderen Männer”

“Sie gehen zurück” Sie werden von unseren Verbindungsleuten erwartet. Der Flug geht in Etappen vor sich, ebenso wird jeder Schritt auf Terra überwacht” Wir bereiten alles vor—und Sie holen die Daten aus dem Speicher” Und außerdem werden wir uns Ihrer Mithilfe zu versichern wissen” Gast hin, Gast her”“

“Tun Sie, was Sie wollen”, sagte DeVanten geringschätzig. “Sie wissen jedenfalls Bescheid” Wir müssen insgesamt zweieinhalb Stunden im Rechenzentrum sein, ungestört bleiben um arbeiten zu können” Dann haben wir die Bänder und können hier oder an anderer Stelle an die Arbeit gehen.”

Mit einem säuerlichen Lächeln versicherte der Professor:

“Alles wird so ablaufen, wie ich es mir vorstelle” Und, ich habe die Macht und den Einfluß, es nach meinen Vorstellungen abzuwickeln”“

Fodor Tarinow erkundigte sich abschließend:

“Und welchen Lohn dürfen wir für die unschätzbaren Dienste veranschlagen, die wir in der Folgezeit Ihnen und Ihren Hintermännern erweisen?”

“Ich war noch nie kleinlich!” meinte der Professor”

“Das ist richtig. Ein Multimilliardär kann es sich auch leisten, großzügig zu nsein. Die Frage ist nur, ob er ein großzügiger Mensch geblieben ist.”

Zwischen den beiden Männern, dem falschen Ingenieur und dem Professor, entbrannte ein Duell mit Blicken” Schließlich grinste DeVanten, und Durbin lächelte”

Kennon alias Tarinow hatte seine Überlegungen bis zu diesem Punkt bestätigt gefunden”

Die Formel und sämtliche vorangegangenen “Enthüllungen” schienen den Wissenschaftler überzeugt zu haben. Nicht nur das” Er war außerdem echt interessiert und würde alle seine Möglichkeiten einsetzen, um in den Besitz des Daseinslöschers zu kommen. Die fünfdimensional-physikalischen Erläuterungen Noc Tetros waren stichhaltige Beweise, die Kette der Argumente war in sich geschlossen und logisch gewesen” Nur Tetro machte ihnen Sorgen. Er blieb hier und würde zweifellos verhört werden”

Der Professor stand auf und spielte wie selbstvergessen an einem Knopf. Es war ein zusätzliches Aufnahmegerät” Selbstverständlich waren beide Unterhaltungen, von und während dem Essen, in Bild und Ton in andere Räume übertragen worden”

“Ich werde mich jetzt mit meinen Kollegen verständigen und einige Aktionen einleiten” Wir haben für Sie einige nette Zimmerchen einrichten lassen—fühlen Sie sich



bitte bis zum Abflug des Schiffes wohl, Aarlon!" sagte der Professor und lächelte wieder" Es war etwas Hinterhältiges an diesem Lächeln, das mechanisch wirkte"

"Mit Vergnügen. Ich bin doch etwas müde = nach diesen Aufregungen mit der USO!" bestätigte DeVanten.

Sie verließen das kleine Zimmer, gingen durch das Büro hinaus" Im Korridor erwartete sie ein frierender Posten, der sie mit wenigen Worten bat, ihnen zu folgen" Sie zogen im Gehen die Mäntel über und kamen schließlich in eine Zone, die deutlich als Wohnbezirk ausgebaut war"

Sogar einen einzigen Baum hatten die Wissenschaftler herbeibringen lassen" Er wuchs unter Solarlampen und in einem mächtigen Stahlkasten voller Humus. Der Geruch der Blüten erinnerte Tekener an das Lieblingsparfüm einer seiner Freundinnen.

\*

Etwa dreißig Stunden später wurde der Summer an der Tür von DeVantens Apartment betätigt"

"Kommen Sie herein, Han-Paitu!" rief Aarlon auf gut Glück. Er behielt recht" Der gelbgesichtige Mann kam herein und fragte sofort:

"Woher wissen Sie, daß ich es bin?"

Aarlon zuckte die Schultern und entgegnete:

"Es ist an der Zeit, daß wir wieder starten. Ich habe es mir ganz einfach ausgerechnet" Sie müssen wissen, daß hochqualifizierte Wissenschaftler ihr Gehirn gern mit einfachen Dingen beschäftigen, damit sie für die wichtigen Aufgaben im Training bleiben""

"Hören Sie endlich auf, mich anzuöden!" sagte Han-Paitu erbittert. "Ziehen Sie sich Ihr Mäntelchen an und kommen Sie!"

DeVanten schnitt eine Grimasse und erwiderte:

"Endlich wieder Ihre gastfreundliche Crew, Ihr liebes Gesicht und Ihr Wunderwerk von Schiffsbautechnik! Wie ich mich freue" Haben Sie Tarinow schon benachrichtigt?"

"Gleich anschließend!" sagte der Kommandant. "Wir fliegen in dreißig Minuten ab""

Er schob die Tür heftig hinter sich zu.

Der Mann mit dem Robotkörper hatte gleich nach dem Essen, in einer Minute, da sein Aufenthaltsraum nicht überwacht wurde, die Kleidung und die Folie von seinem Körper entfernt" Der Vorratsbehälter war von den einzelnen kleinen Schachteln gefüllt. Kennon räumte sie in rasender Eile heraus und ortete ununterbrochen." Gerade als er von der Sitzfläche seines Sessels wieder heruntergeklettert war, schalteten die Herren des Eisplaneten wieder die Überwachungsanlage ein" Aber jetzt befanden sich sämtliche Vorräte und Ausrüstungsgegenstände in mikrominiaturisierter Bauweise hinter dem Gitter der Lüftung" Niemals würde dort nachgesehen werden; die dicke Staubschicht mit den wenigen Spuren der Siganesin darin bewies es. Und selbst wenn jemand diese Dosen und Schachteln in die Hand nahm, würde sich ihr Inhalt zerstören. Die Verpackungen selbst trugen die Tarnung kosmetischer Artikel und anderer Dinge, die Männer auf Reisen mit sich führten.

Dann wurde auch Tarinow gebeten, sich fertigzumachen.

Sie trafen, noch ohne die Kältehauben, draußen auf dem Korridor zusammen. DeVanten, Han-Paitu, Fodor Tarinow und Professor Durbin Hoykalare.

“Aha!” sagte Fodor und nickte gewichtig. “Das Verabschiedungskomitee. Sie sind sicher gekommen, um uns eine vorzügliche Reise zu wünschen?”

Der Professor lächelte sarkastisch und entgegnete, während sie nebeneinander auf dem kalten Bodenbelag des letzten Korridores vor der Eisfläche gingen:

“Ich will mich nur vergewissern, daß Sie, ohne auszurutschen, gut ins Schiff kommen!”

“Sie gehen ein gewisses Risiko ein, Durbin”, sagte DeVanten scherzhaft. “Erstens könnte das Schiff entdeckt beziehungsweise kontrolliert werden. Und auch während der Tage auf Terra können wir festgenommen werden. Außerdem besteht die Möglichkeit zur Flucht—trotz Ihres nicht näher in Zahlen ausgedrückten Angebots.”

Er ertete nicht mehr als ein Lächeln voller Verachtung. Das war deutlich. Also hatten die Männer der USO recht: Die geflohenen Wissenschaftler waren die Schlüsselfiguren. Ihnen stand eine Organisation zur Verfügung, die so gut war, daß sie zwei Verbrecher vom Schlag de Vantens und Tarinows auf Terra verstecken konnte. Wo war der Sitz dieser Organisation?

“Außerdem, meine Herren”, bemerkte der Kommandant des Schiffes, das auf sie wartete, “haben wir eine Geisel.”

“Hoffentlich leert er Ihre Vorratslager!” gab DeVanten gehässig zurück.

Vor ihnen öffnete sich das Kälteschott. Sie streiften schnell die Masken über und schlugen die Krägen der Mäntel hoch. Der Professor blieb zurück. Sie gingen durch den eisigen Wind des frühen Morgens auf die Rampe zu. Sie war an den Kanten von Eis überzogen; hinter ihr lag eine angewehrte Düne aus Schneekristallen. Reif glitzerte an den Landebeinen. Die Maschinen liefen bereits leer.

“Hinein!”

DeVanten ging mit vorsichtigen Schritten die Rampe hinauf, gefolgt von den verummten Gestalten Tarinows und Han-Paitus. Dieser Mann durfte nicht unterschätzt werden. Er war zweifelsohne der Typ, der nicht aufgeben würde, selbst wenn die Situation für ihn ausweglos war.

Hinter ihnen schloß sich die Polschleuse.

Das Schiff startete, kaum daß sich die drei Personen in der Zentrale befanden. Die Eisfläche, zerklüftet von den vielen langen Schatten, blieb rasend schnell zurück und blendete von den Schirmen in die Augen.

Zurück blieb auch der Ertruser.

Bis zum Augenblick der Rückkehr, wenn sie wieder eingreifen konnten, würden die beiden maskierten Spezialisten unruhig bleiben müssen. Sie sahen echte Schwierigkeiten voraus. Und diese Probleme würden ganz sicher auftauchen. Tekener war hundertprozentig davon überzeugt, daß Durbin Hoykalare den Ertruser verhören würde, sobald es ihm einfiel. Sollte jemand damit beginnen, den USO-Major unter dem Einfluß von hochwirksamen Drogen oder parapsychisch arbeitenden Geräten zu befragen, würde dem Ertruser alle Willenskraft nichts nützen. Er mußte zusammenbrechen und die Wahrheit aussagen. Diese Wahrheit aber wäre ihr Tod. Über Noc Tetro hatte also die Siganesin die volle Verantwortung übernommen.

“Sie programmieren einige Etappen weniger”, sagte Tarinow leise zu seinem Freund. “Das bedeutet, daß der Flug wesentlich schneller vor sich gehen wird als beim

erstenmal.”

“Fünf Linearmanöver!” stellte DeVanten fest.

Sie gingen hinunter in ihre Kabinen. Es waren die gleichen wie beim ersten Flug. Dort zogen sie sich um und spielten einige Partien Schach miteinander.

Stunden um Stunden schlichen dahin.

Sie aßen und schliefen, unterhielten sich und immer dann, wenn sie unbeobachtet waren, tauschten sie ihre Vermutungen aus. Im Gegensatz zum ersten Flug durften sie sich innerhalb des Schiffes frei bewegen und nutzten dies auch aus. So wurden zusätzliche Informationen über die Herkunft dieses Schiffes gewonnen.

Schließlich, als es ihnen langweilig zu werden begann, erschien wieder der Kommandant. Er blickte, wie üblich, finster, und er sagte, wie üblich, schlechtgelaunt und knurrend:

“In einigen Stunden beenden wir das letzte Linearmanöver. Wir nähern uns dem Treffpunkt. Sie werden umsteigen müssen.”

DeVanten legte die Buchspule weg, in der er gelesen hatte, und drückte seine Zigarette aus.

“Wieder auf Pellet-II?” erkundigte er sich und sah noch die letzten Zeilen des schweren Fachkommentars flimmern.

“In der Nähe!” gab Han-Paitu zu. “Ganz in der Nähe.”

Tarinow nickte ihm nicht unfreundlich zu. Dann fragte er:

“Bedeutet das Umsteigen im freien Raum?”

“So ist es. Ich nehme an, Sie brauchen Raumanzüge—dort in den Schränken befinden sich Modelle für Ihre Größe.”

“Danke. Ihr Service war auf diesem Flug eindeutig besser. Es hat also doch seine Vorteile”, meinte DeVanten und stand auf, “daß man Gast des Professors ist und nicht Gefangener.”

Han-Paitu machte ein unzufriedenes Gesicht und schloß:

“Das kann sich alles ändern. Schon viele Männer, die sich auf der Spitze eines Berges fühlten, landeten zerschmettert im tiefen Tal.”

DeVanten lachte schallend auf und deutete mit dem Zeigefinger auf den Chinesen.

“Merken Sie sich das gut, mein Lieber!” sagte er nachdrücklich.

Sie nickten sich zu, dann verließ Han-Paitu den Raum.

DeVanten und Tarinow holten die Raumanzüge, sahen sie genau nach und führten die wenigen notwendigen Tests durch. Dann warfen sie sich die schweren Anzüge über die Schultern und gingen hinauf in die Zentrale des Schiffes. Dort setzten sie sich auf ihre alten Plätze und warteten.

Die Sonne des Systems von Pellet-II tauchte auf.

“Kontakt!” sagte ein Mann am Funkpult.

Es mußte ein sehr kurzer Richtimpuls gewesen sein, denn es wurden keine Worte gewechselt. Ein anderes Schiff wartete irgendwo im System.

“Kurs bestimmt?” fragte Han-Paitu knapp.

“Kurs liegt an!”

Das Schiff änderte geringfügig seine Richtung und wurde abgebremst. Es flog an der Sonne vorbei und näherte sich in langsamer Fahrt dem Standort des fremden Schiffes. Auf den Schirmen der Ortung zeichnete sich das Objekt als winziger Punkt ab.

Nicht ohne Spannung sahen die beiden Spezialisten zu, wie sich die Schiffe einander näherten. Der Fremde flog in dieselbe Richtung, also würde ein Anpassungsmanöver geflogen werden müssen.

“Darf ich fragen, welcher Seelenverkäufer uns dort erwartet?” erkundigte sich DeVanten spöttisch. Er wollte versuchen, den Chinesen unter allen Umständen zu einer größeren Reaktion zu zwingen. Er mußte mehr über diesen hart und brutal wirkenden Mann erfahren. Han-Paitu tat ihm den Gefallen nicht.

“Wie es Ihnen gebührt, werter neuer Mitarbeiter”, sagte er in gefährlicher Ruhe. “Ein hochmodernes Schiff mit einem ausgezeichneten Kommandanten.”

“Hoffentlich”, sagte Tarinow, der die Versuche seines Freundes längst kannte und unterstützte, “ist der Kommandant liebenswürdiger und gesprächiger als Sie, verehrter zukünftiger Kollege.”

“Wohl kaum”, sagte Han-Paitu. “Ich gebe Ihnen Collings mit. Er wird Sie sicher zu einer Schleuse bringen.”

“Besten Dank. Sehen wir uns noch wieder?” fragte DeVanten und zog langsam seinen Raumanzug an. Fodor half ihm, er half daraufhin Fodor. Ein Mann stand von seinem Pult auf, nickte Han-Paitu zu und winkte den beiden Freunden.

“Kommen Sie!”

Sie folgten ihm durch Korridore, über ein anlaufendes Transportband, bis zu einer Schleuse in der Kugelwandung des Schiffes. Inzwischen hatten beide Raumschiffe ihre Geschwindigkeit angeglichen und trieben nebeneinander her, ein Fünftel Licht-Geschwindigkeit schnell. Die riesigen Krümmungen der Bordwände kamen Meter um Meter einander näher. Die Schleuse öffnete sich langsam. Zwei Scheinwerfer blendeten auf und brachen sich in dem glänzenden Metall der Schiffshüllen. Ein Tau, versehen mit einem Haftmagneten, wurde herübergeschossen. DeVanten und Tarinow klinkten die Haken des kurzen Seiles ein und stießen sich in kurzem Abstand ab.

Langsam segelten sie, sich leicht drehend, durch den bodenlosen Raum zwischen den beiden ausgeleuchteten Schleusenräumen. Die Sterne drehten sich um sie, und plötzlich ergriffen sie fremde Hände, stellten sie auf die Beine. Die bordeigene künstliche Schwerkraft wurde eingeschaltet.

Ein Mann winkte ihnen.

Hinter ihnen ringelte sich die Leine zusammen, als die Energie aus dem Magneten abfloß. Die Trosse wurde eingezogen, das Schleusentor schloß sich, und beide Schiffe entfernten sich schnell voneinander.

Das Schiff, das sie betreten hatten, war ein hochmodernes, neues Handelsschiff.

#### 4.

“Mein Name ist Ota Otako”, sagte der untersetzte Mann, nachdem sie das Schiffsinne erreicht und die festgeschnallten kleinen Gepäckstücke abgestellt hatten. “Und das Schiff ist die KUNORKA mit Kurs auf Terra.”

Tarinow und DeVanten schüttelten dem Kommandanten die Hand und sahen ihn an. Es schien ein Mann japanischer Abstammung zu sein. Er hatte eine untersetzte Figur; unter dem Material der Jacke zeichneten sich gewaltige Muskeln ab. Dunkles Haar, das sich nicht bändigen ließ und stachelig wirkte. Ein breites Gesicht, das etwas

konturlos wirkte, aber unverkennbar den Ausdruck von Stärke und Beharrlichkeit trug. Er sah aus wie ein Mann, der nicht gern viel redete, aber im entscheidenden Augenblick hart und schnell handelte.

“Ich habe den Auftrag, Sie nach Terra zu bringen und dort durch den Zoll und die Kontrollen zu schleusen. Bis zu dem Moment, an dem Sie in einem schnellen Bodengleiter jenseits der Sperren losfahren, bin ich für Sie verantwortlich. Ich bitte Sie, mich nicht falsch einzuschätzen!”

DeVanten ahnte, daß der Mann nicht wußte, worum es wirklich ging. Bestimmt hatte er für diesen Flug eine Prämie kassiert und interessierte sich auch nicht für die Zusammenhänge. Er hatte zwei Passagiere zu befördern—das war alles.

Ruhig erwiderte Fodor Tarinow:

“Ich glaube bestimmt, daß wir Sie, Kapitän, richtig einschätzen.”

“Dann kommen wir ausgezeichnet miteinander aus. Darf ich Ihnen die Kabinen zeigen, die Sie seit Ihrem Anbordgehen auf dem Planeten Wastaagh bewohnen?”

“Seit wann?”

“Seit neun Tagen.”

Sie nahmen ihre Kabinen ein und warteten drei Linearetappen lang. Die weniger als achttausend Lichtjahre Entfernung zur Erde waren ziemlich schnell zurückgelegt. Der vertraute Anblick des blauen Planeten machte die beiden Männer etwas ruhiger. Sie wurden in diesem Schiff weder beobachtet noch wurden ihre Gespräche abgehört. Sie aßen mit der kleinen Mannschaft zusammen; niemand stellte überflüssige oder neugierige Fragen. Es schien tatsächlich so zu sein, daß der Kommandant sie nur für gute Bezahlung “einschmuggeln” sollte.

“Ich sehe den ganzen Komplex jetzt etwa so”, begann der Mann mit dem Robotkörper.

“Diese wahnsinnigen Wissenschaftler sind brennend an dem Daseinslöscher interessiert. Natürlich fühlen sie sich, nicht zu Unrecht, verfolgt und gehetzt. Gleichzeitig glauben sie, daß wir wirklich das haben, was sie suchen. Sie werden unter allen Umständen versuchen, den Ertruser auf diese oder jene Weise zu überzeugen, daß er ohne uns mit ihnen mitarbeiten soll. Das wird er entrüstet weit von sich weisen, also versuchen sie, die Geheimnisse aus ihm herauszubekommen. Kannst du mir folgen, Tek?”

Tekener grinste ihn breit an und versicherte:

“Du sprichst allgemeinverständlich, Freund Ken. Bisher habe ich immer begreifen können, was du mir gesagt hast.”

“Um so besser!” sagte Kennon und roch an dem Glas. Er roch nur; Tekener saß bequem da und trank das wertvolle Zeug in kleinen Schlucken.

“Gracia Monet weiß genau, daß sie über den Versuchen, die Rätsel der Eiswelt aufzudecken, immer wieder Major Noc Tetro im Auge behalten soll. Ich bin ganz sicher, daß sie augenblicklich eingreift, sobald die Sache kritisch zu werden beginnt.”

“Zugegeben”, nickte Kennon, “aber das nimmt mir nicht viel von meiner Unruhe. Wir sollten unseren Versuch, die Daten zu stehlen, möglichst kurz fassen—mir ist nicht wohl bei dem Gedanken, Durbin Hoykalare und Noc Tetro dort allein zu wissen. Und jetzt, auf Terra, werden wir in ein gerissenes Spiel hineingezogen.”

“Du kennst die Position des Satelliten und seine Umlaufdaten?” erkundigte sich der Freund.

“Ich habe sie auswendig gelernt!” erwiderte der Mann mit dem Robotkörper.

“Fein! Dann steht einer Landung ja nichts mehr im Weg.”

“Nein.”

In der Zentrale begann das übliche Spiel der Kontrollen, der Identifizierungsanrufe, des Wartens und eines Dialogs mit dem überlasteten Computer des ARABICA SPACEPORT. Schließlich erhielt die KUNORCA Landeerlaubnis und einen Platz auf dem Hafengelände zugewiesen.

Endlich befand sich das Schiff innerhalb der Lufthülle.

In dem Wirrwarr und Chaos der endlos vielen Funksprüche von Schiffen, der reichhaltigen drahtlosen Telegraphie und der anderen Kommunikationskanäle konnte Tekener riskieren, seinem Freund zu sagen:

“Ich glaube, du kannst anfangen, Ken!”

“Ich bin bereits dabei!” bestätigte Kennon.

Das Schiff schwebte langsam auf die Türme und Landeeinrichtungen des Hafens zu, der sich in der Nähe der Stadt Bagdad befand. Die Arabische Wüste verdiente ihren Namen nicht mehr; mit Hilfe riesiger unterirdischer Anlagen und einem Leitungsnetz von unglaublicher Länge war jeder Fleck Boden, der sich in fruchtbares Land verwandeln ließ, ausgenutzt worden. An den ehemals kahlen Hängen zogen sich riesige Wälder hin. Nur ab und zu erinnerten ein Trockental oder ein gelber und weißer Gipfel daran, daß hier sich einst eine ungeheure Sandmasse zwischen Mittelmeer und Rotem Meer sowie Persischem Golf ausgebreitet hatte. Eine riesige Kulturlandschaft hatte sich entwickelt—mittlerweile lebten dort wieder Tiere, die man schon ausgerottet zu haben glaubte.

Das Schiff senkte sich langsam auf die Betonfläche.

Unter der KUNORKA gab es lange Perlenketten, aus Kugelschiffen gebildet. Zwischen ihnen bewegten sich, klein wie Ameisen, Transporter und, noch kleiner, Menschen. Nachdem die Hafenbehörden ihre Daten verglichen hatten, wurde das Schiff freigegeben. Einzelheiten über Ladung, Abflughafen, Eigner und so weiter wurden gefragt. Die Kontrollen waren normal für ein Schiff, das aus einem vorgeschobenen Sonnensystem der Menschheit kam und wichtige Rohstoffe für terranische Großindustrien geladen hatte, die man hier nicht oder nur schwer erzeugen konnte.

Dann setzten die Landestützen auf.

In der Kabine der beiden Freunde knackte ein Interkom. Der Kommandant des Schiffes lächelte höflich und sagte:

“Bitte, mischen Sie sich unter die Mannschaft und halten Sie Ihr Gepäck bereit. Ich habe zwei Passagiere angemeldet.”

“Einverstanden, Kapitän!” erwiderte Tarinow und nickte dankend.

Der Bildschirm wurde dunkel.

Sämtliche Daten, die von einigen Minuten nach dem Chaos im Gerichtssaal bis zum Umsteigen in dieses Schiff gesammelt worden waren, also auch die Sternkarten und die Spezifikationen der Sonne und des Eisplaneten, wurden in dem mechanischen Körper des Halbrobots auf ein langes Band übertragen. Diese Impulsfolge wurde, ohne daß Kennon auch nur einen Finger rührte, verdichtet. Sie wurde, nur durch die Befehle seiner Gedanken gesteuert, von seinem positronischen Gerät abermals verdichtet und in einen -Impuls von einem Sekundenbruchteil Dauer verwandelt. Dieser Impuls wurde von der eingebauten Antenne abgestrahlt und von einem winzigen Satelliten

aufgefangen, den die USO nur für diesen einen Zweck in den Orbit gebracht hatte.

Nur Minuten später brach über Atlans Schreibtisch, der sich in der Administration Perry Rhodans befand, eine Datenflut herein.

Augenblicklich machten sich die Spezialisten daran, die entschlüsselten Daten zu sichten und auszuwerten.

Ein weiterer Schachzug begann.

Jeder Schritt von DeVanten und Tarinow würde registriert werden, sobald sie das Schiff verlassen hatte. Vom Eintreffen des ersten Impulses an begann die USO hinter den Kulissen zu arbeiten.

Die Freunde verließen die Kabine, stellten ihr Gepäck nahe des Liftschachtes ab und betraten kurz darauf die Zentrale. Das Summen der Schiffsmaschinen nahm ab. Nur noch die wichtigsten Geräte liefen.

“Haben Sie besondere Instruktionen für uns?” fragte Tarinow den Kapitän.

“Nein, im Augenblick nicht. Hier sind Ihre Pässe”, sagte der Japaner und verbeugte sich leicht, als er die dünnen Dokumente übergab.

“Das war nicht zu erwarten!” staunte Tarinow. “Woher ...?”

Ota Otako winkte nachlässig ab.

“Das gehört zu meinen Pflichten”, sagte er. “Hoffentlich schickt man nicht Beamte, die zu neugierig sind.”

Das Schiff senkte sich in den hydraulischen Landestützen. Die Rampe fuhr aus, und sicher näherte sich bereits vom Hafengebäude aus ein Gleiter mit den Zollbeamten. Tekener und Kennon ahnten, daß Atlans schützende Hand über ihnen schweben würde, denn sie galten offiziell als Verbrecher. Nur wenige Leute, mit denen sie in der nächsten Stunde zusammentreffen würden, kannten die Wahrheit. Sie waren bereit, im Sinne ihrer Rolle blitzschnell zu handeln.

Die Mannschaft verließ ihre Plätze und versammelte sich in der Polschleuse. Es waren etwa fünfzehn Mann. Ein modernes Schiff dieser Baureihe brauchte keine größere Besatzung.

Wieder funkte Kennon den Satelliten mit einem ultrakurzen Impuls an. Er schilderte, daß sie sogar falsche Pässe erhalten hatten. Auch diese Information wurde in rasender Eile weitergegeben. Dann hielt ein schwerer Gleiter; besetzt mit zehn Beamten und zwei Kampfrobothern, vor der Rampe.

Zwischen den Zähnen knurrte der Japaner:

“Keine unsinnigen Aktionen, meine Herren. Noch bin ich verantwortlich!”

Der Leiter dieses kleinen Kommandos begrüßte höflich, stellte sich vor und redete mit dem Kapitän. Er bekam die Ladelisten und andere Papiere, sah mehrmals scharf hinüber zu Aarlon DeVanten und sagte dann zu seinen Leuten:

“Die üblichen Kontrollen, bitte. Schnell und genau. Ich habe allerdings keinen Grund zu der Annahme, daß nicht alles korrekt ist.”

Als er an Kennon vorbeiging, sah der Halbroboter, daß der Beamte in seinem linken Ohr einen winzigen Empfänger hatte. Der Hafenpolizist blieb vor DeVanten stehen und hielt ihm die offene Hand entgegen.

“Sie sind einer der Passagiere, nicht wahr?”

“Richtig, Leutnant”, sagte Aarlon und zog seine Papiere aus der Brusttasche. “Wir haben eine Passage auf diesem Schiff, der KUNORKA, gebucht. Es war günstiger so.”

Der Beamte blätterte in seinem Paß. Unhörbar fragte Kennon an, ob der Mann ein Eingeweihter war. Die Antwort dauerte etwas länger.

“Sie sind der andere Passagier?”

“Ja“, sagte Tarinow. “Und ich habe heute ausnahmsweise keine Edelsteine im Koffer eingenäht.”

Der Beamte blickte ihn scharf an, zog dann eine Braue hoch und erwiderte kurz:

“Das würden wir sicher feststellen, Sir.”

Er betrachtete den Paß genau, dann drehte er sich um und winkte dem Robot. Summend kam die Maschine näher und blieb dicht neben ihrem Herrn stehen. Nacheinander schob der Leutnant die beiden Pässe in einen Schlitz und wartete.

Mit ausgezeichnet gespielter Gleichgültigkeit gingen DeVanten und Tarinow zu ihren kleinen Gepäckstücken und kamen zurück. Aus dem Robot ertönte ein zustimmendes Summen, während die Dokumente wieder aus dem Schlitz hervorglitten.

“Keine Daten vorhanden!” sagte der Robot.

Der Offizier legte zwei Finger an den Mützenrand und meinte leichthin:

“Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt auf Terra.”

“Danke!” sagte Tarinow. “Sie wollten uns doch noch durch die Sperren, begleiten, Kapitän?”

Der Japaner erhielt von dem Polizeibeamten seinen Paß zurück und erwiderte:

“Selbstverständlich. Nur müssen wir warten, bis der bestellte Gleiter kommt. In dieser Hitze wandere ich ganz sicher nicht über das Flugfeld.”

DeVanten zuckte die Schultern und begann die Rampe hinunterzugehen. Diesmal war es noch gutgegangen.

Als er den Boden erreichte, stellte er das Gepäck ab und setzte sich auf den Rand der Eisenkonstruktion. Hinter ihm kam Tarinow, blieb stehen und sagte leise:

“Wir sind erkannt worden!”

Langsam drehte DeVanten den Kopf und sah an den Knien des Freundes vorbei in die Polschleuse hinein. Dort redete ein jüngerer Polizist auf den Offizier ein. Der Kapitän stand daneben, hörte mit unbewegtem Gesicht der Auseinandersetzung zu und schüttelte den Kopf.

“Aber ... sage Ihnen ... deutlich erkannt ... Vanten ...“, hörte der Spezialist.

Er stand langsam auf und sah aus dem Augenwinkel, wie ein mittelgroßer Taxigleiter heranschwebte.

“Völliger Unsinn ... zum Zeitpunkt der Flucht ... anderer Planet ... Dissenrenz ... Sie sind hier etwas ... übereifrig.”

Kennons positronisch verstärktes Gehör hingegen registrierte jedes Wort und jeden Atemzug. Der Gleiter kam heran, der Fahrer beugte sich hinaus und fragte laut:

“Haben Sie mich gerufen, Mac?”

“Der Käpten“, erwiderte DeVanten. “Wir warten noch auf ihn.”

“Verdammt viel Aufwand für eine solche kleine Fuhre!” sagte der Pilot und zog ein Gesicht. “Vom Schiff zum Hafengebäude, Mac?”

Höflich versicherte Tarinow:

“Bis hinter die Sperren, Mac. Aber das Trinkgeld ist großzügig.”

“Bin gespannt, Mac.”

Der Kapitän sagte jetzt laut und deutlich:

“Ich schwöre Ihnen, daß Sie sich irren. Mann. Das ganze Schiff kann’s



beschwören. Ich erkenne Verbrecher, wenn ich sie sehe. Das sind einfache Handelsvertreter.”

“Schon gut”, meinte der Offizier. “Fallan hier ist manchmal etwas zu übereifrig. Eine lobenswerte Eigenschaft, sobald sie nicht in Belästigungen ausartet. Gehen Sie zu Ihren Passagieren, Kapitän Otako.”

“Danke!”

Der Kapitän kam die Rampe hinunter. Die Freunde stiegen in die Gleiter. Der Japaner stieg nach vorn neben den Fahrer und gab das Ziel an. DeVanten entnahm seiner Brieftasche eine ZehnSolar-Note und rollte sie zusammen. Dann lehnte er sich in den Sitz zurück und sah nicht ohne Erleichterung, wie der Gleiter unter den Landestützen hindurchkurvte und Ziel auf das Abfertigungsgebäude nahm. Ruhig erkundigte sich Tarinow:

“Was hat es dort in der Schleuse gegeben, Käpten? Ärger mit den Polizisten?”

Otako winkte ab und erklärte verdrossen:

“Ein junger Beamter war übereifrig. Er will Sie verwechselt haben—mit wichtigen Persönlichkeiten.”

DeVanten knurrte als Antwort:

“Die einzigen Personen, die von ihrer Wichtigkeit überzeugt sind, dürften wir selbst sein.”

Er wedelte sich mit dem langen, schmalen Paß frische Luft zu und sah gleichgültig hinaus aus dem Fenster. In schnellem Flug näherte sich die Maschine dem Abfertigungsgebäude, kam an die erste Schranke und wurde durchgelassen. Die zweite Schranke blieb geschlossen. Von beiden Seiten kamen Beamte auf den Gleiter zu und hielten ihn an.

“Ihre Papiere und das Gepäck bitte. Und bitte aussteigen!” sagte der Rangälteste.

Sie gehorchten.

Ein zweitesmal wurden die Pässe kontrolliert, diesmal etwas flüchtiger. Aber die zwei Männer mußten die Koffer öffnen. Der Beamte durchsuchte sie und schloß sie dann. Er sah langsam von DeVanten zu Tarinow und wieder zurück. Stichprobe? durchfuhr es den Spezialisten. Der junge Mann deutete mit dienstlicher Miene auf die Linsen und Projektoren und sagte:

“Darf ich Sie bitten, sich vor das Kontrollgerät zu stellen?”

Tarinow zuckte mit den Schultern, obwohl er in diesem Fall ratlos war, ob man die Konstruktion seines Körpers auf diese Art entdecken konnte. Tekener stand scheinbar gleichgültig neben dem Kapitän, sah an den beiden Männern vorbei und auf die Hand eines unbekannten Mannes, der an der Seitenwand des komplizierten Durchleuchtungsgerätes einen Hebel bewegte.

*Klick!*

Noch bevor Kennon in die Nähe der Anlage gekommen war, ertönte das scharfe Geräusch. Aus einem Spalt kroch eine dünne Rauchwolke: Der Beamte begann verhalten zu fluchen und rief verzweifelt:

“Schon das viertemal in dieser Woche. Sie haben den bösen Blick, Sir! Gehen Sie bitte weiter. Wir müssen diese Fehl—konstruktion erst wieder reparieren! Immer dasselbe ...”

Murmelnd ging er in das Gebäude hinein. Die Energieschranke öffnete sich, und

der Gleiter schwebte hinaus. Zweihundert Meter weit ging es geradeaus. Dann, als sich die Verbindungsstraße der breiten Gleiterpiste näherte, wartete im Schatten eines alten, knorrigen Baumes ein schneller Reisegleiter mit laufender Maschine.

“Dort hinüber, Mac!” sagte der Kommandant tonlos. Jetzt sah DeVanten, daß auf der breiten Stirn des Japaners dicke Schweißtropfen standen” Offensichtlich hatte er in der letzten Sekunde einen Rückschlag erwartet.

Der Taxigleiter hielt dicht neben dem Luxusgefährt und brummte im Leerflug.

“Fünzig Soli, Mac!” sagte er und hielt dem Kommandanten die Hand hin.

DeVanten beugte sich vor und drückte, über die Schulter des Mannes langend, ihm die große Note in die Finger. Der Pilot betrachtete sie drei Sekunden lang total verblüfft. Dann sprang er hoch, riß die Tür auf und sprang nach draußen.

Mit ausgesuchter Höflichkeit schleppte er die beiden dünnen Koffer zu dem anderen Wagen, riß die Türen auf, öffnete die Türen des Luxusgleiters und verabschiedete sich von seinen beiden Gästen.

“Gute Reise!” rief er.

Der Kapitän beugte sich vor und streckte seinen Kopf durch das Fenster, dessen Scheibe geräuschlos nach unten geglitten war.

“Ich übergebe Ihnen diese beiden Männer. Hiermit endet meine Verantwortlichkeit. Alles klar?”

Der Fahrer zuckte nicht einmal mit den Schultern.

“Alles klar. So long!”

Er wartete gerade noch, bis Ota Otako seinen Kopf zurückgezogen hatte. Dann ließ er den Gleiter nach vorn schießen, nach links hinüber und in die Straßenmitte. Das Gefährt wurde schneller und schneller. Es fuhr nicht einmal in die Richtung der Stadt, sondern bog wieder nach rechts ab. Es befand sich binnen weniger Minuten auf einer breiten, weißen Gleiterpiste für den Verkehr mit unbegrenzter Geschwindigkeit. Schneller und schneller. Aus dem Summen wurde ein helles Surren, das in das Fauchen des Fahrtwindes überging.

“Die Klimaanlage arbeitet gut!” stellte DeVanten fest, gähnte und zündete sich eine Zigarette an.

Als sie dreihundert Stundenkilometer schnell waren, deutete Fodor Tarinow auf ein Richtungsschild, dessen psychokinetische Lettern vor ihnen aufglühten.

“Nach Amman!” sagte Tarinow.

“Es soll eine bezaubernde Stadt sein”, bemerkte Aarlon ungerührt und schloß die Augen.

Wieder war ein Schachzug getan worden.

Als eine halbe Stunde der Satellit wieder über diesem Gebiet der Erdkugel war, funkte Kennon die neuesten Daten als Rapperspruch hinauf.

Sinclair Marout Kennon in seiner vollkommenen Maske als Fodor Tarinow lehnte in den weichen Polstern des Rücksitzes und sah scheinbar träge und teilnahmslos zu, wie die Landschaft vorbeihuschte. Das weiße Band der Gleiterpiste mit seiner Oberfläche aus geriffeltem Kunststoff enthielt unter anderem die Induktionsschleifen,

mit deren Hilfe der Gleiter automatisch gesteuert wurde, falls es der Fahrer wünschte. Zwischen der Landschaft rund um den Raumhafen und der Stadt Amman erstreckte sich ein breiter Grüngürtel, ein riesiger Park voller seltener Bäume, in vielen Fällen von exotischen Planeten importiert. Hier gediehen, sie prächtig.

Bis jetzt hatte der Pilot kein Wort gesagt.

Er saß da, hielt die Hebel und Kontrollen der Steuerung fest und konzentrierte sich auf die Straße.

Tarinow hatte die Entfernung nachgerechnet, die sie inzwischen zurückgelegt hatten. Wieder liefen seine Geräte an und sendeten einen ultrakurzen Rafferimpuls in den Himmel hinauf, absolut senkrecht. Dieses Verfahren war so gut wie abhörsicher; nur ein unglaublicher Zufall konnte sie verraten.

Damit aber rechnete niemand.

Aber in diesem Stadium der Entwicklung konnte nicht einmal Atlan, der die Bewegungen des Gleiters an einer großformatigen Karte mitverfolgte, etwas Genaues sagen. Wohin wurden die beiden Spezialisten gebracht? Welches Schicksal drohte ihnen? Kennon und Tekener kannten jedoch einen Punkt, an dem sie auftauchen würden.

*Bangkok ...*

Man würde sie auf geheimnisvollen Wegen ins Rechenzentrum bringen und ihnen dort Gelegenheit geben, die Speicher zu leeren und die Informationen auf Bänder zu überspielen.

Das bedeutet für die SolAB und die USO, dachte Tekener, daß sie erstens das Material in den Speichern haben mußten. War es bereits dort? fragte er sich unruhig. Es mußte aber schon gespeichert sein, denn selbst Atlan wußte nicht, wann sie dort auftauchten. Ferner würde Atlan dem Mann mit dem Robotkörper, ebenfalls durch Rafferimpulse, einen Kode übermitteln. Dieser Kode würde die vernichtenden Sperren beseitigen. Er war vollkommen auf ihre Masken abgestimmt.

Ein verwickeltes Verfahren.

Vergleichbar mit einem komplizierten Uhrwerk mit vielen Rädern, die präzise ineinandergreifen mußten.

Und noch etwas:

Parallel zu den Aktionen der Geheimdienste erfolgten die Handlungen der Verbrecher. Sie mußten versuchen, unbemerkt und schnell die beiden Männer zu den Rechenanlagen zu bringen, den Überfall vorbereiten und dann wieder verschwinden. Die zwei Freunde waren in relativ geschützter Position, denn man brauchte sie und ihr Wissen. Gefahr drohte ihnen nur von Leuten, die keiner der beiden Parteien angehörten. Es war einigermaßen grotesk. Und immer wieder dachten DeVanten und Tarinow an den Ertruser, dessen Schicksal auf der Eiswelt höchst ungewiß war.

Vom Armaturenbrett her ertönte ein summendes, durchdringendes Signal.

DeVanten sah nach vorn.

Die Straße schwang sich, leicht überhöht angelegt, in einer kühnen Kurve links an der Flanke eines Berges entlang. Zum Teil war sie aus den Felsen gesprengt, zum anderen stand sie auf dünnen Stelzen. An den steilen Hängen wuchsen, künstlich bewässert, exotische Pflanzen. Hin und wieder tauchte zwischen dem Grün das kalkige Weiß hitzefflirrender Felsen auf.

“Mann!” sagte DeVanten leise und scharf, “nehmen Sie Geschwindigkeit weg.

Wir beide werden gesucht, und wenn wir in eine Geschwindigkeitskontrolle kommen ..."

Der Pilot erwiderte, ohne den Kopf zu drehen:

"Wir sind zu spät daran. Sie sind zu lange aufgehalten worden am Raumhafen."

Schleppend meinte Tarinow:

"Lieber etwas zu spät, als von der Polizei aufgehalten und womöglich geschnappt. Unsere Auftraggeber werden von der Idee, daß wir festgenommen worden sind, nicht begeistert sein. Sie lassen in diesem Fall ihren Unmut an Ihnen aus, Kamerad."

"Schon gut!" sagte der Pilot.

Der Gleiter wurde um einen geringen Betrag langsamer. Auf dem Armaturenbrett flimmerte eine Digitalzahl auf. 200. Das bedeutete, daß diese Kurve für die gekennzeichnete Maximalgeschwindigkeit ausgelegt war. Auf dem Geschwindigkeitsanzeiger aber zitterte die breite Nadel um die 280.

Tarinow nickte DeVanten zu, beugte sich leicht vor und griff nach dem Hals des Fahrers. Seine Finger legten sich wie stählerne Klammern unterhalb der Ohren an die Adern.

"Langsamer, Kamerad!" warnte Tarinow mit drohendem Unterton in der Stimme.

Der Pilot zog den Hebel langsam nach hinten. Die Nadel fiel ebenso langsam nach links herum und blieb auf 200 stehen. Tarinow löste seine Finger und murmelte zufrieden:

"Schon besser. Wir sehnen uns nicht mehr nach den Gefängnissen der USO."

Der Fahrer gab keine Antwort.

Der Gleiter schoß in die Kurve, legte sich leicht zur Seite und hielt seine Geschwindigkeit. Niemand überholte das schwere Gefährt. Sie schienen allein auf der Piste zu sein. Sie verließen den Berg, und die Piste schwang sich in der langgestreckten Gegenkurve, über eine zehn Kilometer lange Brücke. Es war ein ästhetisches Gebilde; ein breites Band auf dünnen Stelzen, das sich harmonisch in die grün-gelbe Landschaft einfügte. Einige Gleiter kamen auf der Gegenfahrbahn heran, wurden größer, rasten aufzischend vorbei und verschwanden wieder. Als sie einen Parkplatz passierten, der wie eine kleine Kanzel über dem ausgedehnten und wasserführenden Tal hing, scherte ein Polizeigleiter aus und heftete sich an ihr Heck.

"Da haben Sie es, Kamerad!" sagte DeVanten. "Jetzt sind Sie wohl mit Ihrer verdamnten Klugheit am Ende, wie?"

Der Pilot hob die Schultern und erwiderte nach einigen Sekunden, in denen er in den überdimensionierten Panoramarückspiegel starrte:

"Sie fahren nur hinter uns her. Sie haben nichts gegen uns."

"Jeder Polizist hat etwas gegen einen superschnellen Gleiter", bemerkte Tarinow träge. "Grundsätzlich. Warten Sie auf die Sirene!"

Die Fahrt ging weiter.

Am Ende der Brücke leuchtete wieder eine Zahl auf. 300. Jetzt war wieder die Höchstgeschwindigkeit gestattet. Kraftvoll zog der Gleiter davon, aber plötzlich ertönte die Sirene des Polizeigleiters. Tekener ahnte, daß die Polizei weitaus stärkere Maschinen in ihre Fahrzeuge einbaute. Das durchdringende Wimmern und ein parallel ausgestrahlter Impuls erreichten die Kabine des gt. Ein rotes Licht leuchtete auf.

Augenblicklich schickte Kennon einen Impuls aus. Er hatte sich umgedreht und gab die Kennziffer des Polizeifahrzeugs durch.

“Schöner Schaden, Kamerad! Sie und Ihre verdammte Raserei! Jetzt sind wir dran!” fluchte Tarinow erbittert.

DeVanten fragte sich, was jetzt passieren würde. Besaßen diese Streckenpolizisten Informationen der USO? Waren sie in das Netz der Kontrollen mit eingegliedert? Er begann nervös zu werden.

“Ich hänge sie ab!” sagte der Pilot.

“Dann erwürge ich Sie, Kamerad”, entgegnete Tarinow mit gefährlicher Ruhe. “Sie fahren an der nächsten Ausweichstelle rechts an den Rand, wie das Signal es verlangt!”

“Ja!” meinte der Pilot kleinlaut.

Die Ausweichstelle lag zwischen zwei kleinen Hügeln im Schatten einer weit vorspringenden Betonfläche, die oben starken Bewuchs trug. Darunter waren Visiphonzellen, Toiletten, Waschräume und Kioske für alle möglichen Artikel.

Der *lambda gt* wurde stark abgebremst, blinkte und scherte nach rechts aus. Er schwebte langsam an den Rand der Piste heran und blieb an einer Stelle stehen, an der keine anderen Gleiter parkten und keine Menschen zu sehen waren. Der Polizeigleiter überholte und setzte sich dicht vor den Bug des Luxusfahrzeugs.

DeVanten sagte schnell:

“Lassen Sie mich verhandeln, Pilot. Ich biege es so hin, daß wir schuldig sind.”

Vier Polizisten stiegen aus. Auch Tarinow und DeVanten öffneten die Türen, desgleichen der Pilot. Sie stiegen aus. Der Rangälteste kam auf sie zu, schüttelte den Kopf und sagte in fast gemütlichem Ton:

“Immer dasselbe. Die Herren Sportwagenfairer benutzen ihre Gleiter als Waffen. Wozu, glauben Sie, haben wir Warnschleifen eingebaut, die gewisse Signale aufleuchten lassen?”

“Entschuldigen Sie, Commander”, sagte DeVanten und breitete die Arme aus. “Wir sind zwei Handelsvertreter, und diese Gegend gehört nicht gerade zu unserer Hausstrecke. Als das Signal zum langsamfahren kam, sagte ich zu dem Piloten, er solle es nicht zu sehr beachten. Wir haben es eilig—wichtige Geschäfte in Amman.”

Der Polizist lächelte sarkastisch und eröffnete ihnen:

“Den Vorsprung von vier Sekunden, den Sie dadurch erhielten, ist bereits jetzt dahin. Die Kurve ist gefährlich, und wir haben insgesamt achtundzwanzig Tote, deren Gleiter trotz der Automatik aus der Bahn getragen wurden. Als Leiche werden Sie kaum gute Geschäfte machen, Sir.”

DeVanten nickte traurig und zog seine Brieftasche.

“Ich nicht. Aber mein Nachfolger. Wieviel?”

Der Beamte sah ihn starr an und erkundigte sich flüsternd:

“Sollte das etwa ein Bestechungsversuch sein?”

DeVanten sah, wie die drei anderen Männer die Pässe des Piloten und Tarinows kontrollierten und dann den Gleiter außen und innen sehr genau musterten. Er entgegnete laut:

“Ich habe mich nach der Höhe des Bußgeldes erkundigt.”

Der Offizier sah ihn zweifelnd an, aber Tekener gab den Blick ruhig zurück. Er fühlte sich alles andere als behaglich. Verhafteten ihn die Beamten oder erkannte einer von ihnen das Fahndungsbild wieder, waren sie verloren—war ihre Mission verloren.

“Zehn Solar und eine Eintragung.”

“Zehn Solar? Meine Kinder werden der Wohlfahrt zum Opfer fallen”, sagte DeVanten und zog den Schein aus der Brieftasche. “Leider gehen Strafgebühren nicht auf Spesen. Haben Sie ein Herz, Commander—wir sind ziemlich eilig dran!”

Eine Quittung und der Zehn-SolarSchein wechselten die Besitzer. DeVanten mußte innerlich grinsen bei dem Gedanken, welchen Umweg dieser Schein machte. Es war das Spesengeld der Spezialisten, ein Bruchteil aus dem Steuereinkommen Terras, das nun wieder dem Staat zufließ, der es eventuell einer ähnlichen Aktion zuführte. Der Polizist nickte und sagte:

“Fahren Sie weiter, Sir. Ich glaube, wir werden Sie sehr aufmerksam beobachten müssen.”

Der Pilot, der an der Wagentür stand und nervös rauchte, zuckte zusammen, als er die letzten Worte hörte. Für DeVanten und Tarinow war es der Beweis, daß auch dieser Mann zu Atlans Einsatztruppen gehörte.

“Ich danke Ihnen für Ihre Rücksicht, Commander”, meinte DeVanten und stieg wieder ein. “Grüßen Sie Ihren Vorgesetzten!”

Auf seinem Gesicht erschien ein trotzig-verlegenes Grinsen; die typische Reaktion eines ertappten und bestraften Verkehrssünders. Der Polizist hob die Schultern und ging durch die Hitze wieder zu dem Polizeileiter zurück.

Der *lambda* stieß zurück, schwankte nach links und schwebte langsam an dem Gleiter der Polizei vorbei. Er wurde schneller, stoppte kurz und fuhr dann hinaus auf die breite Piste. Binnen weniger Sekunden hatte er die Höchstgeschwindigkeit erreicht und raste weiter, Amman entgegen.

“Das schien mir reichlich knapp gewesen zu sein!” stellte Tarinow fest. “War Ihnen das eine Lehre, Kamerad?”

Der Pilot nickte mehrmals. Der Rücken und die Achseln seines Hemdes waren dunkel vor Schweiß. Die Finger an den Hebeln zitterten von dem ausgestandenen Schrecken der Ungewißheit.

“Nie wieder!” sagte er. “Ich könnte mich ohrfeigen.”

Wenn nur einer der drei anderen Polizisten im unglücklichsten Moment an die Fahndung nach Fodor Tarinow und Aarlon DeVanten gedacht haben würde, wäre die Katastrophe unausweichlich gewesen. Verhaftung ... Aufenthalt in einer Polizeistation ... die Vorgesetzten ... sie würden einen Irrtum nicht zugeben können ... dann mußten die Wissenschaftler die Männer ein zweitesmal befreien ... und die Schuld traf den Fahrer des Gleiters.

“In Amman selbst gibt es auch Verkehrsregeln, Kamerad!” belehrte Tarinow den Piloten. “Es wäre besser, wenn Sie Ihre Nervosität ablegen und sich dort an die Regeln halten würden.”

Der andere sagte nach einer Weile:

“Hören Sie endlich auf! Ich weiß, daß ich ungeschickt war. Ich fahre seit zehn Jahren straffrei. Ich bin bestraft genug. Sie brauchen nicht auch noch auf mich einzureden!”

“Schön!” bemerkte DeVanten großzügig. “Vergessen wir es also. Denken Sie daran, irgendwo in Amman an einem Kiosk zu halten. Ich brauche Zigaretten und die neusten Zeitungen.”

“Das auch noch!” jammerte der Pilot.

DeVanten schloß eine halbe Stunde lang. Die rasende Fahrt ging

ununterbrochen weiter. Einmal wurde der Gleiter schneller, dann drosselte er wieder seine Geschwindigkeit. Alles streng nach Vorschrift. Am späten Nachmittag tauchten die ersten Bauten der Stadt Amman auf.

An einer großen Energiestation hielt der Gleiter an.

Der Pilot stieg aus und vertrat sich die Beine. Er sah auf die Uhr und sagte halblaut zu DeVanten:

“Bitte, machen Sie schnell. In fünfundvierzig Minuten sollen wir beim Gleiter sein.”

“Selbstverständlich.”

Alle neunzig Minuten raste der kleine Satellit über diesen Bereich der Erdkugel hinweg. Die Gefahr, daß Tarinow mit einem seiner Kurzimpulse den Satelliten nicht erreichte, bestand kaum; die positronischen Geräte “erinnerten” sich genau an die Zeitintervalle. Bis jetzt hatten die USO-Leute den Weg des Gleiters verfolgen können. Dasselbe würde auch für den Luftgleiter gelten, der sie erwartete. Wohin er sie bringen würde, stand noch nicht fest. Auf alle Fälle in ein Versteck, das den Wissenschaftlern als sicher vorkam. Den Wissenschaftlern oder ihrer untergeordneten terranischen Organisation. Wenn die Aktion sich ihrem Ende näherte, würde eine Masse von Verhaftungen vorgenommen werden können, denn die Informationen Kennons würden alles enthalten. Fodor Tarinow suchte zur Tarnung eine Toilette auf, DeVanten kaufte Zigaretten und einen Stapel der neuesten Zeitschriften.

Sie stiegen ein; die schnelle Fahrt ging weiter.

\*

Der Pilot schien das Straßennetz rund um Amman sehr gut zu kennen.

Er benutzte Abkürzungen und Querverbindungen. Sie stießen erst gar nicht bis zum Stadtkern vor, sondern umfuhren Amman in einem großen Halbkreis. Überall war die Straße gesäumt von den hohen, gläsernen Bauten der hydroponischen Kulturen, die das ganze Jahr über eine Dauerernte sicherten. Mit mäßiger Geschwindigkeit bewegte sich das Fahrzeug auf einen Wohnkomplex zu, der von fern durch die Bäume eines Parks leuchtete.

DeVanten deutete darauf und fragte kurz:

“Das Ziel?”

An der angegebenen Zeit fehlten noch zwanzig Minuten.

“Nicht ganz. Davor ist ein kleiner privater Landeplatz. Dort steht der Luftgleiter!” war die Antwort.

“Recht gut organisiert”, bemerkte Tarinow.

Der Pilot steuerte den Gleiter von der breiten Umgehungsstraße weg, auf der ein ziemlich starker Verkehr herrschte. Er kam auf einen stark gekrümmten Weg, der mit weißen Platten ausgelegt war. Das Tempo wurde abermals verringert. Zwischen den Gewächsen des Parks brummte die Maschine dahin, bis sie an ein Tor kam, das mit einer Energiebarriere versperrt war.

Der Pilot drückte einen Knopf im Armaturenbrett und hielt den Gleiter an.

Die Strahlensperre verschwand.

“Wir sind da!” sagte der Fahrer und schob den Geschwindigkeitshebel nach vorn. In einer eleganten Kurve summt der Gleiter bis in den Schatten an die Seite eines

modernen, mittelgroßen Luftgleiters.

Die Türen schwangen auf, die Maschinen wurden abgeschaltet.

Der Pilot sagte, nachdem er das Gepäckteil des Gleiters geöffnet und die beiden flachen Koffer auf den Boden gestellt hatte:

“Bitte, gehen Sie mit Ihrem Gepäck in den Luftgleiter, setzen Sie sich—und versuchen Sie nicht, mit dem Piloten zu sprechen. Er darf Ihnen keine Auskunft geben.”

“Schon gut.”

Die Linsenaugen des Halbrobots musterten schnell die Umgebung. Als er im zweitobersten Stockwerk des Riesengebäudes den winzigen Lichtreflex erkannte, der von dem Glas eines Teleskops stammte, ahnte er, daß entweder dort oben ein USO-Mann saß, oder daß ein Angehöriger der “Organisation” ihren Abflug beobachtete und ihn weitermelden würde. Die beiden Männer nickten dem Piloten zu, der wieder nervös zu rauchen begonnen hatte, dann stiegen sie die kurze Leiter hinauf. Dieses Modell eines leistungsfähigen, schnellen Luftgleiters war weit verbreitet. Auf Terra flogen bestimmt Hunderttausende mit solchen Maschinen. Alles war sehr unauffällig und sah normal aus. Tarnung dieser Art resultierte aus der Anpassung an den Standard der Umgebung. Hinter DeVanten und Tarinow zog sich die Treppe in den Körper des Gleiters ein. Die Tür schwang herum und schloß sich mit dem Zischen der Hydraulik. DeVanten bückte sich, als sie hintereinander einen schmalen Gang benutzten und in ein geräumiges Abteil kamen.

“Recht gemütlich!” stellte Tarinow fest.

Sie legten die Gepäckstücke weg, zogen ihre Jacken aus und ließen sich in die Drehsessel fallen. Sie saßen an den großen, gekrümmten Scheiben, die aus einem Spezialmaterial bestanden. Es ließ Licht, aber keine Wärme und keine ultravioletten Strahlen durch.

Der Luftgleiter hob ab und stieg fast senkrecht mehrere hundert Meter hoch. Dann hatte er seinen Bug nach Osten gedreht und wurde schneller. Schweigend und gespannt sahen Tarinow und DeVanten aus den Fenstern auf das Land, das unter ihnen dahinzog. Auch dieses Verfahren war ihnen alles andere als neu: in kleinen Sprüngen mit ständig wechselnden Verkehrsmitteln von Ort zu Ort bis zum Ziel. Das erschwerte auf alle Fälle den Verfolgern die Beobachtung und erleichterte die Tarnung.

DeVanten sah sich um und entdeckte eine kleine, aber mit auserlesenen Getränken versehene Bar. Er nahm zwei Gläser heraus, füllte Cognac ein und reichte eines davon Tarinow.

“Auf unsere gute Landung und den hindernisreichen, aber trotzdem schnellen Weg zum unbekannten Versteck!” sagte er.

“Es geht nach Osten.”

Der Gleiter schoß nun auf einer strahlgesicherten Hauptverkehrsstraße fast direkt nach Osten. Ein langer Flug schien vor ihnen zu liegen, denn der tropfenförmige Apparat kletterte höher und höher. In vierzig Minuten würde der Satellit wieder hier über den Himmel ziehen, dann erst konnte Kennon eine neue Positionsmeldung abgeben.

DeVanten trank das Glas leer, kippte den Sessel nach hinten und schloß die Gurte. Er zwinkerte kurz, und wenige Minuten später war er eingeschlafen. Auch Tarinow tat so, als schliefe er. In Wirklichkeit aber registrierte er sehr genau den Flugweg, den der Gleiter eingeschlagen hatte.



## 6.

Ein weiterer Schachzug. Eine neue Etappe schien erreicht zu sein, als die Maschine langsam an Höhe verlor und auf ein unbekanntes Ziel in den dunklen Bergschluchten von Kaschmir zusteuerte. Noch immer schlief DeVanten ruhig; in der geräumigen Kabine brannten kleine Beleuchtungskörper, die ein mildes, blendfreies Licht verbreiteten. Unter dem Flugapparat breiteten sich die kargen, unbewachsenen Hänge der Wüstenhochländer aus, und tiefe Spalten und Berge bildeten im Mondlicht ein bizarres Muster. Tarinow starrte durch die Scheibe hinunter und fertigte reihenweise stereoskopische Aufnahmen des Gebietes an.

In wenigen Minuten konnte er die Informationen an den Spionsatelliten durchgeben.

Er bewegte sich unruhig, öffnete die Augen ganz und räusperte sich.

Sofort war DeVanten wach.

“Das Fluggerät scheint zur Landung anzusetzen”, sagte Fodor. “Nach meinen Überlegungen sind wir irgendwo zwischen der türkischen Hochebene und dem Westhang des Himalaja.”

Zwar wußte er bis auf wenige Dutzend Kilometer sehr genau, wo sie sich wirklich befanden, aber es wäre eine Herausforderung gewesen, dem Gegner dieses Wissen mitzuteilen. Es käme einer Enttarnung gleich.

“So sieht es aus!” war die Antwort.

Der Luftgleiter schien entlang eines Leitstrahls anzufliegen. Der Pilot verringerte die Geschwindigkeit und ließ die Maschine tiefer absinken. Hinter driftenden Nebelfetzen tauchten die ersten hellen Berggipfel auf, deren Nordhänge im Schatten lagen. Dies war weitestgehend unbewohntes Gebiet, durchsetzt nur von automatischen Wetterstationen. Einige Sekunden lang durchflog der Gleiter einen dicken, grauleuchtenden Nebel, dann breitete sich jenseits der Panoramascheiben ein wildes, zerklüftetes Tal aus, ohne jede sichtbare Vegetation. Nur Felsen, Sandhänge, reifbedeckte Steine und ein wirres Muster aus fahlem Mondlicht und harten, schwarzen Schatten.

“Wenn der Aufenthalt hier ebenso angenehm ist wie der optische Eindruck der Landschaft”, meinte DeVanten und dachte wieder an den Ertruser auf dem Planeten mit der Eiskruste, “dann haben wir es mit einer ausgesprochen ärmlichen Organisation zu tun. Ich fürchte um mein heißes Bad.”

Tarinow lachte leise und stand ebenfalls auf. Der Gleiter befand sich jetzt auf dem Boden eines V-förmigen Tales. Er flog langsam nach Norden.

Die Maschine wurde abermals langsamer, dann glitt sie an dem Endhang hinauf und bog in eine weite Kurve ein. Das Ziel schien am oberen Ende der schrägen Fläche zu liegen. Der Hang ging in eine steile Felswand über, die aus dem sandigen, felsdurchsetzten Fuß der Anhöhe hervorwuchs. Man befand sich hier in einer mittleren Höhe von über zweitausend Metern. Der Gleiter stieg schräg den Hang entlang nach oben. Ein Scheinwerfer flammte auf und beleuchtete einen schmalen Streifen des Hanges. Schroffe, vor Jahrtausenden erodierte Formationen wurden kurz sichtbar. Ein zweiter Satz von Tiefstrahlern wurde eingeschaltet. Als sich der Gleiter über ein steinernes Geländer erhob, sahen DeVanten und Tarinow eine kleine Plattform.

“Ich begreife”, sagte DeVanten langsam und sehr nachdenklich. “Wir befinden uns in einem sehr alten Gebäude. Vielleicht Jahrtausende alt oder älter. Es sieht aus wie ein altes Kloster.”

“Das ist richtig!”

Der erste Scheinwerfer erlosch, als der Gleiter weich aufsetzte. In der Dunkelheit traten Formen und Verzierungen mit starken Schatten hervor. Die Maschinen des Luftgleiters liefen aus. In der großen Kabine knackte ein Lautsprecher. Eine trockene, unmodulierte Stimme war zu hören.

“Ich bitte Sie, ihr Gepäck zu nehmen und den Bau zu betreten. Richten Sie sich nach dem grünen Licht.”

“Zwischenstation!” sagte Tarinow leise.

Sie verließen den Gleiter. Am Fuß der kleinen Treppe blieben sie stehen und sahen sich um. Alles, was sie in der Dunkelheit erkennen konnten, deutete darauf hin, daß es sich hier tatsächlich um einen uralten Bau handelte, der mit viel Geld und Mühe restauriert und modernisiert worden war.

Aus der Felswand erhoben sich, zunächst mit Zement und jeden Vorsprung ausnutzend, waagrechte Mauern aus kleinen Ziegeln. Darauf waren würfelförmige Quader getürmt. Sie trugen zwanzig Meter höher eine massive Mauer mit Fenstern und Erkern. Aus der Felswand war der Landeplatz herausgesprengt; eine halb mannshohe Brüstung umgab die gesamte Anlage. Diese Brüstung bestand aus sorgfältig bearbeiteten Steinen, die ebenfalls sorgfältig konserviert waren. Eine dünne, transparente Kunststoffsicht überzog die herausmodellierten Formen der antiken Steine. Im Mondlicht und in der gleißenden Flut der Tiefstrahler leuchtete der Belag.

DeVanten nahm den Griff des Koffers in die Hand und richtete sich wieder auf.

“Ein altes, mühsam restauriertes Kloster in einer unwegsamen Bergschlucht— eine gute Tarnung. Ich würde hier nicht suchen, wenn ich jemand zu verfolgen hätte.”

Sie gingen über den erleuchteten Plattenbelag auf die Tür zu. Auch das Holz der Verkleidung schien alt und konserviert. Drei Stufen führten hoch; als Tarinow seinen Fuß auf die oberste Stufe setzte, fuhr die Tür geräuschlos nach links in einen Mauerspalt.

Vor den beiden Männern zeichnete sich ein dunkler Schatten ab. Er war groß und schlank.

“Guten Abend”, sagte eine harte, leise Stimme.

“Ebenfalls”, gab DeVanten ungerührt zurück. “Einen herzlichen Gruß von Durbin Hoykalare sollen wir ausrichten.”

Vor ihnen ertönte ein leises, gefährlich klingendes Lachen. Die Silhouette bewegte sich vor dem hellen Hintergrund und gab den Blick in einen großen, niedrigen Raum frei, der von Wand zu Wand mit einem weißen Teppich ausgelegt war. Tarinow und DeVanten gingen weiter, die Koffer in den Händen. Nach fünfzehn Schritten blieben die Männer stehen und drehten sich um.

“Diese Burg oder dieses restaurierte Kloster scheint den Wissenschaftlern um Durbin als wichtiger Stützpunkt auf Terra zu dienen”, sagte Tarinow und blickte sich in dem unaufdringlichen Luxus um.

“Sie haben recht. Mister Tarinow, wenn ich nicht irre?”

“Ganz recht”, gab Fodor zurück und stellte seinen Koffer ab.

Der andere Mann trat in das Licht, das aus Vierecken in der Decke kam. Der

Raum hatte etwas von einem großen Büro an sich, von der unauffälligen und seelenlosen Eleganz einer Hotelhalle.

“Es dürfte Ihnen also auch keine Schwierigkeiten machen, meinen Namen festzustellen. Ich bin Aarlon DeVanten”, sagte der andere Mann.

Die drei Personen schätzten sich schweigend ab. Plötzlich hatte DeVanten das Gefühl, einem wichtigen Mann gegenüberzustehen, also einer weiteren Schlüsselfigur.

“Ich weiß”, sagte der Mann. Sein Lächeln war so falsch wie sein Anzug teuer war. “Ich habe Sie beide lange genug in der Kabine des Luftgleiters beobachten können. Ihre Nerven scheinen in Ordnung zu sein.”

“Nicht immer sind die Liegesitze so bequem”, antwortete Tarinow. “Ist das Ihr Weekend-Häuschen, Mister ...”

“Offiziell gehört die Kaschmirburg mir”, sagte der Mann. “Und ich bin Hadra Yhm.”

“Aha. Und was erwarten Sie von uns?” erkundigte sich Fodor, während er sich nach einem Sessel umsah.

“Einen genauen Bericht und einen Vorschlag, wie wir die Daten aus dem Rechenzentrum holen können”, sagte Yhm.

Er betrachtete DeVanten mit der kalten Sachlichkeit, wie er ein Möbelstück oder eine Maschine ansehen würde. DeVantens Augen gaben diesen Blick voll zurück. Hadra Yhm war groß und schlank, und der teure Anzug betonte seine Figur. Auf den ersten Blick wirkte Yhm wie ein vollendeter Gentleman von einer gewissen morbiden Eleganz; Typen wie ihn sah man auf teuren Werbeplakaten oder auf den Reklameseiten der Zeitschriften, die schnelle Raumjachten anpriesen oder besonders schnelle Gleiter. Sein Haar war nach hinten gebürstet. Die Augen schienen grünlich oder grau zu sein; viele Menschen hatten Hadra Yhm für einen Ehrenmann mit bestechenden Manieren und von feinsten Lebensart gehalten. Interessant waren seine Hände. Sie bewegten sich langsam und kontrolliert. Die Fingerkuppen, breit und stumpf, wirkten wie von einem Messer abgetrennt. Die Nägel darüber waren spitz zugefeilt und sorgfältig manikürt worden. Dieser Mann verband höchste Intelligenz mit dem niedrigen Instinkt eines Berufsmörders. So wirkte er sowohl auf Tarinow wie auch auf DeVanten.

“Ich denke, das Vergnügen, mit zwei von einer langen und beschwerlichen Reise ermüdeten Männern zu sprechen, ist gering”, sagte Tarinow und lächelte breit. “Wir sollten unsere Unterhaltung auf morgen früh verschieben—nach einem ausgedehnten Frühstück fällt sie sicher sehr leicht.”

“Außerdem warte ich begierig auf ein langes Bad”, meinte Tekener. “Unsere Probleme sind Ihre Probleme. Ich bin sicher, daß wir schnell zu einer Einigung kommen und zur Klärung aller Fragen.”

Hadra Yhm nickte bedächtig und versicherte:

“Das wird sich arrangieren lassen. Darf ich Ihnen Ihre Zimmer zeigen?”

“Wir bitten dringend darum”, entgegnete DeVanten.

Sie gingen nebeneinander durch den langen Raum. Die Wände waren so belassen worden, wie man sie vor vielen Jahren aufgefunden haben mochte. Nur lag über jedem einzelnen Stein eine dicke Schutzschicht. Jede Einzelheit der Skulpturen und Figuren der Fensterstürze war sorgfältig erhalten worden. Die zwei Freunde machten sich keinerlei Illusion: Sie befanden sich hier in der Gewalt eines skrupellosen Mannes und seiner—noch—unsichtbaren Hilfstruppen. Diese Station ihrer langen Reise

war noch gefährlicher als der kurze Aufenthalt auf der Eiswelt.

Sie kannten den Gegner nicht und konnten dessen Reaktionen nicht abschätzen.

“Ein nettes Heim haben Sie hier!” bemerkte DeVanten lässig.

“Es ist mein Eigentum”, wiederholte Hadra Yhm und machte eine kennzeichnende Geste. “Es ist ein Gebäude mit vielen Funktionen. Man könnte es eine Erholungsstätte für überlastete und überarbeitete Manager nennen. Sie kommen hierher, ohne zu wissen, wo sich dieser Punkt befindet. Sie können sich einer klösterlichen Meditation unterziehen oder einem biologischen Aufbauprogramm. Es besteht in diesem Fall keine Verbindung zur Außenwelt. Oder sie können sich ganz einfach ausschlafen. Auch können wir kosmetische Operationen durchführen—oder andere.”

Er lachte kurz. Dieses Lachen verriet ihn.

Es war eine Äußerung, die beide Freunde in ihrem langen Leben immer wieder gehört hatten. Leise, fast tonlos, mit einem hämischen Unterton und völlig unecht. Es klang wie ein leichter Husten. Dieser Mann verband in sich die blitzschnelle Bereitschaft zu töten—die Eigenschaft eines menschlichen Roboters—mit der phantasievollen Intelligenz eines hochgebildeten Menschen. Er wirkte plötzlich wie eine Gestalt aus einem altertümlichen Schauerroman: der degenerierte Graf, der in seinem Geisterschloß hockte und immer neue Methoden ersann, seine Opfer zu quälen.

“Ich bin weniger an Operationen interessiert als an einem guten Nachtschlaf”, meinte DeVanten. “Außerdem stört es mich, hier kein weibliches Personal vorzufinden. Wie halten Sie es damit in Ihrer klösterlichen Festung?”

Ein öliges Lächeln kommentierte seine Frage.

“Für jeden Wunsch haben wir die entsprechende Antwort. Ich bin ganz sicher, daß auch Sie sich über nichts beklagen werden.”

Sie verließen den langen, wohltemperierten Raum mit der niedrigen Holzdecke. Hinter den kassettierten Vierecken vermutete DeVanten nicht zu Unrecht eine massive Decke aus Stahlbeton. Wer immer diese ehemalige Ruine restauriert hatte, mußte sehr viel Geld in die Arbeit und noch mehr in den Materialtransport gesteckt haben. Bis zum heutigen Tag schien dieses Bauwerk der Aufmerksamkeit terranischer Sicherheitsbehörden entgangen zu sein. Jetzt, schwor sich der Mann mit dem Robotkörper, war dieses Geheimnis keines mehr.

“Sämtliche Wirtschaftsräume sind in die Felsen gesprengt und geschnitten worden. Unsere Exkavatoren hatten viel Arbeit”, erklärte Yhm.

Sie alle spielten das tödliche Spiel weiter.

“Haben Sie wenigstens einen Swimming-pool?” wollte Tarinow wissen. “Ich betätige mich gern früh etwas, um meinen Körper fit zu halten.”

“Man wird es Ihnen zeigen!” sagte Yhm gönnerhaft.

Sie betraten einen schmalen Korridor. Von ihm zweigten viele Türen nach rechts und links ab. Es war totenstill. Nur das Wehen einer ausgezeichneten Lüfterneuerungsanlage war zu spüren. Sie arbeitete so gut wie geräuschlos. Grimmig kommentierte Kennon diese Feststellung—sie würde mit dem nächsten Rafferfunkspruch steil in den nächtlichen Himmel gestrahlt werden.

“Zimmer?” fragte DeVanten.

“Die meisten davon im Augenblick nicht belegt. Eine schlechte Saison”, erwiderte Yhm. “Ihre Zimmer liegen am Ende des Ganges. Wenn Sie früh aufwachen, wird Ihnen

die Sekretärin einen Plan der Anlage bringen. Sie finden alles, was Sie suchen.” ‘

“Wie schön!” schloß Tarinow.

Zwei Türen glitten auf. Eine befand sich rechts im Gang, die andere gegenüber. Fast automatisch wählte Tarinow die linke, DeVanten die rechte Tür. Sie stellten die Koffer ab und sahen ihren eigentümlichen Gastgeber an.

“Morgen früh sehen wir weiter”, sagte Yhm leise. “Nach dem Frühstück werden ich und einige meiner Leute Sie einem sehr scharfen Verhör unterziehen. Schließlich wollen wir wissen, was uns erwartet. Offiziell genießen Sie das Wohlwollen des Professors, aber ich würde mir an Ihrer Stelle nicht allzuviel davon erhoffen.

Ich weiß, daß es um den Daseinslöscher geht.

Sollten Sie glauben, uns übers Ohr hauen zu können, dann vergessen Sie Ihre Absicht am besten sehr schnell. Wir sind ausgekochte Profis.”

DeVanten grinste kurz, gähnte demonstrativ und sagte:

“Sie haben Gelegenheit gehabt, Ihren Werbeprospekt herunterzulesen. Ich habe alles verstanden. Abgesehen davon, daß Sie ein aufgeblasener Wichtigtuer sind, wollen wir nichts anderes als die Daten aus dem Rechenzentrum, eine ruhige Arbeitsplattform und nach Gelingen der Konstruktion einen deutlich bezifferten Lohn. Und jetzt können Sie sich mitsamt Ihrem teuren Herrenparfüm in die Küche verflüchtigen.”

Er nahm seinen Koffer, verschwand im Zimmer und feuerte die Tür zu. Tarinow betrachtete Yhm wie ein seltenes Insekt und sagte höflich:

“Gute Nacht, Sir. Mögen Ihre Träume farbig sein.”

Er bückte sich, hob das Gepäck hoch und schloß die Tür. Hadra Yhm stand allein im Korridor und überlegte, was er eben gehört hatte. Dann stahl sich ein kleines, böses Lächeln in sein glattes Gesicht, und er ging langsam weiter. Zwar nicht in die Küche, sondern in die Zimmerflucht, die er bewohnte.

\*

Fodor Tarinow legte seinen Finger leicht auf den Kontaktschalter. Licht flammte auf. Die drei Zimmer, die sich hinter dieser massiven Tür befanden, waren geschmackvoll, aber nicht überreichlich ausgestattet.

Fodor legte seinen Koffer in ein Fach des Einbauschranks, zog die Jacke aus und verstaute den Inhalt des Koffers in den Fächern.

Dann wählte er aus der halbautomatischen Bar einen Drink, der zu der späten Stunde paßte. Lange Jahre der Gewohnheit hatten ihn gelehrt, sich wie ein Mensch zu verhalten. Wie sein Freund Tekener, dessen Leben darauf ausgerichtet schien, alle Annehmlichkeiten voll zu genießen, sobald es möglich war. Er selbst, mit einem Körper ausgerüstet, der einem menschlichen Körper überlegen, aber trotzdem nicht gleichwertig war, mußte eine Rolle spielen. Ein Halbrobot, dachte er mit einem Rest von Bitterkeit, der sein mußte wie ein Mensch.

Er zog sich aus, warf den weißen Bademantel um seine Schultern und stellte binnen Sekunden fest, daß ein ausgesprochen raffiniertes Beobachtungssystem über alle drei Räume verteilt war.

Er lächelte und versuchte über die Erlebnisse der letzten Stunden nachzudenken. Dabei ließ er sich ein Bad ein, orderte aus der Anlage einen kleinen Imbiß, suchte einen Bildwürfel heraus und legte ihn in das Visiphongerät, dann legte er

sich in das Bad und gab sich den Anschein, als genösse er Wärme, Schaum und Wasser.

In zehn Minuten zog der Satellit wieder seine Bahn über dieses Tal.

Die nächste Aufgabe der Gruppe um Hoykalare mußte sein, den Mann namens Kuray Yan zu erpressen!

Denn nur er konnte garantieren, daß es einem kleinen Stoßtrupp gelang, die Speicher der ASIALECTRIC auszuplündern.

Gleichzeitig würden die Wissenschaftler oder die Männer, die sich hinter dieser Kreatur Hadra Yhm versteckten, ihre beiden Opfer sehr genau unter die Lupe nehmen. Kennon rechnete mit einem langen, scharfen Verhör—das allerdings weniger wissenschaftlich untermauert als auf die kommenden Einsätze bezogen war. Er rechnete auch damit, daß man einen Weg finden würde, ihn und Tekener zu willenlosen oder zumindest risikolosen Sklaven zu machen.

*Klinik ...*

Das bedeutete, daß man in diesem verborgenen Stützpunkt über Mittel verfügte, die selbst Operationen schwierigen Grades rechtfertigten. Die nächsten Tage würden auf eine mörderische Art spannend werden. Ein normaler Mensch, der in den Mahlstrom dieses Hexenkessels geriet, konnte vor Angst und Unsicherheit wahnsinnig werden. Nicht so Kennon und Tekener, dachte Ken, als er im warmen Wasser lag und sich entspannte. Aber gerade darin lag eine zusätzliche Gefahr. Sie waren es gewohnt, mit theoretisch "ewigem" Leben ausgestattet oder mit dem Wunderwerk eines solchen Robotkörpers, eine Menge Gefahren zu durchstehen, die andere Menschen umbrachten. Merkten die Fremden das, konnte es sie den Erfolg kosten. Welche Methode war zu wählen? Es gab nur eine

Nach wie vor mußten sie DeVanten und Tarinow spielen. Männer also, die sich ihres Wertes wohl bewußt waren und es riskieren konnten, sich nicht wie Sklaven zu verhalten.

*Natürlich hat Tek dieselben Gedanken,* dachte Kennon.

Dann faßte er alles Erlebte und Beobachtete zusammen, verdichtete die Impulsfolge und jagte einen Rapperspruch per Richtstrahl zu dem Satelliten hoch, der seine Bahn zog.

Die Auswertung war nicht mehr seine Sache.

Der Arkonide und dessen Spezialisten würden mit jeder der vielen Mitteilungen und jeder anderen Information etwas anfangen können. Wichtig war es, daß sich die USO auf die Person des Chefs der ASIALECTRIC konzentrierte. Auf den Präsidenten Kuray Yan.

Noch hatten sie einige Stunden Ruhe.

Morgen würde das Spiel weitergehen. Morgen konnte sich alles entscheiden—ob die Verbrecher siegten oder die Instrumente einer Gerechtigkeit, eines Rechtes, das die Menschheit sich gegeben hatte, und nach dem die meisten der Milliarden Menschen freiwillig lebten.

Kennon lag in seinem Bett, schien zu schlafen; in Wirklichkeit überdachte der Kosmokrimeologe die Möglichkeiten des Handelns. Immer wieder ging er die einzelnen Schritte der Planung durch.

## 7.

Kuray Yan wachte auf" als ihn jemand an der Schulter rüttelte. Ein grelles Licht schlug in seine blinzelnden Augen.

"Was, zum ..." begann er.

"Ruhig bleiben!" sagte eine ruhige, dunkle Stimme. Sie klang ein bißchen heiser. Im Licht erkannte Yhm den Lauf einer kleinen, gefährlich aussehenden Waffe, die auf ihn gerichtet war.

"Was ist los?" fragte er und setzte sich auf. Er stellte die Füße auf den Teppich und stand auf.

Der Präsident des riesigen Konzerns ASIALECTRIC war ein weißhaariger, kleiner Mann. Er ging leicht vorgebeugt, sein Alter machte ihm hin und wieder zu schaffen. Er wirkte eher verärgert als erschrocken.

"Wir sind sechs Männer", erklärte die Stimme. "Versuchen Sie keine Tricks und keine Ausflüchte. Arbeiten Sie mit uns zusammen, geschieht Ihnen nichts."

Die Waffe und der Handscheinwerfer bewegten sich, als Yan langsam bis zu einem modernen Sessel ging, dort einen Morgenmantel aufhob und ihn anzog. Als er den Gürtelbinden wollte"faßten zwei Hände nach ihm und tasteten ihn schnell und gewandt ab.

"Ich trage in meinem eigenen Haus keine Waffe!" knurrte Kuray.

"Besser für Sie! Setzen Sie sich!" sagte der Mann mit dem Scheinwerfer.

"Was haben Sie mit meiner Haushälterin ...?"

"Keine Sorge. Nur betäubt. Sie wird in zehn Stunden aufwachen und sich an nichts erinnern."

Kuray setzte sich in einen hochmodernen Sessel, schlug die Beine übereinander und bemühte sich, das Zittern seiner Hände zu verbergen. Im Dunkel des Zimmers konnte er vier oder fünf weitere Personen spüren.

Die Villa, in der Kuray lebte, lag unweit des Strandes hoch über dem Sand, von tropischen Gewächsen versteckt. Die Männer mußten von See her gekommen sein, und außerdem schienen sie die Alarmanlagen ausgeschaltet zu haben. Das sprach dafür, daß es hervorragende Könner waren—die Anlagen galten als sicher und unauffindbar.

Die Stimme des Unbekannten sagte: "Licht!"

An einigen Punkten des Schlafraumes flammten wertvolle Lampen auf. Langsam sah sich Kuray um. Zwei Männer lehnten an den Türen und hielten ihre Waffen in den Händen. Die anderen standen im Raum verteilt; einer bewachte das Fenster. Sie steckten in schwarzen Kunstlederanzügen und trugen Masken vor den Gesichtern. Niemand würde sie erkennen können. Der Mann mit der dunklen Stimme saß ihm gegenüber in einem Sessel und schaltete die Handlampe aus. Die Waffe in seiner Rechten lag fest auf seinem Knie und zielte zwischen die Augen des älteren Mannes.

"Noch einmal: was wollen Sie?" fragte Kuray mit rauher Stimme.

Es war für ihn wie eine Szene, die er sich in Gedanken schonhäufig vorgestellt hatte. Eine Bande überfiel einen Magnaten und erpreßte ihn. Unsicher sah er von einem der Männer zum anderen. Er war gespannt und ein wenig ängstlich, was die Gangster von ihm verlangen würden.

"Wir möchten mit Ihnen ein Geschäft machen. Ein kleines, fast ungefährliches

Spiel, das Sie mitspielen sollen.”

“Ja?” fragte er.

Er stand auf, obwohl er dies für ein Risiko hielt. Der Lauf der Waffe folgte ihm bedächtig. Kuray holte ein Glas aus der Bar, füllte es mit kaltem Fruchtsaft und schüttete stark riechenden Arrak darauf. Dann ging er zu seinem Sessel zurück.

“Die Herren Fodor Tarinow und Aarlon DeVanten waren bei Ihnen beschäftigt?”

Jetzt war es heraus. Kuray holte Luft und begann:

“ASIALECTRIC hat eine Menge Mitarbeiter im Innendienst und in den vielen Filialbetrieben. Ich kann mich nicht an jeden Namen erinnern.”

Das Gelächter des Mannes, der entspannt und locker im Sessel lag, klang unecht und drohend.

“Sie wissen, daß Sie nicht bluffen können. DeVanten und Tarinow wurden von Ihnen beinahe entführt. Leider kam Ihnen der Konkurrenzbetrieb zuvor. Wir sind dieser Konkurrenzbetrieb. Wir haben die Männer. Wir wissen alles.”

Hastig trank Kuray einen großen Schluck und krümmte die Schultern nach vorn. Er sah jetzt wie ein alter Mann aus, der begriffen hatte. Er wußte, er hatte verloren.

“Ich kenne die Männer!” sagte er leise.

“Ausgezeichnet. Sie haben gewisse Forschungsarbeiten hier geleistet, von Ihnen tatkräftig unterstützt. Sie haben dies unter unseren Verhören gestanden.”

“Das ist ... richtig”, bekannte der weißhaarige Mann und stellte mit zitternden Fingern das Glas ab.

“Sie haben ein Forschungsprogramm unterstützt, das die werksinterne Bezeichnung Phase Omega’ trug. Als die beiden Männer verhaftet wurden, mußten Sie annehmen, daß man Sie und Ihre Beteiligung daran verraten würde. Käme heraus, daß Sie Phase Omega’ unterstützten, würde die volle Schwere der terranischen Gesetze Sie treffen. Und das wollten Sie nicht.”

Kuray sah sich um wie ein Gehetzter. Die Stimmung im Raum nahm an Bedrohlichkeit zu. Aber er konnte nicht entkommen. Er konnte nicht einmal den Knopf drücken, um die persönlichen Roboter herbeizurufen.

“Richtig”, mußte er antworten.

“Hören Sie jetzt gut zu”, sagte der Unbekannte vor ihm. “ In der Nacht vom zehnten zum elften Februar werden diese beiden Männer hier im Rechnungszentrum erscheinen und bestimmte Informationen über Phase Omega’ aus dem Speicher überspielen. Sie brauchen rund fünf Stunden dazu. Sie ...”

Der alte Mann hob abwehrend beide Hände und jammerte:

“Das ist ganz unmöglich! Das Rechenzentrum arbeitet Tag und Nacht. Außerdem ist es gut gesichert und streng bewacht. Ich kann nicht das halbe Werk, die ganze Verwaltungseinrichtung und die Forschungslabors Stilllegen lassen.”

Wieder lachte sein Gegenüber. Kurays Handflächen wurden eiskalt, als er dieses Lachen hörte.

“Wenn wir die exakten Daten über den Vorgang der Weltpresse mitteilen, wird das Werk ohnehin stillgelegt sein.”

“Das können Sie mir nicht antun. Tausende Menschen verlieren ihren Arbeitsplatz, und wir ...”

Der Mann hob die linke Hand und ließ sie fallen, als sei sie ein Schwert.

“Ich sprach von einem Geschäft. Sie sorgen für fünf Stunden freien Raum, und



wir vergessen alles und belästigen Sie nicht weiter. Ist das fair?"

"Wer ist 'wir'?" erkundigte sich Kuray mit versagender Stimme.

"Die Konkurrenz. Wir brauchen nur die Daten aus dem Rechenzentrum. Die Männer haben wir; sie schlossen sich uns freiwillig an. Ab jetzt werden Sie, Kuray Yan, von unseren Vertrauensleuten beobachtet. Ab Mitternacht des elften Februar bis morgens um fünf Uhr ist das Rechenzentrum in Betrieb, aber ohne jedes Personal. Die Wachen werden an anderen Stellen zusammengezogen. Wir sind da und schießen auf alles und auf jeden, der sich bewegt oder uns stören will.

Wir werden wissen, ob Sie mitspielen. Wenn nicht, wird der Presse und den terranischen Gerichten eine Dokumentation übergeben. Darin spielen Sie, Yan, eine bemitleidenswert schlechte Rolle. Sollte sich auch nur ein Werkspolizist auf dem Gelände befinden, wenn wir eingreifen, blasen wir die Aktion ab—was das für Sie bedeutet, wissen Sie."

"Ich weiß es!" sagte Kuray leise. "Mir bleibt nichts anderes übrig."

Der andere Mann nickte kurz.

"Schön, daß Sie das einsehen", sagte er. "Tun Sie sich nicht die Ungeschicklichkeit an, uns hintergehen zu wollen. Wir wissen so gut wie alles. Und wir versuchen, keine Fehler zu machen. In fünf Stunden ist alles vorbei—Sie können wieder gut schlafen, und wir haben die Daten. Wir wollen nicht einmal einen Soli von Ihnen, obwohl wir schon an eine kleine Erpressung gedacht hatten.

Und jetzt: leben Sie wohl! Vergessen Sie nicht das Datum!"

Als Kuray wieder das Glas mit dem inzwischen schal gewordenen Drink an den Mund führte, schlug der Rand gegen seine Zähne. Er schüttelte fassunglos den Kopf und murmelte:

"Ich bin ruiniert."

Der Mann vor ihm erhob sich mit einer fließenden, scheinbar mühelosen Bewegung aus dem Sessel. Er winkte seinen Männern, die dann ihre Plätze verließen und zur großen Panoramascheibe gingen. Summend bewegte sich die Glasplatte abwärts und versank im Boden. Aus der Dunkelheit der Nacht schwebte ein Gleiter mit ausgeschalteten Lichtern heran. Die Bordwand berührte das Geländer der kühn vorspringenden Terrasse. Zwei der Männer stiegen ein. Zuletzt verließ der schlanke Mann mit der kleinen Waffe den Raum. Von der Terrasse aus sagte er mit falscher Liebenswürdigkeit:

"Denken Sie daran: Keine Tricks!"

Kuray Yan nickte nur schweigend.

Als sich der Gleiter entfernte, saß der alte, weißhaarige Mann gebückt da und starrte mit leerem Blick aus dem Fenster.

Nach einer halben Stunde stand er auf und lächelte grimmig. Er ließ die Scheibe wieder hochgleiten, löschte bis auf eines sämtliche Lichter und ging hinüber in den Wohnraum. Er drückte auf eine Verzierung des Schreibtisches, und ein Interkom wurde hell.

"Hier ist USO-Spezialist Vhan Troc", meldete er sich. "Ist die Tonaufnahme etwas geworden?"

Er grinste breit, dann drückte er einen weiteren Knopf. An sämtlichen Fenstern schlossen sich dunkle Blenden.

"Selbstverständlich. Sie waren sehr überzeugend, Verehrtester."

Die beiden Männer sahen sich an. Sie wirkten wie Zwillingsbrüder. Dem USO-Mann in der vollkommenen Maske saß der echte Kuray Yan gegenüber. Er arbeitete seit einem Tag mit der USO zusammen—nachdem er auch schon ein anderes Mal Gelegenheit gehabt hatte, mit den Männern hinter Atlan eine geheime Aktion durchzuführen.

“Danke, Mister Yan. Ich werde bis morgen hier schlafen. Etwa gegen neun Uhr erwarten wir Sie in Ihrem Haus zurück. Die Einzelheiten für die Nacht des Elften besprechen Sie bitte mit den Männern in Ihrer Nähe.”

“Selbstverständlich. Wir haben uns schon einige Gedanken darüber gemacht. Leben Sie wohl—und vielen Dank, daß Sie mir das Risiko abgenommen haben.”

“Es war meine Aufgabe, Sir”, sagte der Mann und schaltete ab.

Langsam ging er zurück in den Schlafrum.

Er ließ die Scheibe wieder herunter, schaltete die Insektenabwehr ein und legte sich ins Bett. Der echte Chef dieses Unternehmens hatte nichts mit dem zu tun gehabt, was man ihm andichtete; aber er hatte erkannt, daß es hier um weitaus mehr ging. Er arbeitete voll mit Atlan zusammen. Der Spezialist hatte seine Rolle gespielt, und ihm war das Bild eines alten Mannes, der um seinen Ruf bangte, ausgesprochen gut gelungen. Jetzt, da sie wußten, worum es ging *und wann*, konnte man drangehen, einen Plan zu entwickeln.

Noch bevor er wieder ruhig einschlief, dachte er an Tekener und Kennon.

Selbst wenn Kuray Yan alle oder zumindest viele Sicherungen ausschaltete, blieben die Sperren der ASIALECTRIC lebensgefährlich. Schließlich durfte niemand etwas davon wissen. Die echten Wachen mußten getäuscht werden. Die Gangster mußten getäuscht werden. Selbst Tekener und Kennon mußten in ihrer Rolle gewissen Gefahren ausgesetzt bleiben, damit niemand ihre Maske durchschaute.

Vhan Troc beneidete die Frauen und Männer des Planungsstabes seiner Organisation nicht.

\*

Das Frühstück war eine kleine Sensation gewesen, aber es bildete lediglich den Auftakt für ein Verfahren, das eine Mischung aus gegenseitigem Belauern, Abstecken der jeweiligen Position, einem scharfen Verhör und nackter, unverhüllter Drohung darstellte.

“Die “Besprechung” fand in einem großen Büroraum statt, der offensichtlich Hadra Yhm gehörte. Aus der Reihe der niedrigen, aber langgestreckten Fenster hatte man einen besonders guten Ausblick über das eingetrocknete Tal, das mit seiner grenzenlosen Öde deprimierend wirkte. DeVanten hatte nicht gedacht, daß es auf der Erde noch solche Landstriche geben konnte.

“Sie zwingen mich”, eröffnete Hadra Yhm die Unterhaltung, “ausgesprochen harte Methoden zu ergreifen. Es geht um Ihr Leben, und es geht auf unserer Seite um viel mehr. Nämlich um sehr viel Erfolg und noch mehr Macht. Nur Sie können die Daten aus den Speichern holen?”

Fodor Tarinow beugte sich vor” starrte den Mann lange an und erwiderte dann leise und fast verächtlich:

“Bis zu einem gewissen Punkt, mein Lieber, können Sie mit uns reden. Aber wir

sind schließlich keine Handlanger für Ihre Machtgelüste. Wir wissen, was wir wert sind."

Einer der drei Männer, die im Rücken der Freunde saßen, rutschten unruhig auf seinem Sessel hin und her. Ein vernichtender Blick Hadrass traf ihn, und er fuhr erschrocken zusammen.

"Sie sind im gegenwärtigen Zeitpunkt recht wertlos", erwiderte Hadra kalt. "Wenn Sie einen gewissen Wert haben, dann erst ab einem Zeitpunkt, den wir bestimmen."

DeVanten stand auf, ging die wenigen Schritte bis zum Schreibtisch und klappte dort das Kästchen auf. Er entnahm ihm eine Zigarette, zündete sie an und sagte knapp:

"Warum entführten Sie uns dann?"

Er bohrte seinen Blick in die kalten, dunklen Augen seines Gegenübers.

"Wenn ich sagte, recht wertlos", meinte ich nicht völlig wertlos!" erwiderte der schlanke Mann, der heute einen andersfarbigen, aber nicht weniger teuren Anzug trug. Von etwaigen anderen Gästen dieser Klosterfestung im Kaschmirgebirge hatten weder Tarinow noch DeVanten etwas gesehen.

"Wir haben eine Erfindung gemacht, die Sie und Ihre Freunde dringend brauchen", sagte Tarinow. "Das ist unser Wert. Abgesehen von unserer persönlichen Anziehungskraft, der auch Sie erlegen sind."

Er lachte humorvoll auf.

"Und niemand von uns weiß wirklich, ob Sie diese sagenhafte Erfindung auch wirklich besitzen. Und, wenn Sie sie besitzen, ob sie auch etwas taugt."

DeVanten schüttelte fassunglos den Kopf und meinte:

"Noc Tetro hat Professor Durbin Hoykalare vorgeführt, welche Wirkung unsere Erfindung hat. Sicher, *Phase Omega* ist nicht in allen Teilen voll ausgereift, sonst gäbe es dieses Gerät bereits. Aber wir haben uns Hoykalare gegenüber verpflichtet, es zur Reife zu entwickeln. Dazu brauchen wir die Daten aus dem Speicher, wie bekannt. Und sie zusammen mit uns zu holen, ist Ihr Job, mein Lieber."

Der andere fuhr hoch und rief leise und zornig:

"Nennen Sie mich nicht immer, mein Lieber! Ich bin nicht Ihr Lieber."

"Gern, mein Lieber", sagte DeVanten und lächelte zurückhaltend. "Was soll eigentlich dieses Verhör? Sind wir unsichere Geschäftspartner?"

"Nicht mehr lange. Wenn der Freundschaftswahrer an Ort und Stelle ist, werden Sie ein begeisterter Anhänger unserer Bewegung sein."

"Aha!" sagte Fodor.

Nach einer Pause, in der Hadra ein Glas Wasser trank, sagte er, sich mühsam beherrschend:

"Sie werden mit uns und von uns bewacht in der Nacht vom zehnten zum elften Februar in das Gelände der ASIALECTRIC eindringen."

DeVanten hob beide Hände und sagte erleichtert:

"Endlich!"

"Ja, endlich. Wir haben den Chef, den höchst ehrenwerten Mister Yan, etwas unter Druck gesetzt. Er wird uns in gewisser Weise entgegenkommen. Aber es bleiben noch viele gefährliche Punkte offen. Kennen Sie das Gelände?"

"Natürlich. Wir haben dort gearbeitet", antwortete Tarinow.

"Kennen Sie die Fallen und Sicherheitseinrichtungen?"

"Sicher die meisten", erklärte DeVanten. "Falls zwischenzeitlich neue Sicherheitseinrichtungen eingebaut worden sind, haben wir davon natürlich keine

Ahnung. Aber wir können uns natürlich denken, an welchen Stellen welche Art von Sicherungen eingebaut sind.” ‘

Im gleichen Zeitraum raste der Relaissatellit wieder in Äquatorhöhe über die Erde hinweg. Tekener wußte es nicht; er brauchte nicht nachzurechnen, denn die positronischen Hilfsgeräte seines Freundes besorgten dies. Kennon jagte einen Rafferimpuls aus seiner Antenne. Er bat um detaillierte Auskunft über die Sicherheitseinrichtungen der ASIALECTRIC. Beim nächsten Umlauf, wurde ihm auf die gleiche Weise versprochen, würde er eine detaillierte Aufstellung darüber haben, welche Sperren, von außen nach innen gegliedert, sie zu umgehen hatten.

“Das würde unsere Aufgabe erleichtern”, bekannte Hadra Yhm.

“Ich habe dieses ewige Hin und Her langsam satt”, murmelte DeVanten. “Jeder mißtraut uns. Jeder Westentaschengangster hält es für angebracht, uns zum hundertstenmal zu befragen. Wann geschieht eigentlich etwas—endlich?”

Hadra starrte sie an, als habe er sich verhöhrt.

“Am elften Februar”, sagte er mühsam. “Gut. Oder vielmehr: nicht gut. Beenden wir diese Besprechung. Sie werden jetzt in unsere kleine Klinikstation gebracht werden. Dort nehmen unsere Chirurgen eine kleine kosmetische Operation an Ihnen vor. Wir haben genügend Risiken—Sie werden nach diesem Eingriff keines mehr darstellen.”

“Gehorsamsserum mit Depotcharakter?” fragte DeVanten.

“Etwas viel Wirkungsvolleres. Es macht etwas Mühe, aber diese kleine Teufelei wird uns das -Gefühl geben können, loyale Mitglieder der Organisation vor uns zu haben. Bringt sie hinunter, Jungens!”

Die drei Männer im Hintergrund standen auf und kamen auf DeVanten und Tarinow zu. Sie bohrten ihnen die Waffen in den Rücken, und einer sagte:

“Geradeaus!”

Sie verließen das Büro, kamen auf den Korridor und dann in ein System von Treppen und Quergängen. Es ging weiter hinein in den Fels des Berghanges. Der typische Geruch einer klinischen Station kam ihnen entgegen.

Schließlich standen sie im Vorraum eines Operationssaales.

“Was gibt das?” erkundigte sich Tarinow und deutete auf eine zierliche Schwester in aufreizender grüner Kleidung.

“Der Chef scherzt gern. Man wird Ihnen als Vorsichtsmaßnahme etwas auf die Haut kleben, Partner.”

“Geh zur Hölle, Partner!” sagte DeVanten.

Man führte sie unter Bewachung in den Operationssaal. Sie mußten sich auf die Operationstische legen. Roboter zogen sie aus. Dann kam der Robot mit den Anästhesiemasken.

“Gegenwehr ist sinnlos!” warnte einer der Männer.

“Ich schlage keinen Mediziner!” beteuerte DeVanten. “Sie sind häufig unterbezahlt und müssen für kleine Verbrecher wie euch arbeiten.”

Der Arzt sah DeVanten durch seine dicken Haftschnallen an und fragte aggressiv zurück:

“Und Sie? Sind Sie keine Verbrecher?”

DeVanten schob die Maske energisch zurück und erwiderte:

“Nein!”

“Sondern?” fragte der Chirurg.

“Wir sind Wissenschaftler!” entgegnete Tarinow nicht ohne sichtbaren Stolz.

8.

Die beiden Männer lagen ausgestreckt und unter der Maske auf den Operationstischen: Im Operationssaal herrschte die gewohnte Ruhe und Stille. Die Geräte arbeiteten so gut wie lautlos. Der Eingriff war so gut wie schmerzlos und nicht gerade risikoreich. Ein Roboter klappte ein steriles Fach auf, griff mit seinem Arm hinein und brachte auf einem weißen Tablett zwei Dinge zum Vorschein, die zwei oder drei Millimeter dick und etwa fünfzehn Millimeter groß waren. Sie sahen aus wie Soli-Münzen. Die Ärzte entfernten dicht an der Wirbelsäule, knapp unterhalb des Gürtels, die Haut in Bleichgroßen Flächen. Sie sprühten, nachdem die kleine Wunde abgedeckt worden war, ein biologisches Klebemittel auf das Fleisch und nahmen dann vorsichtig die Plättchen hoch.

Auch die Unterseite der hautfarbenen Dinge wurde eingesprüht und auf die Wunde gelegt. Augenblicklich verbanden sich die beiden Klebeschichten. Nervenenden beruhigten sich. Die vorher entfernte Haut wurde über das Plättchen gelegt, dann kam eine dünne Schicht Biomolplast darüber.

Das Operationsgebiet wurde abermals gesäubert, dann mit einer Schutzschicht versehen. Inzwischen begannen die Wunden bereits zuzuwachsen- und sich zu schließen. Der Robot kam mit den Kleidungsstücken zurück und begann, die bewußtlosen Männer wieder anzukleiden.

“Ausgezeichnet!” sagte Hadra Yhm, der kurz hereingekommen war und die Körper der zwei Freunde ansah. “Ausgezeichnet. Doktor!”

“Und so nachhaltig und wirkungsvoll!” sagte der Chirurg und zog die sterilen Handschuhe aus.

Nach einer Zeit, die ihnen sehr kurz vorkam, erwachten die Männer. Sie befanden sich zu diesem Zeitpunkt in Tarinows Zimmer; jemand hatte sie in zurückgeklappte Sessel gelegt.

“Sind Sie aufnahmefähig, meine lieben Freunde?” fragte Hadra Yhm mit trügerischer Freundlichkeit.

“Einigermäßen!” ächzte DeVanten auf, griff sich in den Rücken und starrte den lächelnden Mann verblüfft an.

“Was ist das?”

“Unsere Garantie”, sagte Yhm verbindlich. “Sie beide haben auf einem Lendenwirbel ein kleines Gerät eingepflanzt bekommen. Unsere Biochirurgen hatten nicht die geringsten Schwierigkeiten mit dem Eingriff.”

“Welches Gerät?” fragte Tarinow. Er ahnte es bereits und wollte nur noch die endgültige Gewißheit.

“Den *Freundschaftswahrer!*” entgegnete Hadra und lächelte wieder wie ein Wolf.

“Was ist das?”

Tekener und Kennon hatten mit allen möglichen Dingen gerechnet, aber nicht unbedingt mit einem Gerät, das ihnen eingepflanzt wurde. Sie hatten vieles ahnen können, aber nicht das.

“Es ist ein Mikrofunkempfänger, der auf einer streng geheimen Wellenlänge

arbeitet. Dazu haben wir einen kleinen, leistungsfähigen Sprengsatz. Wird ein Impuls ausgelöst, arbeitet der Empfänger, läßt den Sprengsatz detonieren. Von Ihnen wären dann nur noch größere Molekülverbände übrig. Und sollte jemand versuchen, dieses Gerät zu entfernen, dann explodiert es ebenfalls. Der Kontakt mit gewissen Nervenenden ist nötig. Also ... keine Flucht, kein Versuch, sich das Ding von einem Chirurgen entfernen zu lassen, der nicht zu uns gehört."

DeVanten sagte erbittert:

"Sie sind wirklich ein Mensch, mit dem ich mein langes Leben hindurch eng befreundet sein möchte."

"Nicht länger, als es nötig ist. Nach dem Einsatz werden Sie wieder weggebracht", versprach der Gangster.

Er ließ sie allein.

Sie würden noch einige Zeit warten müssen, ehe sie das Rechenzentrum besuchen konnten. Kennon gab Tekener zu verstehen, daß er inzwischen die genaue Aufstellung der Sicherheitseinrichtungen besaß, und daß er darüber hinaus die United Stars Organisation davon verständigt hätte, daß sie unter Umständen wandelnde Bomben waren. Man ließ ihnen genug Zeit, sich von dem kleinen Eingriff zu erholen. Man hätte sogar genaue Pläne von dem Verwaltungstrakt der ASIALECTRIC und überreichte die Pläne den beiden Männern.

Sie sollten sich vorbereiten.

Innerhalb der Organisation gab es also zwei—mindestens zwei—verschiedene Klassen von Mittätern. Solche, die zu den Spitzen gehörten, worunter auch zweifellos Hadra Yhm zu rechnen war. Und dann eine Menge von Mitläufern oder unsicheren Partnern, die man mit dem *Freundschaftswahrer* dazu zwang, mitzuarbeiten.

"Freundschaftswahrer ...", sagte DeVanten bitter. "Das ist wirklich der Gipfel des Zynismus. Sie nennen ein Gerät, mit dem sie einen Mann in die Luft sprengen können, Bewahrer der Freundschaft. Hätte ich gehaut, daß hier solche Methoden herrschen, wäre ich im Gefängnis geblieben."

"Natürlich meinst du das nicht im Ernst", erwiderte Tarinow nachdenklich. "Wir haben uns eine Aufgabe gestellt, und auf dem langen Weg zum Ruhm und zur Macht sind auch schlechte Wegstrecken zu überwinden. Das scheint mir eine solche zu sein. Was sagst du zu den Plänen?"

DeVanten schlug mit der Hand auf die Kopien.

"Ich habe versucht, einen Weg zu finden, der uns schnell und ungefährdet in das Rechenzentrum bringt. Sieh selbst—vielleicht fällt dir noch etwas Besseres ein."

Er bemühte sich, seine schlechte Laune zu verbergen.

Eine dunkle Ahnung bemächtigte sich seiner. Er hielt es für nicht ausgeschlossen, daß man sie tötete, sobald die Mikrobänder im Besitz der Wissenschaftler waren. Und dagegen konnten sie nichts, absolut nichts tun. Nicht einmal die USO konnte ihnen helfen, ohne den Erfolg der Aktion zu gefährden. Selbst wenn Atlan eingriff und alle bisher bezeichneten Personen verhaftete, würde der Spezialist auf Archão sterben.

\*

DeVanten schwamm viermal -das Becken entlang und wieder zurück. Er

versuchte, sich für den kommenden Einsatz fit zu machen. Er wußte ganz genau, daß trotz Atlans und der USO Hilfe der Versuch, die Daten zu erobern, lebensgefährlich sein würde. Und das mitten in den dichtbesiedelten Gebieten Terras! dachte er und schwang sich auf den Rand des Schwimmbeckens.

Tarinow saß schon dort und ließ die Beine im Wasser baumeln.

“Erfrischt?” fragte Fodor kurz.

“Leidlich. Hat sich Hadra Yhm schon gemeldet?”

“Noch nicht”, sagte Tarinow und zuckte die breiten Schultern. “Aber ich rechne in Kürze damit.”

Das Schwimmbad mit einem hundert Meter langen Becken war tief in den Fels des Berges eingesprengt worden. Die Wände trugen die Spuren eines mechanischen Exkavators, der programmgesteuert war; die Felswand war dadurch in geometrischen Ornamenten bearbeitet worden. Das Wasser war angenehm temperiert, eine Druckleitung erzeugte Wellen und eine starke unterirdische Strömung. DeVanten trocknete sich das Haar und setzte sich neben Tarinow.

Er tastete an die kleine, schmerzfreie Erhöhung über seinem Rückenwirbel. Von dem Eingriff war, abgesehen von einem Stück geröteter und druckempfindlicher Haut, nicht mehr viel zu spüren. Aber die Drohung galt unverändert. Der Mann mit dem Robotkörper hatte über den Relaissatelliten die USOSpezialisten von dieser neuen und tödlichen Bedrohung berichtet.

“Meine Herren—trocknen Sie sich ab. Wir halten unsere Lagebesprechung ab. In meinem Büro.”

Der Lautsprecher knackte wieder. DeVanten und Tarinow sahen sich an und nickten ergeben. Sie hatten bisher ihren neuen Besitzern wenig Freude bereitet. Jedenfalls waren sie durch die Explosionsladung nicht zu gehorsamen Sklaven geworden.

“Wann?” fragte DeVanten. Er erhielt keine Antwort.

“Also möglichst bald”, stellte Tarinow fest.

Sie trockneten sich ab, schlüpften in ihre Kleidung und verließen diesen Bezirk. Sie kannten inzwischen einen großen Teil dieses Verstecks. Ein Drittel davon lag sichtbar am Hang des Berges, zwei Drittel hingegen waren in den Fels hineingeschnitten worden. Die relativ aufwendige Ausstattung bewies die Finanzstärke der weitestgehend noch unbekannten Organisation. Die Männer waren kurz darauf vor dem Büro von Hasra Yhm.

“Kommen Sie herein! Schnell!” rief Hadra durch die optisch-akustische Warnanlage.

“Nicht zu schnell!” erwiderte Tarinow und öffnete die Tür.

Sieben Männer befanden sich in dem Raum. Auf dem Tisch in der Mitte lagen die Pläne des großen Zweigwerkes des ASIALECTRIC. Das Verwaltungsgebäude war mit farbigen Markierungen versehen. Hadra Yhm blickte hoch, machte eine einladende Handbewegung und sagte:

“Ich und sechs Männer. Und Sie beide. Das sind neun Personen. Richtig?”

DeVanten sah in die Gesichter der anderen Männer. Er musterte sie sehr genau und erkannte, daß mindestens drei von ihnen ebenso versklavt worden waren wie er selbst und Fodor. Die Gesichter der sechs Fremden waren wenigen verkniffen, weniger ängstlich.

“Wir konnten soweit zählen, Yhrn”, erwiderte Fodor. “Neun Personen sind nicht zuviel. Aber da sind die Sperren, die Wächter, die Nachtschicht ... wie wollen Sie das umgehen?”

Mit einem kalten Lächeln sagte der dunkelhaarige Mann:

“Wir haben den Chef des Unternehmens etwas unter Druck gesetzt.”

Natürlich war Kennon bereits über diesen Umstand unterrichtet worden. Er wußte auch, daß unter den vielen Wachen in der betreffenden Nacht drei oder vier Leute waren, die von der USO eingeschmuggelt worden waren. Sie paßten auf, daß die Spezialisten nicht Gefahren ausgesetzt wurden, denen gegenüber sie nichts entgegenzusetzen hatten. Aber das war auch der gesamte Schutz—der Überfall mußte so echt wie möglich wirken.

“Ich verstehe”, antwortete DeVanten und sah sich abermals die Pläne an. Dann deutete er auf die äußerste Grenze der Anlage und fragte:

“Wie erfolgt der Anmarsch?”

“Mit einem besonders schnellen Gleiter. Ein zweiter wird als Garantie für eine schnelle Flucht warten. In einem Versteck, das niemand zu kennen braucht außer mir”, verriet Hadra.

“Wie wollen Sie vorgehen?” fragte Tarinow.

“Schnell und schlagkräftig. Wir können nicht innerhalb der Anlage landen, weil die Luftüberwachung an das lokale Netz angeschlossen ist.”

“Das ist bedauerlich”, sagte DeVanten. “Dann hätten wir ein gutes Drittel der oft tödlichen Sperren gleich hinter uns gelassen.”

Hadra nahm einen Stift und malte einen Kreis außerhalb des ersten Trennzaunes. Das Firmengelände stand inmitten eines kultivierten Dschungelgebietes. Auch innerhalb der Abgrenzungen befanden sich ausgedehnte Grünflächen.

“Hier landen wir. Im Gleiter befindet sich ein transportabler Transmitter. Er wird, falls wir angegriffen werden, unseren Rückzug sichern. Wir haben hier einen transmittergeschützten Raum als Gegenstation.”

Nicht ohne Bewunderung meinte Fodor:

“Das ist ganz ausgezeichnet

“Wir sind schließlich keine Stümper”, meinte einer der Männer. “Ich bin Yach. Für mich ist es wichtig, zu wissen, welche Waffen wir haben”“

Hasra sah ihn an, überlegte kurz und antwortete:

“Wirksame. Wir können lähmen und töten. Und wir haben genau die Hilfsmittel, die wir für diesen Vorstoß brauchen.”

“Eines kann ich Ihnen sagen”, rief Aarlon DeVanten leise. “Ich bin keineswegs gewillt, bei einem Einsatz mitzumachen, bei dem unschuldige Wächter und Kontrolleure sterben. Wenn wir sie niederschießen und lähmen—gut. Aber ich selbst nehme keine einzige tödliche Waffe in die Hand.”

“Sind das Ihre Verwandten?” erkundigte sich Yach spöttisch.

“Keineswegs. Nur ehemalige Kollegen. Und wir sollten sie nicht in unsere Auseinandersetzung hineinziehen. Sie sind unschuldig und tun nur ihre Pflicht.”

Hadra Yhm schüttelte seinen Kopf und machte bedauernde schnalzende Geräusche. Er deutete auf den Kreis, starrte DeVanten an und sagte unheilrohend:

“Sie werden keine tödlichen Waffen bekommen. Aber sieben von uns haben die Sender der Mikrofunkempfänger in den Taschen. Wir warnen Sie ein letztesmal.”



“Schon gut.”

Sie besprachen jeden einzelnen Schritt. Der Weg in Luftlinie vom Landepunkt am Außenzaun bis in den großen Saal des Rechenzentrums hinein betrug rund eintausendzweihundert Meter. Diese Strecke durchschnitt sozusagen eine Serie von Ringen, die konzentrisch um einen Mittelpunkt lagen. Dieser Mittelpunkt war das Verwaltungsgebäude, in dessen Kellergeschossen die Speicher und Rechengeräte standen. Das Bedienungspult der Anlage, die DeVanten und Tarinow bezeichnet hatten, befand sich im obersten Geschöß des zehnstöckigen Gebäudes.

Die Ringe ...

Sie waren unsichtbar, aber jede dieser Kreislinien bezeichnete ein anderes Sicherheitssystem. Elektrisch geladene Zäune -damit fing es an. Die Steigerung waren raffinierte Fallen, in denen Säure versprüht und giftige Nebel ausgestoßen wurden. Es war eine Ansammlung von Strahlensperren, unsichtbaren Kontakten, Lichtschranken und dem gesamten positronischen Aufwand, der diese Fallen auslöst. Schutzschirme und Energiefelder wechselten sich ab, Impulsstrahlwaffen und Induktionskreise schützten die Bauten.

“Und das wird unser Weg sein!” sagte Yhm und zeichnete eine vielfach unterbrochene und in rechten Winkeln abknickende Linie ein. Sie führte durch den Zaun, durch ein Dschungelstück, über freies Feld, über das Dach eines Nebengebäudes hinweg und auf den Weg, der vor dem Zentralbau eine SKurve beschrieb.

“Das sind nach meinem Wissen zwanzig tödliche und acht Warnfallen. Wir können höchstens fünf der tödlichen Fallen umgehen. Der Rest muß beseitigt oder mit Hilfsmitteln umgangen werden. Gibt es hier Flugaggregate?”

Hadra winkte ab.

“Sie gehören zur Ausrüstung”, sagte er. “So wie viele andere Dinge.”

“Gut. Wir werden sie brauchen. Über einige Stellen müssen wir hinwegflie’gen oder schweben”, warf Fodor ein.

Stundenlang besprachen sie die Einzelheiten. Als sie in Gedanken den Weg mehrmals gegangen waren, wußten sie ungefähr, was sie erwartete. Was allerdings die Verbrecher mit dem erpreßten Chef der ASIALECTRIC vereinbart hatten, sagte niemand.

“Wann brechen wir auf?” fragte DeVanten.

“Morgen früh. Wir haben bereits alles geplant. Morgen kurz vor Mitternacht sind wir am Lift des Verwaltungsgebäudes.”

“Auf alle Fälle”, sagte Fodor Tarinow leise, “werde ich die Gruppe anführen. Ich kenne die meisten Fallen weitaus besser als DeVanten.”

Hadra nickte höflich.

“Das Freundschaftskommando trifft sich nach dem Frühstück hier in meinem Büro. Für jeden weiteren Schritt wird gesorgt. Bis dahin gibt es genügend Zeit, sich auszuschlafen und sich zu erholen. Und ... denken Sie an den Freundschaftsverwahrer, meine Herren!”

Nacheinander richtete Hadra Yhm seinen kalten, starren Blick auf die Männer, die ein solches Vernichtungsgerät trugen. Das Büro leerte sich, und die Männer gingen voller Gedanken hinaus.

Am nächsten Tag, nach einem ausgezeichneten Essen, sagte Hadra Yhm:

“In Ihren Zimmern liegen zwei Kombinationen von Kleidung. Die eine, die Sie sich anschließend überstreifen, tragen wir bis kurz vor dem Einsatz. Dann ziehen wir uns um. Jeder ist für seine Ausrüstung, die ebenfalls inzwischen bereitgestellt worden ist, selbst verantwortlich.”

“Einverstanden.”

Tarinow und DeVanten fanden in ihren Räumen je zwei verschiedene Kleidungsbündel. Sie zogen den ausgesprochen unauffälligen Anzug an. Sämtliche Herstellermarken waren entfernt worden. Ein zweiter Anzug aus schwarzem Kunstleder lag dabei. Dazu ein kleiner Strahler und eine große Betäubungswaffe mit mehreren Funktionen. Seile und Wurfanker, das Schwebeaggregat und verschiedene andere Gegenstände wurden mit der Lederkleidung und den Schuhen zusammen in einer leichten Tasche verstaut. Dann trafen sich die neun Männer vor dem Haus in der kalten, schneidenden Luft des Morgens. Der Luftgleiter, der sie hergebracht hatte, erwartete sie bereits. Sie stiegen schweigend ein, verstauten das Gepäck und setzten sich.

Der Flug begann.

Sie erreichten Bangkok am frühen Nachmittag, auf einem langen, hoch über den Wolken dahinführenden Flug in der schnellen Maschine. Auf einem Parkplatz an einem menschenleeren Platz stellten sie den Gleiter ab und stiegen in einen geräumigen kleinen Bodengleiter ein, auf dessen Ladefläche der Kasten des Transmitters lag. Jede einzelne Bewegung wurde von Kennon genau aufgezeichnet und dokumentiert. Der Luftgleiter wurde von der Bedienungsmannschaft auf dem Dach des Parkgebäudes abgestellt. Einem unbeteiligten Zuschauer mußte es auffallen, daß die Einstiegtreppe nicht hochgezogen und die Schleusentür nicht ganz geschlossen waren.

“Wir sehen uns erst einmal den Komplex aus der Nähe an!” befahl Hadra Yhm. Sie wirkten wie neun Geschäftsleute, die einen freien Tag dazu benutzten, sich in der Stadt umzusehen. Schließlich kamen sie in die Nähe der ASIALECTRIC. Das Zweigwerk war ein riesiger, halb unterirdisch angelegter Gebäudekomplex, der sie nicht sonderlich interessierte. Aber ihr Gleiter schwebte einmal rund um die abgetrennte Anlage herum. Schweigend und konzentriert musterten sie die Zäune, die vielen Gruppen von Menschen und die Menschen die zwischen den Gebäuden entlangglitten. Sie erkannten jede Einzelheit wieder. Woher die Verbrecher die Pläne des Werks hatten, konnte keiner der beiden Spezialisten herausfinden.

“Wir haben alles gesehen—in sieben Stunden ist es soweit!” sagte Hadra Yhm.

Niemand sprach viel. Alle neun Männer konzentrierten sich auf die Aufgabe, die vor ihnen lag. Es war seltsam und in höchstem Maß befremdend, aber innerhalb der nächsten Stunden wurden die neun so unterschiedlichen Personen zu einer geschlossenen Gruppe. Sie alle hatten das gleiche Ziel und waren denselben Gefahren ausgesetzt. Außerdem glaubten sie—mit Ausnahme Tekeners und Kennons—einer größeren Sache und der dahinterliegenden Idee zu dienen.

Um zehn Uhr nachts schwebte der Gleiter wieder los und blieb am Rand des Dschungels stehen.

“Klar!”

Hadra Yhm hätte diesen Befehl nicht zu geben brauchen, denn die Männer hatten begriffen, worum es ging. Der Gleiter wurde hervorragend getarnt. Nur die neun Männer wußten, wo er zu finden war. Satyd durchsuchte das Fahrzeug, bis er sicher war, daß keiner etwas vergessen hatte. Dann warf er einen Koffer auf den Sitz neben

dem Pilotensessel, nahm einen Bildwürfel und lehnte sich im zurückgeklappten Sitz zurück, den Hut über der Stirn.

Er sah aus wie ein Reisender, der eine kurze Pause dazu benutzt hatte, sich hier auszuruhen und zu schlafen.

Dann glitten die acht Männer langsam durch den Dschungel davon. Tarinow befand sich an der Spitze. Sie alle trugen die dunklen Anzüge, leichte Stiefel und Handschuhe, die gesamte Ausrüstung und dunkle Masken vor den Gesichtern. Schritt um Schritt kämpften sie sich durch Lianen und Unterholz. Sie scheuchten kleine Tiere auf und kamen schließlich auf eine Fläche, die zur Hälfte aus Park bestand. Vorsichtig, um möglichst wenig Spuren zu hinterlassen, schlichen sie am Rand einer riesigen Grasfläche auf den fernen, angeleuchteten Außenzaun der Anlage zu.

Ronald Tekener ging hinter Hadra Yhm.

Er ahnte, daß ihnen einiges bevorstand. Als sie sich bis auf Sichtweite genähert hatten; konnten sie undeutlich Gruppen von Menschen erkennen, die mit Ende dieser Schicht das Verwaltungszentrum verließen. Es waren nicht viele; nur wissenschaftlich Tätige arbeiteten um diese Zeit noch. In vielen Teilen der Bauwerke erloschen die Lichter.

Langsam breitete sich die- Ruhe über dem Komplex aus.

“Ruhig! Ab jetzt kein Wort mehr! Sie haben Mikrophone aufgestellt.”

Unsichtbare Mikrophone vor dem Zaun nahmen pausenlos die Umweltgeräusche auf. Bedeckte man eines der Mikrophone, wurde ein Signal ausgelöst, ebenso, wenn die Leitung durchtrennt wurde. Tagelang waren die Mikrophone und Aufzeichnungsanlagen im Test gelaufen. Alle vorkommenden Geräusche und Tonfolgen waren gespeichert worden. Ertönte in der Nähe der Aufnahmegeräte ein nicht gespeichertes Geräusch, etwa die Schritte eines Menschen, wurde für den betreffenden Abschnitt Alarm ausgelöst. Die dünnen Stiefel der acht Männer machten schleifende, langgezogene Geräusche in dem feuchten Gras.

Sie näherten sich dem Aufnahmebereich der Mikrophone.

## 9.

Der Spezialist der United Stars Organisation saß vor den unzähligen Schirmen und Kontrollen der positronisch gesteuerten Wachzentrale. Sie befand sich außerhalb des Werkskomplexes. Im Ohr des Mannes—der vor einem Tag für einen erkrankten Kollegen eingesprungen war—steckte ein winziger Empfänger, der auf einer Geheimpfrequentz arbeitete. Nur vier Personen saßen in diesem kleinen Raum und lösten einander ab. Fast das gesamte Bündel der Warneinrichtungen von ASIALECTRIC, das einen Polizeieinsatz auslösen konnte, lief hier zusammen.

Der Mann saß kerzengerade vor seinen Geräten und beobachtete jeden Zeigerausschlag sehr genau.

Seine Aufgabe war es, schneller als die Warneinrichtung zu schalten.

Als er in seinem Empfänger ein paar geflüsterte Worte auffing, zwinkerte er und kippte schnell einen Schalter. Drei Mikrophone des betreffenden Abschnittes, den ein Fernbeobachter kontrollierte, waren jetzt außer Betrieb. Gleichzeitig ging an die Automatik ein kodierter Hinweis, daß diese drei Mikrophone ausgefallen wären und daß

ein Reparaturtrupp unterwegs war. Zwar wurde der Vorgang aufgezeichnet, aber bis dahin war alles vorbei.

Als die Männer den Zaun erreichten, blieben sie stehen. Kennon wußte, daß jetzt spätestens der Alarm hätte aufheulen müssen, aber nichts war geschehen. Er sah vor sich im Licht der Tiefstrahler die weiten Maschen des elektrisch geladenen Zaunes und sagte:

“Zwei Meter oberhalb des Zaunes beginnt eine Zone, die von einem Radarstrahl bestrichen wird. Wir müssen ganz flach den Zaun überfliegen. Niemand darf ihn berühren. Er verbrennt, und der Alarm geht sofort los!”

Hadra Yhm schien noch immer mißtrauisch zu sein. Er erwiderte:

“Verstanden. Los, Sie zuerst, DeVanten!”

Aarlon schaltete sein Flugaggregat ein, stieß im Schutz des Baumes senkrecht in die Luft und veränderte dann die Einstellung der Kontrollen solange, bis er fast waagrecht schwebte. Dann legte er die Arme dicht an den Körper und blickte nach unten.

*Tiefer!* sagte die Geste Fodors. *Tiefer ... jetzt! Halt!*

Hadra wisperte: “Vorwärts!”

Sie wären jetzt schon verraten gewesen. Von dieser Einrichtung hatten der echte Tarinow und der echte DeVanten nichts gewußt. Nur Kennon hatte von der USO einen Hinweis erhalten und auch die Anordnung, sich nicht darum zu kümmern, weil die Anlage kurzfristig ausgeschaltet werden würde. Für insgesamt fünfzehn Minuten, nicht länger. Kennon alias Tarinow mußte also dafür sorgen, daß innerhalb dieser Zeitspanne alle acht Männer den Zaun so dicht wie möglich überflogen. DeVanten hatte die Oberkante bereits passiert und schwebte in einem flachen Winkel auf die nächste Baumgruppe innerhalb des Fabrikgeländes zu. Dort verschmolz seine dunkle Gestalt mit dem Schatten.

“Der nächste!”

Nacheinander stiegen die Männer hoch, kippten in die Waagrechte und streckten Arme und Beine. Sie flogen langsam oberhalb der Tiefstrahler durch die Nacht, wurden auch nicht von dem Radarstrahl erfaßt und landeten unbemerkt in DeVantens Nähe. Die ersten drei Sperren waren überwunden.

DeVanten orientierte sich an der Karte, die er genau im Gedächtnis hatte. Sein Freund winkte Hadra zu sich heran und sagte ihm leise ins Ohr:

“Quer durch dieses Grünzeug. Dann auf den Plattenweg dort, aber genau am Rand des Lichtkreises. Auf keinen Fall an eine andere Stelle!”

“Geht in Ordnung.”

Sie schlichen hintereinander, mit Tarinow an der Spitze, im Zickzack durch die Grünanlage und kamen bis an den Rand der Anlage. Hier verlief ein Betonstreifen, unterhalb breitete sich der Rasen aus. Hundert Meter weiter verlief der weiße Plattenweg, der die Gleiterparkplätze mit einem der kleineren Bürohäuser verband.

“Halt!”

Kennons Geräte hatten untrüglich festgestellt, daß die Grünanlage mit einem unsichtbaren Zaun umgeben war. Aus vier der Baumstämme, die sich an den Kanten der Anlage befanden, gingen Querstrahlen durch die Dunkelheit. Sie befanden sich dreißig und siebenzig Zentimeter über dem Boden.

Die Gruppe versammelte sich um den massigen Mann im schwarzen Anzug.

Flüsternd erklärte Fodor, mit welcher Sicherheitseinrichtung sie es hier zu tun hatten. Er sah sich sorgfältig um und bemerkte keinen einzigen Wachtposten im Sichtbereich. Dann glitt er zu Boden und robbte auf Knien und Ellbogen auf den unsichtbaren Zaun zu. Er preßte sich flach auf den Boden und hinterließ im feuchten Gras eine breite Spur. Er duckte den Kopf tief herunter, bewegte seine Hüften und schob mit den gespreizten Beinen nach. Dann war er unter dem unteren Strahl hindurchgerutscht und richtete sich langsam auf. Jetzt entfiel der Schutz der Dunkelheit weitestgehend. Das Licht einer indirekten Welle neben dem Plattenweg reichte bis hierher und machte aus den schwarzgekleideten Männern dunkle, undeutliche Schemen, die sich aus dem Hintergrund der Büsche hervorschoben. Sie rutschten durch das Gras, preßten sich tief gegen den Boden und kamen wieder hoch, von geflüsterten Zurufen dirigiert. Inzwischen ging Tarinow langsam auf den Plattenweg zu. Er blieb genau an der Stelle stehen, die er bezeichnet hatte. Tagsüber waren viele der tödlichen oder lähmenden Sperren abgeschaltet.

Der alte Mann hatte sein Wort gehalten.

Von hier aus sah man das Licht in einzelnen Stockwerken des Verwaltungsgebäudes brennen. Trotzdem arbeitete niemand auf dem Gelände außer den Wachen. Sämtliche Personen waren unter einem stichhaltigen Vorwand weggeschickt worden. Wie die Erklärung wirklich lautete, interessierte keinen der Männer. Tarinow sah auf die Uhr, die er am Handgelenk trug; eine Geste, die er sich ebenfalls zur Tarnung angewohnt hatte.

“Zweiundzwanzig Uhr dreiunddreißig”, murmelte er.

Hintereinander huschten sieben andere Gestalten über das Gras und blieben am Rand des Lichtkreises stehen.

“Was jetzt?” fragte Hadra Yhm.

“Weiter, was sonst?” meinte DeVanten. “Umgeht den Lichtkreis und lauft genau einhundert Schritte auf diesem Weg in Richtung Hauptgebäude. Bei den zwei Bäumen stehenbleiben.”

“Hinter mir her!” flüsterte Tarinow und setzte sich in Bewegung.

Während er lossprintete, ortete er ununterbrochen. Er wußte, daß sich fünfundzwanzig Wächter auf diesem Gelände befanden. Sie alle schienen sich im Augenblick in Abteilungen zu befinden, in denen er sie nicht sehen konnte. Er erreichte den angegebenen Treffpunkt und machte einen Satz. Er blieb vor einer gedachten Linie stehen, die beide Bäume mit einer Hauswand verband.

“Halt!”

Sein Arm schnellte hoch und hielt einen Mann auf, den sein eigener Schwung beinahe über diese unsichtbare Linie hinausgetragen hätte. Die Männer versammelten sich wieder zu einer kleinen Gruppe.

“Ist das die Klappfalle?”

“Ja.”

Ein Teil des Weges war als Klappe ausgebildet. Trat jemand auf den imitierten Steinboden, während die Sicherung ausgeschaltet war, fiel er senkrecht in einen enghen Schacht, der sich in eine Rutschbahn verwandelte. Sie führte direkt in den Keller eines Wachhauses. Eine humane, aber wirksame Falle. Die acht Männer umgingen sie, indem sie rund um das Haus schlichen und auf der anderen Seite des Plattenweges wieder auftauchten. Noch immer waren sie im Schutz eines dreieckigen Schattens. Das

nächste Problem war der Eingang. Zwar konnte jemand "vergessen", ihn zu schließen, aber die Sicherungen konnten nicht blockiert werden, ohne daß es einen Alarm gab oder zu, nindest den Wachen auffiel. Kennon würde Rat wissen.

DeVanten streckte die Hand aus und erläuterte leise:

"Aus dem Schatten. Dort hinüber, an die Hauswand. Unter den Fenstern bis drei Meter vor dem Eingang. Tarinow muß die Strahlenfalle außer Kraft setzen. Sie ist, wie wir wissen, absolut tödlich."

"Worauf warten wir noch!"

"Denkt an den Freundschaftswahrer!" sagte der Leiter des "Freundschaftskommandos" leise. "Keine faulen Tricks."

"Sie sind ein Idiot!" sagte DeVanten ruhig. "Wir sind keine Selbstmörder."

"Ruhig!" zischte Fodor.

Er stob aus dem Versteck heraus und schlug den Weg ein, der eben beschrieben worden war. Es gab nur einen einzigen Eingang in das Zentralgebäude, abgesehen von einigen unterirdischen Verbindungsschächten für Nachrichten- und Personentransporte. Aber der Weg, den sie einzuschlagen versuchten, war der schnellste und irgendwie auch der sicherste.

Die Männer folgten ihm.

Sie gerieten ins volle Licht einer Reihe von—Tiefstrahlern, die einen Teil der bewachsenen Ziermauer anleuchteten. Die Rankengewächse und deren Blätter raschelten, als die Schultern und Arme der Männer sie streiften. Tarinow machte einen Riesensatz und sprang wieder auf den Plattenweg zurück.

"Aarlon! Sichern!" sagte er und zog einen langen, gebogenen Draht aus einer Tasche.

Die Männer standen in einer Gruppe zusammen. Vor dem Eingang brannten Serien von Strahlern. Die dunklen Gestalten waren einen Kilometer weit zu sehen. Wenn jetzt ein Wächter kam ... gleichzeitig wußte DeVanten, daß er die Aufmerksamkeit der Gangster von Kennon ablenken mußte. Der Draht war nur Vorwand, denn in Wirklichkeit wurde durch Strahlen, durch positronische Impulse und einen Wärmeeindruck die Strahlenfalle außer Betrieb gesetzt. Das aber konnte Kennon nur mit den eingebauten Wunderwerken seines Körpers erledigen. DeVanten zischte:

"Die Betäubungswaffen in die Hände. Die Augen an die Zielfernrohre. Sucht die Umgebung ab."

"Gut. Einverstanden!" sagte Hadra.

"Etwas anderes wäre auch blödsinnig!" kommentierte DeVanten und hob den langen Strahler an die Schulter. Sein Auge preßte sich gegen den weichen, schwarzen Gummi des Objektivs. Langsam drehte sich DeVanten herum. Gebäudeteile, Lichter und Schatten, Pflanzen, Wege und andere Dinge glitten, stark vergrößert, an ihm vorbei: Dann sah er den Wächter.

Ohne die Waffe abzusetzen, flüsterte er:

"Dort ist eine Schwebepattform. Neben dem kleinen Wäldchen, aus dem wir gekommen sind. Drei Männer und ich feuern auf den Wächter, wenn er das Licht verläßt."

"Klar."

"Und zwar mit den Nadeln. Wenn einer einen Strahlerschuß abgibt, kann er anschließend gleich sich selbst umbringen, weil wir entdeckt sind."

Er konzentrierte sich auf das, was er deutlich sah.

Ein Wächter mit einer langläufigen Waffe und einem Scheinwerfer schwebte drei Handbreit über dem Boden. Er lenkte die kreisrunde Plattform nicht selbst, also wurde ihr Weg positronisch innerhalb genauen Bahnen gesteuert. So vermied man, daß eine Wache aus Schläfrigkeit oder Unachtsamkeit in eine der Fallen stolperte und ohne Grund einen Alarm auslöste. DeVanten merkte, wie sich alle seine Nerven und Muskeln spannten. Er zwang sich zur Ruhe und dachte nicht mehr an den Ertruser auf Archäo, nicht mehr an die USO-Leute, denen sie vielleicht begegnen würden, nicht mehr an den Versuch des Halbrobots, die Strahlensperre zu beseitigen, sondern nur noch an den Wächter.

*Und was geschah mit der Plattform?*

Er flüsterte:

“Nicht schießen. Warten! Er umgeht die Klappenfalle, dann erst können wir ihn treffen. Ich muß die Plattform verstecken.”

“Einverstanden!”

Vier Waffen richteten sich auf den Wächter. DeVanten sah im Licht einer Armatur einen Knopf oder ein Abzeichen deutlich aufleuchten. Dann bog die Plattform nach links ab, verschwand hinter den Bäumen, kam wieder hervor.

Fast synchron feuerten die Männer.

Als DeVanten sah, wie sich der Mann aufbäumte und in derselben Bewegung schlaff zusammenzuckte, hatte er bereits die Waffe gesichert, an den Gürtel zurückgesteckt und rannte geradeaus davon. Die Plattform kam leise summend näher. Die Wache war über den Kontrollen zusammengebrochen.

DeVanten wartete, bis die weiße Platte an ihm vorbeiglitt, dann lief er vier Schritte mit und schwang sich hinauf. Er faßte den Wächter im Kragen der Uniform, hob ihn auf und setzte ihn zurück in den Sitz. Dann untersuchte er kurz die Kontrollen und drückte zuerst die *Automatik-Aus*-Taste.

Sofort blieb die Maschine stehen.

Aarlon DeVanten bewegte die Steuerung. Die Plattform glitt nach vorn, dann nach rechts und auf eine der vielen Baumgruppen zu. DeVanten sah sich um und ließ das Gefährt langsam zwischen dicke Büsche mit fleischigen Blättern hineingleiten. Er schwitzte am gesamten Körper und begann zu fühlen, wie die Haut juckte. Dann schaltete er den Antrieb aus, nachdem er sich vergewissert hatte, daß die Plattform ihr eigenes Steuerprogramm gespeichert hatte und nicht mit einer zentralen Anlage verbunden war. Er griff nach einem weißen Ast, knickte ihn ab. Es gab ein scharfes Geräusch, und alle Männer dort drüben sahen in seine Richtung. Tarinow hob kurz die Hand. Nur DeVanten sah es.

Die Scheibe senkte sich mitsamt dem Sitz und dem Bewußtlosen. DeVanten überlegte und fand heraus, daß es zwischen ihm und der Gruppe vor dem Eingang keine Falle oder Sperre mehr gab. Dafür waren sie im Innern des Gebäudes zahlreicher. Er sprang zwischen den Büschen hervor und war Sekunden später wieder bei den anderen.

“Wir können hinein!” sagte Fodor ruhig.

Hier, in einem Kubus aus stählernen Wänden mit eingebrannten SinterOrnamenten, kam nicht einmal ein Insekt durch. Infrarot und Ultraviolett, Ultraschall und Impulsstrahler waren eingebaut und bildeten ein sich überlagerndes

Muster aus vielen nadelfeinen Projektoren. Ein Gitter aus Infrarotstrahlen „verschloß“ unsichtbar den Kubus.

„Wirklich?“

„Ja“ Ich konnte den Kontakt finden. Schließlich sind es drei verschiedene Stromkreise.“

Der dritte erst war die Warnung und der Alarm.

Wurde er durchstoßen, sprangen Sekundenbruchteile später Projektoren an und bildeten einen Schutzschirm. Nur dann, wenn jemand einen Weg fand, den Schirm zu durchbrechen, wurde er getötet. Diese Anlage wirkte in beide Richtungen, also auch dann, wenn jemand das Haus verlassen wollte.

„Sie gehen als erster hinein!“ ordnete Hadra Yhm an.

Tarinow sprang mit drei Sätzen die fünfzehn flachen Stufen hoch und berührte die Tür. Sie glitt unter dem Druck seiner Finger nach rechts weg und verschwand in der Wand. Sie bestand aus einer zehn Zentimeter dicken Platte aus Panzerplast, war völlig durchsichtig und ließ einen Gang erkennen, der schräg abwärts führte.

Die anderen Männer folgten.

DeVanten, der am Rand des Kubus lehnte und durch sein Zielfernrohr die nächtliche Landschaft beobachtete, verschwand als letzter hinter der Tür. Sie liefen zwanzig Meter weit den matt erleuchteten Gang hinunter und blieben stehen, als Tarinow die Arme ausbreitete.

„Narkosegas!“ erklärte er.

„Leichtes oder schweres?“ fragte DeVanten zurück. Er hatte das Stichwort gemerkt.

„Schweres!“ sagte Fodor.

„Bestimmen Sie den Rhythmus!“ befahl Hadra.

„Ich bestimme die Geschwindigkeit. Nur ein einziger Atemzug, und der Betreffende ist eine Stunde lang außer Gefecht. Masken auf!“

Es gab zwei Wege, diesen Gang zu überwinden.

Wenn eine unsichtbare Schranke durchstoßen wurde, ertönte zwar in der Polizeizentrale ein Alarm, der hier aber nicht gehört werden konnte. Daraufhin sprühten viele Düsen ein schweres Narkosegas aus, das nach unten sank und jeden Mann betäubte, der unmaskiert für die fünfzig Meter mehr als vier Sekunden brauchte. Auch schwebend ging es nicht anders. Eine Schleuse trennte diesen Teil von der Anlage rund um den Zentrallift ab.

Das Problem war, die Schranke zu neutralisieren und dann schnell die Gaszone zu durchqueren.

Tarinow kniete nieder, während zwei Männer den Eingang bewachten. Er schob einen breitschneidigen Schraubenzieher unter eine Bodenplatte, kippte sie an und schob einen winzigen Riegel zurück. Ein metallisches Schnappen ertönte, und die Klappe sprang auf und stellte sich senkrecht.

Mißtrauisch und verblüfft fragte Hadra Yhm mit schnarrender Stimme:

„Zum Teufel—woher wissen Sie eigentlich den Standort der Auslöser so verdammt genau?“

Tarinow grinste ihn vom Boden aus schief an und versicherte:

„Weil ich beim Einbau danebengestanden habe, Sie Ausbund an Klugheit.“

Er legte einen Schalter um, klappte die Platte wieder nach unten und trat



vorsichtig mit der Fußspitze darauf. Die Platte rastete ein.

“Los!”

Sie gingen schnell durch die Zone des ausströmenden Gases. Die kleinen Sauerstoffpatronen reichten für eine Stunde. Nachdem Tarinow die Sicherung der Schleuse zurückgeschoben hatte, schob sich die Tür auf. Die Männer drängten sich hinein. Hinter ihnen schloß sich die Schleusentür wieder, und in das Anlaufen der Absaugturbine hinein sagte Tarinow leise:

“Elf Uhr. In einer Stunde wollten wir im Rechenzentrum sein.”

Die Masken wurden abgenommen, die kleinen Patronen wieder verschlossen und weggepackt. Die Schleuse öffnete sich nach der anderen Seite, als ein Detektor festgestellt hatte, daß nur noch wenige Gaspartikel in der ersetzten Atemluft vorhanden waren. Jetzt stand das sogenannte Freundschaftskommando in einem runden Raum, von dem aus vier gläserne Liftröhren nach oben führten. Die Plattformen befanden sich am Boden, hinter den runden Einstiegen.

“Hier können wir nichts machen!” sagte DeVanten. “Die Lifts sind so oft gesichert, daß wir mindestens fünf Alarme auslösen würden, wenn wir versuchen, die Maschinen einzuschalten. Außerdem ist an jedem Stockwerk ein Kontakt.”

Hadras Hand fuhr in die Brusttasche, und mitten in Tarinows breites Lachen hinein rief er

“Das haben Sie nicht gesagt! Das wußten wir alle nicht. Sie wissen in Sekunden einen Ausweg! Sonst ...”

Er hielt den miniaturisierten Sender in den schwarzen Fingern seiner behandschuhten Rechten.

“Sonst sterben Sie mit uns!” sagte DeVanten. “Eine Explosion hier ... versuchen Sie es sich vorzustellen. Wir wollten uns nur etwas wertvoller machen, Sie Angeber.”

DeVanten und Tarinow grinsten die anderen Männer breit und offensichtlich voller Schadenfreude an. Mit mühsam unterdrückter Wut steckte Hadra den Würfel wieder zurück und knurrte:

“Entschuldigung. Wie geht es weiter!”

“Es gibt keine Treppen. Wir müssen durch den Liftschacht nach oben fliegen. Und zwar absolut senkrecht, in der Mitte des Schachtes.”

“Wie kommen wir in den Schacht hinein?”

DeVanten lachte und entgegnete leise:

“Durch den Lift.”

Er stieg ein, löste hoch über sich in etwa zweieinhalb Metern Höhe einen Riegel und schaltete dann sein Flugaggregat ein. Die Decke des Lifts stellte sich senkrecht, genauer: nur ein kreisförmiger Ausschnitt in der Decke.

Halb im, halb außerhalb des Lifts, winkte DeVanten und stieg höher und höher. Er befürchtete allerdings, daß einer der Männer trotz aller Warnungen die Innenwand der Glasröhre berühren würde.

Langsam stieg er, bis er vor sich den runden Einstieg oder Ausstieg des oberen Stockwerks sah, in das sie eindringen wollten. Er schwang sich nach außen, hielt sich mit beiden Händen rechts und links des Einstiegs fest und sah nach unten, wo sich die Röhre perspektivisch verengte. Die anderen Mitglieder des Kommandos kamen mit unendlicher Vorsicht und sehr langsam nach oben geschwebt. Und als der erste Mann in seiner Höhe war, blieb DeVanten beinahe das Herz stehen.

Er reagierte sehr schnell.

10.

Der Eindringling, dessen Name DeVanten nicht kannte, versuchte, gleichzeitig sein Flugaggregat zu schalten und sich gegen die Handgriffe des Ausstiegs zu sichern. Dabei begann seine Flugbahn zu taumeln, und die Finger der Hand bewegten sich auf die Wand des Liftschachtes zu. Noch dreißig Zentimeter ... DeVanten hörte bereits die Sirenen über die gesamte Anlage schrillen. Er hielt sich mit der Rechten fest, beugte sich weit nach vorn und versetzte dem Arm des Mannes einen wuchtigen Hieb. Der Arm wurde ruckartig angewinkelt. DeVanten griff zum zweitenmal zu, erwischte den Mann am Gürtel und schleuderte sich nach rückwärts. Er zog den Schwebenden mit sich, drehte sich halb herum, die Hand noch immer am Griff, und dann schoß der Mann aus dem Ausstieg heraus wie ein Korken aus der Flasche.

Er prallte gegen die gegenüberliegende Mauer. Dabei schaltete er sein Gerät aus und sank langsam an der Wand herunter.

“Sie Narr!” sagte DeVanten und atmete schwer.

“Danke!” flüsterte der andere und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Die restliche Gruppe traf ein und sammelte sich.

“Kein Alarm!” sagte Handra Yhm, als freute er sich darüber.

“Nein. Aber zwei Türen, die geöffnet werden müssen, eine Impulsstrahlanlage und eine Blockade aller elektrisch betriebenen Geräte, wenn wir etwas falsch machen. Fodor—die beiden Türschlösser kennst du?”

“Ja. Ich brauche nur den Modulator.”

Sie gingen weiter. Die Wände des breiten, aber niedrigen Korridors bestanden aus Stahl, der mit einem farbigen Kunststoffüberzug verziert war. Psychedelische Farbschleier bewegten sich ununterbrochen, wenn Strom in verschiedener Feldstärke auf die Farbträgerschicht traf.

Dreißig Schritte weiter ...

“Hier, die erste Tür.”

Es war nur eine massive, halbdurchsichtige Glasplatte. Sie ließ einen Teil der hinter ihr herrschenden Helligkeit durch. Der Schloßmechanismus, der aus einer positronischen Anlage bestand, war im Rahmen verborgen. DeVanten kannte die Einbauhöhe der Schlösser in diesem Haus, zog ein kleines Maßband aus der Tasche, maß neunundneunzig Zentimeter ab und machte mit dem eingebauten Fettstift eine Markierung. Er sprang zur Seite, um Tarinow vorbeizulassen. Fodor hielt eine kleine, flache Schachtel in den Händen. Er setzte sie auf den stählernen Rahmen; sie haftete dank zweier Magneten. Dann steckte er eine Verlängerung eines Hörgerätes ins Ohr und begann an den Schaltern zu spielen und an den Rändelschrauben zu drehen. Zehn Minuten vergingen in einer Stille, die die Nerven der übrigen Männer mehr strapazierte als alle Ereignisse bisher.

“Ist das bald offen!” drängte Hadra leise.

DeVanten blitzte ihn an und fauchte zurück:

“Halten Sie den Mund! Außerdem—der Korridor geht dort hinten weiter. Dort kann eine Wache sein!”

Hadra wurde unter der Maske aschfahl, machte eine Handbewegung und winkte zweien seiner Leute. Sie liefen auf leisen Sohlen den Korridor hinunter und verschwanden nach einigem Zögern hinter der Ecke. Sekunden später kam ein Mann wieder hervorgeschossen und lief, sich unter die Kanten der Fenster duckend, in die andere Richtung. DeVanten grinste, gleichzeitig fuhr die Massivplatte in die Wand zurück.

“Nummer eins.”

“Du solltest gleich weitermachen!” sagte DeVanten. “Es ist fast Mitternacht.”

Die Temperatur- und Identifikationsschleuse war ziemlich groß. Der Schreibtisch darin war leer, der Sessel an die Tischkante geschoben. Mit drei Sprüngen war Tarinow an der anderen Tür. Zehn Minuten lang wiederholte sich das Manöver, dann war auch diese Tür offen.

Hadra Yhm kam herein, trug die kleine Waffe in der Hand und sagte scharf, während er mitten auf den Eingang zumarschierte:

“Sie haben ganz geschickt mitgearbeitet. Ich werde ...”

Tarinow handelte mit robotischer Geschwindigkeit. Er entfernte sich einen langen Schritt von der offenen Tür, stellte sich Hadra in den Weg, riß dessen Arm mit der Waffe hoch und stemmte den Mann zwei Meter zurück, beinahe das Material des breiten Gürtels zusammenreißend.

“Sie sind dümmer, als ich dachte!” flüsterte er. “Die Impulsstrahler haben Sie vergessen, ja?”

Hadra senkte den Kopf. Er schwieg eine volle Stunde lang ...

Jeder, der die Tür passierte und zwischen zwei harmlos aussehenden Schrankrückwänden hindurchgehen wollte, geriet in die Bahnen feuender Impulsstrahler:

DeVanten ging in den Raum hinein, wandte sich scharf nach rechts und regelte die Raumtemperatur auf sechzehn Grad unter Null ein.

“Jetzt”, sagte er, “können wir hindurchgehen. Die Barriere befindet sich in dem Programmiererpult.”

Er deutete auf Tarinow und fragte halblaut:

“Du bist jetzt an der Reihe. Ich bereite inzwischen das Programm vor. Einige Männer in den Korridor. Jemand, der ungesehen aus dem Fenster schaut. Ein anderer zum Eingang. Und wir wünschen jetzt zwei Stunden läng nicht gestört zu werden!”

Sie befanden sich dicht vor dem Ziel.

“Gut. Einverstanden. Wieviel Zeit haben wir noch?”

Einer der Männer beantwortete die Frage des Leiters:

“Es ist -kurz nach Mitternacht. Drei Stunden mindestens. Wir versuchen am besten, unentdeckt und unsichtbar zu bleiben. Soll ich mit dem Gleiter ...?”

“Nein. Keine Funkimpulse!” rief Tarinow.

Er beseitigte zuerst die Sperre der Rechenanlage. Wenn man nicht in eine besondere Tastatur, die eigentlich einem ganz anderen Zweck hätte dienen sollen, eine bestimmte Zahlenfolge tippte, würde jedes Gerät in diesem Raum die Arbeit verweigern und den Alarm auslösen. Das hätte zur Folge, daß ungefähr alles, was sich mit einem Katastrophenfall beschäftigte, hier auf dem Werksgelände einfinden würde. Angefangen mit der Feuerwehr und aufgehört bei einem Rudel Reporter. Fodor richtete sich auf und sagte leise:

“Fertig. Wir können anfangen.”

DeVanten und Tarinow arbeiteten zusammen. In Wirklichkeit war es Kennon, der mit seinem positronischen Gedächtnis eine Folge von einzelnen Programmpunkten zusammenstellte. DeVanten tippte das Programm auf der riesigen Tastatur des externen Elements. Die gesamte Anlage wurde auf “Magnetaufzeichnung—mikro” geschaltet. Leere Bänder waren bereits von DeVanten eingelegt worden.

Hinter ihnen stand Hadra Yhm, seine kurzläufige Waffe in der Hand. Er sah ihnen schweigend zu. Sie wußten nicht, ob er etwas von der Arbeit eines Programmierers verstand; es war ihnen auch ziemlich gleichgültig. Durbin Hoykalare war weit. Jedenfalls entwarfen sie ein Programm, das sämtliche gespeicherten Informationen abrufen würde. Sie befanden sich, scheinbar wahllos verteilt, in vielen Speichersegmenten.

Wörter und Formeln ...

Versuchsreihen und Zeichnungen ...

Gleichungen und lange Reihen er rechner und gesicherter Ergebnisse.

*Tekener dachte:*

Hier waren einmal wieder Könnner am Werk gewesen. Die besten Leute der USO hatten nach dem Programm, dessen einzelne Schritte sie dem Halbrobot übermittelten, die gesamte Entwicklung für den Daseinslöscher hier im Speicher vergraben. Und die Daten waren hervorragend, obwohl sie eine Menge logischer Fallen und auch ziemlich viel Redundanz enthielten. Die USOWissenschaftler hatten zusammen mit Mitgliedern des Waringer-Teams die Datenreihen erarbeitet. Die Grundlagen für ihre Arbeitsabläufe, Berechnungen und Konstruktionszeichnungen war die *arkonidische Gravitationsbombe*.

Die Ausarbeitung des Programms machte schnelle Fortschritte. Die Phase, in der die Magnetbänder gefüllt werden würden, dauerte, verglichen mit den Vorarbeiten, nur sehr geringe Zeit.

*Der Mann mit dem Robotkörper überlegte:*

Die Daten sind echt. Und genau das ist die Schizophrenie, die ich nicht ganz vertragen kann. Einerseits können wir mit Hilfe von Noc Tetro daraus tatsächlich (mit einigen einkalkulierten Pannen) einen Daseinslöscher bauen. Andererseits geben wir damit den Wissenschaftlern um Hoykalare eine Waffe in die Hand, die uns selbst vernichten kann.

Die Daten basierten auf einem der schrecklichsten Massenvernichtungsmittel, das diese Milchstraße kannte. Die feste Materie wurde aus dem energetischen Gefüge des vierdimensionalen Raumes herausgelöst, und die derart isolierte Materie verschwand spurlos im Hyperraum. Spurlos, aber mit gewaltigem Aufwand. Auch dieses hatten am Anfang der eingeleiteten Aktionen die Wissenschaftler versucht -es war ihnen mißlungen.

Die Unterlagen waren echt!

Sie enthielten aber eine Menge Fallen, von denen zum Teil beide Freunde und auch der echte Wissenschaftler Tetro wußten. Zum anderen Teil waren Fehler einprogrammiert worden, wie sie jedem Forscher unterlaufen konnten. Eine psychologisch hervorragend gemachte Tarnung.

DeVanten unterbrach seine Gedanken. Der Freund fragte:

“Bereit zum Test des Programms?”

“Ja.”

Sie fuhren das Band ab. Die gigantische Rechenanlage wurde befragt, ob sie aufgrund dieses Programms die Daten heraussuchen, koordinieren und ausdrucken würde. Sekunden vergingen, während des Programmaband durch die Abtaster raste. Dann erschien auf einem Paneel die Schrift, auf die die Männer warteten:

“Sperrung aufgehoben. Dringlichkeitsstufe Eins gegeben. Geheimcode genügt. Abrufbereit.”

DeVanten streckte die Hand aus und sagte:

“Eine brennende Zigarette, Yhm! Schnell!”

Während er die Schalter *Abruf Koordination* und *Bandaufzeichnung* drückte, erlebte er, daß Hadra Yhm ihm eine bereits angezündete Zigarette gab.

Die Maschine begann mit rasender Geschwindigkeit zu arbeiten.

Sie holte Daten und Informationen aus vielen Teilen ihrer vielen Speicher. Dann brachte sie alles nach den angegebenen Kennziffern in eine logische Reihenfolge. Sobald die ersten Impulse verarbeitet worden waren, begann die Maschine, die Mikromagnetbänder zu füllen. Eines nach dem anderen drehte sich, wurde voll, wurde von der Automatik herausgeschoben und in einer wasserdichten und strahlungssicheren Dose verpackt. Die Maschine stanzt sogar noch Nummern in die Kennplatte ein.

Dann erschien das Zeichen:

“Programm Ende.”

DeVanten drückte den Aus-Schalter, während Tarinow die Bänder an sich nahm und sie in den Taschen seiner Kombination verstaute. Langsam, als verließen sie ihre ehemalige Arbeitsstätte nur ungern, gingen die Männer in die Richtung der Tür. Sie schoben die Masken wieder über ihre Gesichter. Im Türrahmen angekommen, ging DeVanten noch einmal zurück und hob die Zigarette hoch.

Er blies die Asche nach allen Richtungen auseinander und warf den Rest in einen automatischen Abfallvernichter.

Dann sagte er leise zu Hadra Yhm:

“Wir haben alles, was wir wollten. Die Schau ist abgelaufen. Vielleicht sagen Sie Ihren Leuten, sie sollen sich erstens zurückziehen und zweitens nicht glauben, die Sperren wären noch alle ausgeschaltet und unwirksam. Viele von ihnen funktionieren noch. Wir gehen denselben Weg zurück, den wir auch gekommen sind. Und—kein Signal, ehe wir nicht dicht vor dem Zaun sind. Auf keinen Fall früher! Verstanden?”

“Ja. Sie haben sicher recht.”

Er schickte jemanden los, um die Späher zu benachrichtigen. Jetzt erfaßte sie alle, selbst Tekener und Kennon, eine gewisse Unruhe.

Tarinow kletterte als erster in den Liftschacht und schaltete sein Aggregat ein. Er fiel absolut senkrecht nach unten und fing sich dicht über der offenen Luke im Liftdach wieder ab. Dann wartete er im Lift auf die anderen Männer. Als er sich langsam umdrehte, ortete er etwas ... unbestimmt, aber nahe. Er duckte sich, hechtete aus dem Lift hinaus und zog seine Betäubungswaffe. Er sah, wie jemand die Schleuse betrat ... es war nicht mehr gewesen als ein Schatten, eine undeutliche Bewegung. Tarinow spurtete in einem halbkreisförmigen Bogen zuerst aus dem Sichtbereich heraus und dann auf die Innentür der Schleuse zu. Er entsicherte die Waffe während des Laufens und streckte dann seinen Kopf um die Ecke.

Er starrte in die entsetzten Augen eines Wächters.

Und er reagierte wieder mit robotischer Schnelligkeit. Er feuerte dem Wächter eine Betäubungsnadel in den Hals und riß ihm den Hörer des kleinen Tascheninterkoms aus der Hand.

Die rote Lampe brannte!

Blitzschnell schätzte Kennon den Mann ab. Er versuchte, angesichts von Statur und Alter, Gesichtsausdruck und Größe des Oberkörpers auf die Sprache des Mannes zu schließen. Dann sagte er etwas undeutlich:

“Es ist nichts. Ich habe mich geirrt. Mist, verdammt!”

“Verstanden”, sagte eine dünne Stimme verzerrt.

Das Kontrolllicht erlosch.

Und schon war Hadra Yhm heran und rief leise und wütend:

“Was haben Sie ... haben Sie Alarm ...”

Er blickte den betäubten Wächter an, sah zu Tarinow hoch, betrachtete die Litze des Interkoms, die bis zur Brusttasche des Wächters führte und schüttelte verwirrt den Kopf.

“Ich habe einen Wächter betäubt und ihn nachgeahmt, da er bereits eine Meldung durchgegeben hatte.”

“Gut, verstanden. Gehen wir weiter.”

Wieder sammelte sich die Gruppe in der Schleuse. Die Türen schlossen und öffneten sich. Die Zusätze wurden wieder auf die Masken gesetzt, die Sauerstoffpatronen eingeschaltet. Gas strömte aus, dann rannten die acht Männer durch den Gang und die schräge Fläche hinauf zur Tür.

DeVanten hielt sie auf und sagte:

“So schnell wie möglich. Einer nach dem anderen in sicherem Abstand. Und nicht schießen, wenn nicht auf euch geschossen wird. Los!”

DeVanten selbst war der erste.

Er holte Luft, die Waffe in beiden Händen. Dann spurtete er los. Er sprang durch die offene Werkstür, durch den stählernen Kubus und über den Plattenweg bis zur ersten Deckungsmöglichkeit. Dort blieb er stehen, bis der zweite Mann heran war. Er sah sich suchend um, konnte aber niemanden entdecken. Wenn der Wächter den ausgeschalteten Eingangskubus und die offene Tür gemeldet hatte, denn sonst wäre er schwerlich ins Gebäude eingedrungen, dann sammelten sich die Wächter in Kürze dort vorn. Und der Alarm war nicht mehr fern ... an diesem Punkt der Überlegungen angekommen, hechtete DeVanten aus der Deckung, rannte um das Haus und feuerte ununterbrochen auf die beiden Wächter auf ihren Schwebepattformen. Sie waren ebenso überrascht wie er, aber seine Reaktionen waren schneller, weil einkalkuliert. Betäubt brachen die Männer auf ihren Sesseln zusammen. Einer löste den Alarm aus.

DeVanten, hinter sich drei Männer, rannte in der Spur zurück, die sie vor Stunden hinterlassen hatten.

*Alarm!*

Sieben Sirenen heulten auf. Eine nach der anderen, mit jeweils zwei Sekunden Phasenverschiebung. In diesen vierzehn Sekunden hatten vier Männer den Rand der kleinen .Parkzone erreicht, warfen sich zu Boden und robbten unter dem Strahl hindurch. Ein fünfter folgte. Hadra war es. Ein sechster. Ein siebenter wurde offensichtlich von einem Betäubungsschuß getroffen und sank zu Boden. Der achte

Mann war Tarinow, der den Bewußtlosen aus vollem Zickzacklauf heraus vom Boden hochriß und über die Schultern warf.

Tarinow hechtete über den Strahlenzaun hinweg, brach durch die Büsche und blieb stehen. Aus der Deckung jagte er insgesamt zehn Schüsse nach allen Seiten, von denen allein neun trafen. Drei Plattformen krachten in vollem Flug zusammen und schleuderten die Männer ins Gras.

“Zu spät für den Transmitter!” sagte Hadra. “Los. Wir fliegen zurück!”

Er rief Tarinow zu:

“Lassen Sie den Mann liegen. Er verrät uns und hält uns auf. Er hat einen Freundschaftsbewahrer ... ich schalte ihn aus!”

Tarinow rannte hinter ihm her durch den gelichteten Dschungel. Der Mann versicherte dem Leiter der Truppe:

“Und anschließend breche ich Ihnen das Genick, Sie Sadist!”

Sie erreichten binnen einer Minute den Zaun. Diesmal waren die Mikrophone nicht mehr abgeschaltet. Der zweite Alarm. Überall schalteten sich Scheinwerferbündel ein. DeVanten flog bereits haarscharf über die obere Zaunkante, ein anderer Mann folgte ihm. Hinter Tarinow schlugen die Flammen von schweren Strahlerschüssen in die Blätter. Tarinow griff in eine Tasche, holte etwas heraus und schleuderte im Laufen vier kleine Kugeln hinter sich. Sie detonierten dicht über dem Boden und bildeten in drei Sekunden einen undurchdringlichen schwarzen Nebel.

“Der Gleiter kommt!”

Dicht hinter Hadra Yhm schwebte Tarinow, den Bewußtlosen in den Armen, über den Zaun. Sie rannten mit rasender Schnelligkeit weiter. Rücksichtslos zwang der Pilot den Gleiter durch die Büsche und zwischen den Bäumen hindurch. Er hielt an und drehte, als DeVanten auftauchte. Lichter wurden kurz eingeschaltet. Die Männer fielen in die Sitze.

“Schnell! Zum Luftgleiter!”

Es stellte sich heraus, daß auch dieser Gleiter eine Sonderausführung war. In Wirklichkeit ein Luftgleiter mit überschweren Maschinen. Kaum daß Tarinow den Bewußtlosen hineingeschoben hatte und sich halb im Sitz befand, ruckte das Gefährt an, raste schräg durch die Kronen der Bäume und wurde schneller und schneller. Sogar Tarinow hatte Schwierigkeiten, gegen den Fahrtwind die Tür zurückzuziehen.

“Wir sind neun Mann!” stellte Hadra Yhm fest.

“Mit allen Daten”, sagte Tarinow. Er zog die Maske vom Gesicht und lehnte sich gegen die Scheibe, um die anderen besser sehen zu können. Einen Augenblick lang, als sich der Gleiter in eine Kurve legte, sahen sie das Chaos dort unten. Die Wachen rannten umher wie die Ameisen. Tekener wußte, daß die USO-Leute falsche Informationen verbreiteten und für Unruhe und Pannen sorgten.

“Und was jetzt? Diesmal muß ich fragen”, erkundigte sich DeVanten. Er spürte wieder die Explosivladung über seinem Lendenwirbel.

“Wir fliegen zurück in die Kaschmirburg. Dort bleiben wir, bis Gras über die Sache gewachsen ist. Ich scheue mich, nach dem Spektakel mit einem Schiff durchzustarten.”

Sie erreichten den Luftgleiter, stellten den anderen Gleiter ab. Er wurde abgeholt und verschwand, nachdem die neun Männer, abgeflogen wären. Als die ersten Nachrichten um die Welt gefunkt wurden, waren sie schon im zweiten Drittel des

Alarm im Computerzentrum	M	Atlan
--------------------------	---	-------

Fluges.

ENDE

*Lesen Sie in 14 Tagen ATLAN Nr. 54 mit dem Titel:*

## **Die Unterwelt von Archäo** von Ernst Vicek

*Menschen auf den Spuren der Vergangenheit—Maschinen manipulieren  
das Leben eines Planeten*